General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Pfennig
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Pfennig
Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Pfennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonto: Köln 3262 B. Strarbeit Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:
Die Wochenschau
Westdeutsche Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.90
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaustraße 50, Fernsprecher Sammel-Nummer 21761.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammel-Nummer 57765.

Nr. 180 — 45. Jahrgang. Dienstag den 4. August 1931 Einzelpreis 15 Pfg.

Verwaltungsratbeschlüsse der BIZ.

Der 400-Millionen-Kredit um drei Monate verlängert

Zusammentritt des Sachverständigen-Ausschusses am Samstag.

Basel, 3. Aug. (Drahtb.) Die Verwaltungsratssitzung der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich am Montag dauerte nur 1½ Stunden. Die deutschen Vertreter, Generaldirektor Reusch, Bankier Melchior und Geheimrat Bocke werden bereits am Nachmittag Basel wieder verlassen.

Der wichtigste Beschluß ist die Verlängerung des von Frankreich, Amerika, England und der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich an das Deutsche Reich gewährten 100-Millionen-Dollar-Kredits um höchstens drei Monate. Der Kredit würde am 6. August ablaufen.

Ferner bestätigte der Verwaltungsrat den Beschluß der Präsidenten der Notenbanken, daß der von der Londoner Konferenz angeregte 10gliedrige Sachverständigenausschuß am Samstag um 16.00 Uhr in Basel zusammentritt. Der Ausschuß wird im Deutschen Reich eine Untersuchung über die Notwendigkeit sofortiger neuer Kredite veranstalten und die Möglichkeit für Umwandlung kurzfristiger in langfristige untersuchen. Es wird betont, daß der Ausschuß völlig autonom ist. Er ernennt selbst seinen Präsidenten und beschließt seine Arbeitsmethoden. Die Youngplan-Bank wird ihm lediglich ein Sekretariat zur Verfügung stellen.

Der Verwaltungsrat nahm ferner den Bericht über die finanzielle Lage Österreichs und Ungarns entgegen und über verschiedene im Monat Juli getätigte finanzielle Transaktionen. Die Frage des Wiederzusammentritts wurde offengelassen.

*

Der am Dienstag zur Veröffentlichung gelangende Monatsausweis wurde dem Verwaltungsrat bereits am Montag vorgelegt. Er schließt per Juli mit einer Bilanzsumme von 1,682 Milliarden Franken ab gegenüber 1,780 Milliarden am 30. Juni. Die Verminderung um 148 Millionen ist zurückzuführen auf das am 1. Juli begonnene Hoover-Feierjahr und auf die Verminderung der Einzahlungen verschiedener Zentralbanken, die gezwungen waren, Devisen abzustoßen, um den Kapitalrückzügen aus verschiedenen europäischen Plätzen begegnen zu können. Ein Teil dieser Rückzüge konnte ausgeglichen werden durch neue Einzahlungen der Zentralbanken auf denjenigen Märkten, die von den Kapitalrückzügen betroffen wurden. Die Sicht-Einzahlungen und sofort disponierbare Einzahlungen der Bank für Zahlungsausgleich betrugen 51 v. H. der Gesamteinzahlungen. Der Ausweis verdient diesmal besondere Beachtung, weil er, wie schon oben bemerkt, zum erstenmal im Zeichen des Hoover-Feierjahres steht und weil anderseits auch in ihm naturgemäß die Kreditabzüge in den einzelnen Ländern zum Ausdruck kommen mußten. Im übrigen ist durch die Bestätigung des Sachverständigen-Ausschusses, der die Lage Deutschlands untersuchen soll, in der Anleihefrage ein wesentlicher Fortschritt erzielt, weil damit die Frage in die Hände der eigentlich entscheidenden Finanzsachverständigen gelegt ist.

Die Schwierigkeiten bei den Sachlieferungen.

Was Graf Krosigk berichtete.

Berlin, 4. Aug. (Drahtb.) Der Leiter der Haushaltsabteilung des Reichsfinanzministeriums, Graf Schwerin von Krosigk, der mit dem Reichskanzler nach London gefahren war, ist, wie die „Börsenzeitung" erfährt, am Montag nach Berlin zurückgekehrt und hat über den Stand der dort geführten Stillhalteverhandlungen Bericht erstattet. Gleichzeitig hat er über den Stand der Verhandlungen über die Sachlieferungen berichtet, die in London unter Mitwirkung von Vertretern des Reichsressorts noch geführt werden. Es verlautet, daß die sachlichen Schwierigkeiten nach wie vor erheblich sind. Im besonderen ist es die Bezahlung der Sachlieferungen durch die kleineren Länder, mit denen bisher eine Einigung noch nicht möglich gewesen ist.

Tschiang Kaischek vom Kriegsglück begünstigt.

Schanghai, 3. Aug. (Drahtb.) Nach tagelangen heftigen Kämpfen, die entlang der Eisenbahnlinie Peking-Hankau sich abspielten, ist es jetzt gelungen, die unter Führung von General Schihjustang stehenden Kräfte bei Paotingfu zu besiegen und in die Flucht zu schlagen. Die Leitung der Militäroperation lag, wie gemeldet, in den Händen des Mukden-Generals Tschanghsuchiang. Die flüchtigen Aufständischen zogen sich in die Provinz Schantung zurück. Ihr Führer hat sich dem Gouverneur von Schantung ergeben, mit der Bitte, ihm freies Geleit ins Ausland zu gewähren.

Damit ist Nankings gefährlichster Gegner aus dem Felde geschieden, und man nimmt an, daß der normale Handels- und Eisenbahnverkehr auf der Strecke Peking—Hankau unmittelbar wieder aufgenommen werden kann.

Wie Gandhi nach England fahren will.

London, 4. Aug. Nach einer Meldung des „Daily Expreß" wird Gandhi für seine Ueberfahrt nach England am 15. August einen Platz in der dritten Klasse belegen. Auch sind Vorkehrungen für die Mitnahme von zwei Ziegen getroffen worden, die ihm auf der Fahrt mit seiner Hauptnahrung — Ziegenmilch — versorgen werden. Wie es heißt, wird sein übriges Gepäck nur aus einigen Lendentüchern sowie einer großen Anzahl von Dokumenten bestehen. Verschiedene englische Gewerkschaften haben Gandhi bereits zu Vorträgen über seine Absichten und Ziele aufgefordert.

Das Reichskabinett berät mit Wirtschaftsführern

Das wirtschaftliche Aufbau-Programm

Besprechungen in der Reichskanzlei. Entscheidungen erst nach der Romfahrt.

Berlin, 3. August. (Drahtb.) In der Reichskanzlei fanden heute die Besprechungen zwischen den Mitgliedern des Reichskabinetts, des preußischen Kabinetts, dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, Vertretern der Wirtschaft und anderen Sachverständigen statt. So nahmen Geheimrat Schmitz, der frühere Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, Reichstagsabgeordneter Dernburg, der Präsident der neuen Lombard- und Garantiebank, Professor Warmbold, Geheimrat Bücher und Dr. Silverberg daran teil. Der Kanzler hat die Absicht, in diesen Kreisen noch einmal das wirtschaftliche Aufbauprogramm durchzusprechen, das das Kabinett in nächster Zeit in Angriff nehmen will.

Von unterrichteter Seite wird die Besprechung als informatorisch bezeichnet. Es liegt auf der Hand, daß sie keinen anderen Charakter haben konnte, denn Beschlüsse können in diesem Gremium nicht gefaßt werden. Sie sind auch nicht vor der Romreise des Kanzlers und des Außenministers zu erwarten. Vielmehr glaubt man, daß für die Kabinettsberatungen auch noch die nächste Woche benötigt wird und Entscheidungen deshalb frühestens Ende der nächsten, vielleicht aber auch in der übernächsten Woche fallen können.

Über den Inhalt des Wirtschaftsprogramms sind in einigen Zeitungen bereits Einzelheiten angegeben worden. Von unterrichteter Seite wird jedoch gewarnt, diese Darstellungen als richtig hinzunehmen. Zudem könne es sich nur um Vermutungen handeln, die zum Teil sogar falsch sind. So wird in einem Berliner Blatt heute abend eine Senkung der Mieten angekündigt. Auch dabei handelt es sich um eine Kombination, die wohl aus der Annahme heraus entstanden ist, daß das Problem der Hauszinssteuer bei den Beratungen mitbehandelt wird. Ebenso ist es zum mindesten zweifelhaft, daß die in dem Blatt weiter angekündigten Maßnahmen auf dem Wirtschaftsgebiet durchgeführt werden. Richtig dagegen dürfte sein, daß man sich in Kreisen des Kabinetts wieder lebhaft mit der finanziellen Lage der Gemeinden befaßt hat, bei denen sich die Entwicklung der letzten Wochen natürlich auch fühlbar macht.

Es ist anzunehmen, daß das Kabinett schon recht bald zu Beschlüssen kommt, die die Situation der Gemeinden erleichtern. Dabei dürfte es allerdings fraglich sein, ob eine solche Erleichterung möglich ist, ohne daß die Gemeinden selbst zu sehr drastischen Mitteln greifen, die einmal auf dem Gebiet der Ausgabensenkung, zum anderen in der Veräußerung eigener Vermögenswerte liegen könnten.

Da der Kanzler übermorgen bereits nach Rom fährt, so dürfte die zweite Hälfte der Woche in erster Linie weiteren Arbeiten der Ressorts vorbehalten bleiben. Bis zur Rückkehr Dr. Brünings kann eine Reihe von Teilfragen immerhin so weit vorwärtsgetrieben werden, daß die Beratungen der nächsten Woche dann um so schneller vonstatten gehen.

Dänisches Kanonenboot beschießt englischen Fischdampfer

Wegen Fischens in dänischen Gewässern. Treffer an Mast und Schornsteinen.

London, 4. Aug. (Drahtb.) Nach einer „Central-News"-Meldung ist der englische Fischdampfer „Titonian" in der Nähe von Husavik an der Nordküste von Island von dem dänischen Kanonenboot „Thor" angeblich wegen Fischfanges innerhalb dänischer Hoheitsgewässer beschossen worden. „Thor" feuerte 18 Schuß und erzielte mehrere Treffer am Mast und an den Schornsteinen der „Titonian", bevor diese sich ergab. Verluste an Menschenleben sind angeblich nicht zu verzeichnen gewesen.

Selbsthilfe.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

„Hilf Dir selbst, dann hilft Dir Gott" ist die Parole der Regierung seit den Tagen der Pariser und Londoner Ministerzusammenkunft, in welchen dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister klar geworden ist, daß wir für absehbare Zeit auf ausländische Kredithilfe nicht rechnen können, demnach einzig und allein auf uns selbst angewiesen sind. Das Programm der Selbsthilfe wird von der Regierung mit führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft gegenwärtig noch beraten. Beschlüsse mit der Gewalt von Notverordnungen sollen aber erst nach der Rückkehr des Kanzlers aus Rom gefaßt werden.

Berufsmäßige Wichtigtuer geheimnissen in dieses Regierungsprogramm alles mögliche hinein, was vom parteipolitischen oder weltanschaulichen Standpunkt vielleicht sehr wichtig sein mag, zu dessen Durchführung aber unbedingt ruhigere Zeiten abgewartet werden müssen. „Staatsaufsicht über alle Banken" ist beispielsweise gegenwärtig ein besonders populäres Schlagwort, aber trotz Reichsbeteiligung an der Reichskreditgesellschaft, an der Preußenkasse, an der Danatbank und an der Dresdener Bank noch lange kein Programmpunkt der Reichsregierung geworden. Daß die Zeit eines hemmungslosen Privatkapitalismus mit dem 13. Juli d. J. für die deutschen Banken nicht ohne ihr eigenes Verschulden sobald nicht wiederkommen wird, steht freilich fest, aber die spezifische deutsche Form des Staatskapitalismus ist noch lange nicht gefunden. Auch die Aktienreform hat im Selbsthilfe-Programm wahrhaftig nichts zu suchen und kann ganz ruhig noch etwas länger auf sich warten lassen — so wichtig sie an und für sich ist —, nachdem sich die ordentliche Gesetzgebungsmaschine um diesen ebenfalls sehr heiklen Fragenkomplex so gut wie gar nicht gekümmert hat. Der wichtigste Teil der aus der Finanzkatastrophe unmittelbar herausführenden Selbsthilfemaßnahmen ist wahrscheinlich schon getroffen. Wir haben zunächst eine Solidaritätsaktion der deutschen Industrie in Gestalt der Ausfallbürgschaft für die Deutsche Golddiskontbank geschaffen und, leider viel zu spät, einen Solidaritätsakt auch der Großbanken in Form der Gründung der Akzept- und Garantiebank. Besondere brüchige Stellen im Bankwesen, die Danatbank und die Dresdner Bank, sind durch das Reich selbst gestützt worden, nachdem auch in diesem Falle die zuständigen Stellen, besonders wieder die Reichsbank, versagt haben.

Zum äußeren Zeichen dafür, daß das Allerschlimmste nach Ansicht der Regierung als überstanden gelten kann, hat man von dieser Woche ab den Zahlungsverkehr wieder freigegeben, freilich nur, weil sich die allzu wenig bewegliche Reichsbankleitung erst jetzt dazu verstanden hat, die Kreditsperre fallen zu lassen. Die Aufhebung der Krediteinschränkungen war natürlich nur dann möglich, wenn durch eine weitere Diskonterhöhung ein Damm gegen übersteigerte Kreditwünsche errichtet wurde. Dies ist durch die Erhöhung des Diskontsatzes auf 15 Prozent und des Lombardsatzes auf 20 Prozent vom 1. August ab geschehen. Aus der fortdauernden Kreditsperre des Auslandes und aus der erwähnten drastischen Kreditverteuerung der Reichsbank ergeben sich alle weiteren Folgen zwangsläufig. Da im Augenblick nicht die geringste Aussicht auf Auslandanleihen, somit auch keine Aussicht besteht, daß sich unsere in der Periode der Auslandkredit-Abzüge auf 15 bis 16 Milliarden Reichsmark zusammengeschmolzene Auslandschuld vergrößert, anderseits Reichsbankkredite heute viel zu teuer sind, so bleibt sowohl der Privatwirtschaft als auch der öffentlichen Verwaltung nichts anderes übrig, als mit dem Vorhandenen hauszuhalten, nicht unbedingt Lebensnotwendiges rücksichtslos zu streichen, abzubauen, was noch abbaubar ist, mit anderen Worten, zu sparen. Wer Schulden hat, wird sie jetzt schleunigst bezahlen müssen, sonst bricht sein Betrieb unter der hohen Zinsenlast unfehlbar zusammen.

Außerordentlich wichtig sind von der Reichsregierung geplante weitere Maßnahmen zur Einschränkung der Ausgaben des Reiches, der Länder und der Gemeinden. Der Ausweis der Reichseinnahmen und Reichsausgaben hat gezeigt, daß im ersten Viertel des laufenden Etatsjahres 300 Millionen Reichsmark weniger eingenommen worden sind als man veranschlagt hat. Dazu treten nun noch die Ausfälle, die im Juli infolge der Bankfeiertage erwachsen sind. Die Überweisungen des Reiches an die Länder und an die Gemeinden hat man dagegen bereits kürzen müssen. Eine noch viel schärfere Anpassung der Staatsausgaben an die tatsächlichen Einnahmen wird daher

unumgänglich sein. Dabei dürften die seinerzeit vom Reichstag bewilligten Etatsansätze keine unter allen Umständen gültige Grenze darstellen. Auch die sagenhafte Verwaltungsreform wird im Reichskabinett wieder einmal lebhaft besprochen. Hoffentlich ist den wirklich überfälligen Bestrebungen nach zeitgemäßer Vereinfachung der Verwaltung des Reiches jetzt, unter dem Druck der allerbittersten Not, endlich ein voller Erfolg beschieden!

400 Strafbefehle
für kommunistische Demonstranten.

Braunschweig, 3. August. (Drahtb.) In den letzten Tagen sind durch das hiesige Amtsgericht annähernd 400 Strafbefehle über je drei Tage Gefängnis an hiesige und auswärtige Kommunisten zugestellt worden. Die Strafen trafen durchweg Kommunisten, die an der Reichstagung der kommunistischen Jugend und der Gottlosenverbände, die in der Osterwoche in Braunschweig stattfand, teilgenommen haben. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung waren während dieser Zeit alle Umzüge in der Stadt Braunschweig verboten. Trotzdem kam es zu Belästigungen der Einwohnerschaft und zu Versuchen, Demonstrationszüge zu bilden. Der Polizei, die in diesen Tagen in Alarmbereitschaft lag und jeden Umzug im Keime ersticken konnte, ist in vielen Fällen Widerstand geleistet worden, so daß eine größere Anzahl von Kommunisten festgenommen werden mußte. Nachdem seiner Zeit schon verschiedene von ihnen durch den Schnellrichter abgeurteilt worden sind, haben die übrigen nunmehr die Strafbefehle erhalten. Vor allem handelt es sich bei den Festgenommenen um Kommunisten aus dem Ruhrgebiet, aber auch Hamburger und einige Ausländer waren unter ihnen.

Nächtliche Schießerei im Süden Berlins

Berlin, 4. Aug. Seit mehreren Tagen finden allabendlich in der Gegend zwischen Kreuzberg und Halleschen Tor kommunistische Ansammlungen statt, die zu verstärkten polizeilichen Schutzmaßnahmen Veranlassung gaben. Am Montagabend nahmen die Ansammlungen größeren Umfang an. Polizeibeamte wurden mehrfach aus Fenstern mit Steinen beworfen. Die Straßenlaternen zwischen Mariendorfer- und Gneisenaustraße wurden ausgelöscht und ein Kanonenschlag wurde auf die Straße geworfen. Die Polizeibeamten versuchten zunächst, die auf den Straßen angesammelte Menge mit dem Gummiknüppel auseinander zu treiben. Gegen 1 Uhr nachts fielen dann aus mehreren Fenstern der Nostitzstraße Revolverschüsse. Die Polizei gab darauf mehrere Schreckschüsse ab. Soweit festgestellt werden konnte, wurde niemand verletzt. Insgesamt wurden 29 Personen zwangsgestellt. In den frühen Morgenstunden war die Ruhe wiederhergestellt.

Reisekosten der Beamten.

Berlin, 4. Aug. Der Reichsrat tritt am Donnerstagabend zusammen, um kleine Vorlagen zu erledigen. Darunter befindet sich auch eine Verordnung zur Herabsetzung der Reisekostenvergütungen für Beamte.

300 Preise verteilt.

WB. **Berlin**, 4. Aug. (Eig. Drahtb.) Mit dem Abschluß der Deutschen Bauausstellung hat auch das Preisgericht der Bauausstellung seine Arbeiten beendet. Insgesamt gelangten 300 gleichwertige Preise zur Verteilung, von denen der Reichsarbeitsminister 50, der Volkswohlfahrtsminister 100, der preußische Landwirtschaftsminister 50 und die Stadt Berlin 100 Preise zur Verfügung gestellt hatten.

Die amerikanische Kredithilfe.
Das Federal Farm Board soll auf Ausfuhrscheine billige Kredite geben

Washington, 4. Aug. (Funkspr.) Im Zusammenhang mit der Meldung, daß Deutschland einen Kredit erhalten könne, wenn es amerikanische Baumwoll- und Weizenbestände ankaufe, verlautet, daß dieser Kredit eine Laufzeit von drei Jahren haben würde. Von einigen demokratischen Senatoren wurde Einspruch gegen diesen Plan erhoben, da derartige Verkäufe des Farm Board die Nachfrage nach der gegenwärtigen Ernte beeinträchtigen würden.

WB. **Berlin**, 3. Aug. (Drahtb.) Zu den deutsch-amerikanischen Verhandlungen wegen Begebung eines Warenkredits wird gemeldet, daß es sich nur bei Baumwolle und Kupfer um Warenlieferungen handelt, bei Weizen dagegen in erster Linie um den Finanzierungskredit für den deutschen Export.

Wie erinnerlich, beabsichtigt die Reichsregierung zur Entlastung des deutschen Getreidemarktes innerhalb der ersten Monate des Erntejahres den Export von Weizen und Roggen zu fördern. Das Getreide soll unter Erteilung von Ausfuhrscheinen ausgeführt werden. Die Inhaber der Exportscheine erhalten das Recht, die gleiche Warenmenge gegen Zahlung eines niedrigen Zollsatzes, wie verlautet etwa 25 bis 30 Mk. je Tonne, zurückzuimportieren. Bei den gegenwärtig in Deutschland herrschenden Kreditverhältnissen werde der Export stark erschwert, wenn der Getreideexporteur selbst für die volle Preisdifferenz zwischen Inland- und Exportpreis in Vorlage treten müßte, bis er den Rückimport vornehmen könne.

Die Verhandlungen mit Amerika zielen darauf ab, daß das Federal Farm Board auf diese Einfuhrscheine Kredite zu billigen Zinssätzen zur Verfügung stellt, wobei bei dem Rückimport auch USA.-Weizen berücksichtigt werden soll.

Explosion beim Einfahren in den Bahnhof Semlin.

Bomben im D-Zug

Höllenmaschine mit Zeitzündung. – Drei Tote, 15 Schwerverletzte.

Belgrad, 3. Aug. (Drahtb.) In der Nacht vom Sonntag zum Montag ereignete sich in dem Schnellzug Agram-Belgrad beim Einfahren in den Bahnhof Semlin eine Bombenexplosion, und zwar in dem direkten Wagen dieses Zuges, der von München über Laibach und Agram nach Belgrad geleitet wird. Durch die Explosion wurde der Wagen stark beschädigt. Zwei Personen wurden getötet und eine Anzahl weitere Personen schwer verletzt. Von den Toten konnte bisher lediglich das Kind des Professors Brunetti identifiziert werden, da sich die Familie des Professors in dem Unglückswagen befand. Die Personalien des zweiten Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

Die Höllenmaschine scheint mit einer Zeitzündung versehen gewesen zu sein. Im Zusammenhang mit dieser Explosion haben die Behörden eine Verfügung angekündigt, nach der ausländische Wagen nicht mehr nach Südslawien hineingelassen werden sollen. Die Ursache für diese Maßnahme liege darin, daß die Behörden nach ihren bisherigen Erhebungen zu dem Ergebnis gekommen sind, daß derartige Bombenanschläge auf Eisenbahnzüge immer in solchen Wagen erfolgen, die direkt aus dem Ausland kommen. Außerdem sind noch Maßnahmen getroffen worden, um den Sicherheitsdienst entsprechend zu verschärfen.

Berlin, 3. August. (Drahtb.) Nach einer Meldung der Berliner Abendblätter aus Belgrad sind 16 Personen bei dem Bombenanschlag im Schnellzug schwer verletzt worden. Von diesen ist die Frau des Belgrader Universitätsprofessors Brunetti im Belgrader Krankenhaus gestorben. Die Zahl der Toten beträgt somit drei.

*

Budapest, 3. Aug. Der Pester Lloyd erfährt aus Belgrad noch verschiedene Einzelheiten zu der Bombenexplosion. Die Explosion erfolgte im direkten Wagen München—Belgrad, verursachte aber auch in den beiden Nachbarwagen schwere Schäden. Nicht nur die Sitze, sondern auch Seitenwände wurden zerstört. Es entstand eine furchtbare Panik. Auch die unverletzt gebliebenen Reisenden flüchteten, wobei mehrere in dem Tumult leichte Verletzungen erlitten. Die drei Höllenmaschinen hatte man unter den Wagensitzen verborgen. Der Anschlag ist der schwerste, der in den letzten Monaten verübten Anschläge.

Weitere Bombenanschläge.

Belgrad, 4. Aug. (Drahtb.) Wie aus Aßling an der Grenze zwischen Südslawien und Kärnten gemeldet wird, ereigneten sich am Montag mittag auch in der dortigen Grenzstation mehrere Bombenexplosionen. Der Anweisung des Verkehrsministeriums gemäß hatte man in der Station die aus dem Ausland gekommenen Wagen abgehängt und durchsucht, wobei man fünf Pakete mit Explosivstoffen fand. Die Kontrollorgane hatten jedoch bei der Durchsuchung eines Wagens mehrere Pakete übersehen, so daß kurze Zeit später dennoch Explosionen erfolgten. Ein Wagen erster und zweiter Klasse wurde schwer beschädigt. Menschenopfer sind nicht zu verzeichnen.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug in Rumänien.

Budapest, 3. August. (Drahtb.) Wie der Pester Lloyd aus Bukarest erfährt, ist abermals ein von kommunistischer Seite geplanter frevelhafter Anschlag auf einen Eisenbahnzug vereitelt worden. In Siebenbürgen entdeckte ein Bahnwärter, daß die Gleise vom Bahnkörper in einer Länge von 50 Meter entfernt und in den parallel laufenden Graben geworfen worden waren. Die Erhebungen ergeben, daß das Attentat von Kommunisten gegen den Schnellzug Bukarest-Galatz geplant war. Dreißig Personen wurden verhaftet, unter ihnen auch der Führer des Schnellzuges Bukarest-Czernowitz. Dieses Attentat gehört zu der Serie von Anschlägen, die im Zusammenhang mit dem roten 1. August in den letzten Tagen verübt worden waren.

Der Weg nach Rom

Mussolini hat die leitenden Staatsmänner nach Rom gebeten; Brüning und Curtius beeilen sich, dieser Einladung Folge zu leisten. Diese Aussprache ist eine Fortsetzung der mit Chequers begonnenen Linie, die europäischen Fragen in solchen Gesprächen einer Lösung entgegenzuführen. Daß deutsche Staatsmänner auch Italien besuchen, ist gewiß begrüßenswert. Allerdings ist die Frage nicht ganz unberechtigt, ob der Zeitpunkt für diese Reise richtig gewählt ist. Wir befinden uns gegenwärtig noch immer in der stärksten Krise, wenn auch zunächst vieles getan wurde, um einen Weg aus diesen Schwierigkeiten zu finden. Es ist aber immerhin möglich, daß die autoritative Hand des Reichskanzlers plötzlich in Berlin gebraucht wird; darum ist eine längere Abwesenheit nicht ganz unbedenklich.

Aber auch außenpolitisch gesehen, ist der Zeitpunkt, zu dem die Minister ihren Weg nach Rom antreten, nicht gerade günstig. Die niederschmetternden Worte des italienischen Vertreters im Haag, die die letzten Hoffnungen auf einen für uns günstigen Ausgang des Streitfalles „Zoll-Union" zerstört haben, und von Rom aus keine Abschwächung erfuhren, haben eine Situation geschaffen, die einem freundschaftlichen Gedankenaustausch alles andere als förderlich sein kann. Eine Reise mit Gefühlen der Verärgerung, Bestürzung, Enttäuschung, das alles sind keine Themen, mit denen eine deutsch-italienische Aussprache fruchtbringend einzuleiten wäre. Hätten wir daher gewartet, bis der Streitfall im Haag durch das Urteil beendet worden wäre, die nähere Urteilsbegründung weitere Anhaltspunkte hätte geben können und Rom sich vielleicht zu einer beschwichtigenden, von Scialoja abrückenden Stellungnahme bereitgefunden hätte, so wäre auf die Tage von Rom nicht gleich der Schatten unerquicklicher Differenzen gefallen. Gesprochen worden wäre darüber selbstverständlich auch dann noch, aber unter wesentlich anderen Voraussetzungen. Und schließlich noch am Rande: hätte man sich angesichts der im faschistischen Rom gegenwärtig hochgehenden innerpolitischen Wogen nicht besser an einem neutralen Ort getroffen? Der Lago Maggiore hat doch schon einmal politische Männer auf seinen Wassern gesehen.

Der Weg nach Rom wird, mag er auch zu ungelegener Zeit angetreten werden, von überragender Bedeutung werden können, wenn die deutschen Staatsmänner es verstehen, im Palazzo Chigi die richtige Art zu finden. „Die Verträge können nicht die Leichensteine auf den Gräbern der Nationen werden!" Damit hat Mussolini den Willen zu einer größeren Gerechtigkeit offenbart, als alle noch so schönen Paneuropa-Pläne eigensüchtiger Politiker zusammengenommen. Revision der Verträge, Neuregelung der finanziellen Kriegslasten und Abrüstung! Diese allgemeine Politik Italiens ist auch durch den Flottenvertrag nicht geändert worden, und erst kürzlich haben wir den wohltuenden Beweis der Ehrlichkeit dieser Auffassung erfahren: Italien hat als erster Staat mit spontaner Begeisterung dem Hoover-Plan zugestimmt, ohne zu wissen, ob ihm auch die anderen Großmächte folgen würden. Gewiß, auch Italien denkt realistisch weitaus realistischer sogar als wir; hinter der Einsicht, daß dem notleidenden Deutschland geholfen und der unerträgliche Zustand in Europa beseitigt werden müsse, steht die grinsende Fratze des Bolschewismus, vor dessen imperialistischen Absichten auch der Duce sich fürchten muß. Aber dieser Beweggrund ändert nichts an der Tatsache, daß zwischen den Programmen der Wilhelmstraße und des Palazzo Chigi ein gewisser Parallelismus besteht, der der Grundstein zu einer deutsch-italienischen Zusammenarbeit sein könnte.

Noch auf einem anderen Gebiete: Italien braucht wie Deutschland Lebensraum für

Bayreuther Festspiele 1931

Der Ring des Nibelungen

Wer heuer nach Anhören der Festspiele von Bayreuth wieder heimfährt, tut es in der erneuten Überzeugung von der immer noch überragenden Bedeutung des Tondichters und seines Werkes und in der Gewißheit, daß man immer wieder dorthin fahren muß, um sie in möglichster Vollendung zu hören. Gewiß kommen einzelne Fehlbesetzungen auch dort vor. Sie treten aber zurück hinter dem, was das eigentliche Bayreuther Erlebnis ausmacht: die durch die besonderen Bayreuther Darstellungsmittel, die großartigen Gesangsgruppen und Chöre sowie das verdeckte 130köpfige Orchester geübte Stiltreue.

Seit Friedrich Schorr den Wotan, die tragende Rolle des heuer wieder am Ende des ersten Zyklus stehenden „Bühnenfestspiels", in Bayreuth singt, ist hier auch die Hauptfrage der Einzelbesetzung gelöst. Es gibt heute keine bedeutendere Solokraft auf dem Bayreuther Wagnertheater. Bei ihm steht die herrlichste Baßbaritonstimme im Dienste starker Geistigkeit, hervorragenden technischen Könnens, reichen Musikgefühls, bedeutender stilistischer und lebensvoller Charakterprägung. Unübertrefflich ringt sich in seiner Deutung die tragische Gestalt des Göttervaters zu innerer Freiheit und weisem Verzicht durch. Zu einer tüchtigen Bayreuther Stütze ist auch Karin Branzell, die bekannte schwedische Heroine, als Fricka herangewachsen. Sie bewegt sich als würdevolle Herrscherin, zeigt sich um ihr Kind Freia innig besorgt, liest ihrem Gemahl in der dramatischen „häuslichen Auseinandersetzung" nach Noten die Leviten und setzt ihre schöne Stimme ins rechte Licht. Ihre große Aufgabe in der Walküre riß sie offenbar zu höheren Leistungen als im Vorabend empor. Brunhilde wurde auch heuer wieder von ihrer Landsmännin Nanny Larsén-Todsen mit starker Einfühlung in die Gewissenskämpfe, echt bayreuthstilistischer Charakterisierung und immer noch bedeutender Stimmgebung verkörpert, wenn auch ein mäßiges Nachlassen der Herrschaft über die Stimme nicht zu überhören ist. Den großen Zwiegesang des letzten Siegfried-Aktes lebte sie mit derselben packenden Vermenschlichung durch wie voriges Jahr — diesmal nicht gehemmt durch die Unsicherheit ihres Gegensängers. Dieser war heuer in Gotthelf Pistor gefunden, einem klugen Künstler, der offenbar fleißig an sich arbeitet. Trotz seiner etwas unsicheren Höhe muß ihm dies zugestanden werden. Darstellerisch geht er an seinen Jungsiegfried erfrischend jungenhaft heran und hat auch die entsprechende Erscheinung einzusetzen; außerdem ist er musikalisch durchaus zuverlässig. Im letzten Akte und auch in der Götterdämmerung hielt er stimmlich besser durch als man ursprünglich zu hoffen wagte.

Die künstlerische Leitung hatte gut daran getan, die Heldentenöre des ersten und des zweiten Abends der Trilogie mit Bedacht den Klangfarben ihrer Stimmen entsprechend herauszustellen. Dem hellsingenden Jungsiegfried war in der Walküre der dunkel getönte Siegmund Laurits Melchiors vorangegangen, der dafür — mit mäßigen Einschränkungen — wie geschaffen ist. An sich vermag man sich Stimme, Gestalt und Spiel für diesen Helden kaum besser vorzustellen ... freilich nur die Stimme selbst, nicht auch ihre Ausbildung, wie überhaupt die ganze musikalische Erziehung des Künstlers zu wünschen übrigläßt. Wie schwer beispielsweise macht er es dem Kapellmeister, seiner mangelhaften Rhythmik zu folgen. Aber sonst ist dieser neue Siegmund ein Prachtkerl, und man möchte nur hoffen, daß er seine Mängel recht bald abschleife. Seinem früher so unbeholfenen Auftreten hat Melchior ja auch aufs glücklichste abgeholfen. Neu war ferner Maria Müllers Sieglinde; sie erschien wie die restlose Erfüllung der herrlichen Wagnerschen Liebesmelodik des ersten Walkürenaktes. Ihr pflegsam behandelter wundervoller Sopran gibt mit ihrer lieblichen Erscheinung und dem innig fraulichen Auftreten einen ganz reinen Zusammenklang. Diese Müller ist die geborene Sängerin; sie war — trotz so mancher großen Leistung anderer weiblicher Kräfte — in rein gesanglichem Betracht die bedeutendste Erscheinung aller Frauenrollen der heurigen Festspiele. Ferner neu der Hunding Ivar Andrésens — als dritter in einem ihm verständlicherweise sehr unerwünschten Bunde. Die Spielleitung stellte ihn wie immer als kohlrabenschwarzen Theaterpopanz heraus. Eine Auffassung, über die sich mindestens streiten läßt; denn Hunding handelt, wie Pfitzner treffend betont hat, nur als Hüter seiner Hausehre, dazu durchaus ritterlich, indem er seinem Nebenbuhler das vorschriftliche Gastrecht läßt. Andrésen erfüllte seine Aufgabe in herkömmlichem Bayreuther Sinne ausgezeichnet, Mark und Wohlklang im Organ, musikalisch fest im Sattel sitzend. Da die besonders erlesene Besetzung der Hauptrollen am „ersten Tage" der Trilogie durch eine Walkürengruppe von großartiger Schlagkraft ergänzt wurde, kam es nach der Vorstellung zum stärksten Jubelerfolg des ganzen ersten Festspielzyklus.

An den übrigen Abenden stand ferner mit im Vordergrunde: Eduard Habich, ein unverrückbares Urbild des Alberich, fast ein wildes Tier, ein dämonischer und doch so wirklichkeitsnaher Nibelung, der sich seiner bedeutenden Stimme mit unvergleichlichem Stilvermögen bedient, vor allem auch echt Bayreuther Konsonanten hören läßt. Am erregendsten sein Zusammenbruch und Fluch beim erzwungenen Verzicht auf Gold und Ring. Sorgfältig ausgefeilt ist auch Erich Zimmermanns Mime. Er reicht an seinen Vorgänger, den zu früh verblichenen Elschner, in der treffenden Einzelzeichnung und Komik schon fast heran. Ganz vorbildlich verkörpert Fritz Wolff den Loge. Mit dem virtuosen Gesang seiner hellen Stimme und seinem ohne Übertreibungen äußerst beweglichen Spiel ist er das lebendige Symbol flackernder Lohe. Rosalind von Schirach macht in den Rollen Freias und Gutrunes ihrem Namen alle Ehre und entzückt durch den silbern schimmernden Klang ihrer Stimme. Von den beiden Riesen ist Wilhelm Patsche als charakteristischer Fasolt und überragender Hagen neu — eine ungewöhnliche Leistung, die gleich volles Bayreuther Format hatte. Schwer wird es einem, dem verdienten alten Bayreuther Sänger Carl Braun, dem der Fafner zufiel, sagen zu müssen, daß er höchsten stimmlichen Ansprüchen nicht mehr gerecht wird. Den Stab der Götter vervollständigten heuer Georg von Tschurtschenthaler und Gunnar Graarud als Donner und Froh. Mit feierlich dunklem Alt mahnte die Erda Enid Szanthos den Wotan zur Nachgiebigkeit. Die Nornen waren in guter Auslese durch die Szantho, Charlotte Müller und Ingeborg Holmgren, das Rheintöchtertrio durch die beiden zuletzt Genannten und Hildegard Weigel vertreten. Als prachtvoll singender Gunther ist noch Rudolf Bockelmann, als überzeugende Waltraute die Branzell, als Waldvogel Erna Berger nachzutragen — diese trotz ihrer an sich hübschen Stimme wegen der tonlichen Unbestimmtheit ihres Ziergesanges nicht die höchste Erfüllung der unsichtbaren Rolle.

Am Bühnenrahmen des Nibelungenringes ist nur eine wesentliche Veränderung festzustellen: Curt Söhnlein hat die Felsenhöhle des ersten Siegfried-Aktes der „Teufelshöhle" der nahen fränkischen Schweiz nachgebildet; er verwirklichte damit noch einen Gedanken Siegfried Wagners, der von der Landschaft noch Lichtbilder hatte herstellen lassen. Die neue Dekoration fügt sich — mit nur mäßigen szenischen Abänderungen dem aus Richard Wagners eigenen Tagen stammenden ursprünglichen Bilde gegenüber — den schon früher erneuerten stilistisch gut ein. Nur an wenigen Stellen hat die Spielleitung Alexander Springs gegen die Aufführung des vorigen Jahres bessernd eingegriffen. (Heinz Tietjen war offenbar daran noch gar nicht beteiligt.) Erwähnt sei hier nur die ungewöhnliche Maßnahme, daß für das Roß Grane diesmal kein Brauner herangezogen worden war, sondern ein — Schimmel; angeblich um dieses notwendige Requisit deutlicher als früher von der Szene abgehoben zu sehen.

Das Orchester unterstand wie voriges Jahr dem Stabe Carl Elmendorffs. Die Kapellmeisterleistungen überraschten heuer die musikalisch beschlagenen Festspielbesucher aufs äußerste. Während der Romane Toscanini die Zeitmaße des Parsifal erheblich verlangsamte, der Deutsche Furtwängler die des Tristan gelegentlich ungewöhnlich beschleunigte, kam der Dirigent des Ringes den „Bayreuther Tempi" verhältnismäßig am nächsten. Noch drängt auch ihn mitunter sein jugendliches Temperament etwas zu rasch vorwärts, wodurch manche Stellen an Deutlichkeit verlieren; aber zweifellos wächst hier ein Wagnerkapellmeister von Rang heran.

Dr. M. U.

Aus der Schule.

Professor: „Müller, wer siegte in der Schlacht von Mantinea?"

Müller: „Die Athener."

Professor: „An dieser Antwort sehe ich, daß Sie den ganzen Peloponnesischen Krieg verschlafen haben."

U. K.

seine überschüssige Bevölkerung. Wie wir: Volk ohne Raum! Während das glückliche Frankreich zur Ernährung seiner 40 Millionen Einwohner 551 000 Quadratkilometer Land besitzt und dazu noch die schier unerschöpflichen Handelsquellen seines umfangreichen Kolonialbesitzes ausnutzen kann, sind in Italien rund 43 Millionen Menschen auf nur 310 000 Quadratkilometer zusammengedrängt. Bereits in der Antike, als Italien kaum über 12 Millionen Einwohner zählte, wurde den Völkerschaften der Lebensraum auf der Halbinsel zu eng, und sie strebten als Pioniere der wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Kolonisation nach der Nordküste von Afrika hin, nach Kleinasien hinüber und tief nach Illyrien hinein. Wenn die Italiener heute behaupten, daß ihr zeugungskräftiges und arbeitsfreudiges Volk in dem ihm zugewiesenen Nationalbezirk wie eingekerkert lebt und von den zu eng gezogenen Grenzen schier erdrückt wird, während kleinere Nationen wie z. B. Belgien, über riesige Kolonialbesitzungen verfügen, so ist das durchaus glaubhaft und erinnert zugleich an das deutsche Schicksal.

Italiens offensichtlicher Feind ist Frankreich, dessen unbändige Hegemoniebestrebungen in Europa zu einer Gefahr für den Frieden geworden sind. Auch hier treffen wir, wenn auch nicht in den tieferen Ursachen, so aber doch in ihrer Zielrichtung auf gleiche politische Notwendigkeiten. Erst die letzten Tage haben uns zur Genüge bewiesen, was Frankreich will und kann. Mit der Blockade des Geldes versuchte es, weitgehende politische Bindungen durchzusetzen und die Lücken, die das Machtinstrument des Versailler Diktats noch gelassen hat, aufzufüllen.

Die Gefahr für die deutsche Politik liegt allerdings darin, daß sie sich leicht zwischen zwei Stühle setzen kann. Jedes freundliche Wort, das wir in Rom sprechen, wird in Paris mit Mißbehagen aufgenommen. Und da Frankreich die Macht hat, uns zu schaden, ist Vorsicht geboten. Schließlich wird uns Mussolini nicht weiter beistehen, als sein sacro egoismo reicht.

Reichskanzler Brüning spricht im Rundfunk.

Reichskanzler Dr. Brüning wird sich in seiner großen Rundfunkrede am heutigen Dienstag, um 7,30 Uhr abends, an das deutsche Volk wenden und darauf hinweisen, daß die Maßnahmen der Reichsregierung zur Wiederherstellung des freien Zahlungsverkehrs am Mittwoch sich auf dem Vertrauen des deutschen Volkes begründen. Die Maßnahmen können dann durchgeführt werden, wenn jeder einzelne die Ruhe und Ueberlegung behält, die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit in den letzten Wochen bewiesen hat. Nur eine Vertrauenskrise kann das Werk der Gesundung gefährden. Wie verlautet, wird Reichskanzler Dr. Brüning in diesem Zusammenhang auch seine Stellung zum Volksentscheid klarlegen.

Immer noch nicht freigegeben.

Das Schicksal des deutschen Flugzeugs in der Mongolei.

WB. Berlin, 4. Aug. (Eig. Drahtb.) Es ist bereits vier Wochen her, daß ein deutsches Flugzeug der Deutsch-Chinesischen Luftverkehrsgesellschaft „Eurasia" in der äußeren Mongolei von mongolischen Truppen zur Landung gezwungen und eine zur Hilfeleistung entsandte weitere Maschine beschossen wurde. Obwohl seit dieser Zeit deutscherseits sowohl in Moskau als in Peking alle erforderlichen Schritte nachdrücklichst unternommen worden sind und obwohl die russischen Behörden zugesagt haben, diesen Zwischenfall in dem unter russischem Einfluß stehenden mongolischen Gebiet baldigst beizulegen, ist bis heute weder das Flugzeug von den mongolischen Behörden freigegeben noch die deutsche Besatzung freigelassen worden. Der Pilot Rathje ist noch immer in Urga interniert, während der Funker und Maschinist Kölber, der entweder bei der Landung oder bei der Beschießung der Maschine durch die mongolischen Truppen verwundet wurde, nach Mitteilung des deutschen Handelshauses in Urga in der Nähe dieser Stadt in einem Krankenhaus liegt, sich aber auf dem Wege der Besserung befinden soll. Alle weiteren Einzelheiten über diesen unerfreulichen Zwischenfall, der den deutsch-chinesischen Luftverkehr völlig lahmgelegt hat, fehlen noch immer. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß entweder der Einfluß Rußlands gegenüber den mongolischen Behörden doch nicht so groß ist, wie man in Moskau behauptet, oder daß hier Kräfte am Werke sind, die den von Deutschland und China gemeinsam aufgezogenen und als Vorbereitung für den künftigen Fernen-Osten-Dienst gedachten Luftverkehr in Ostasien stören wollen.

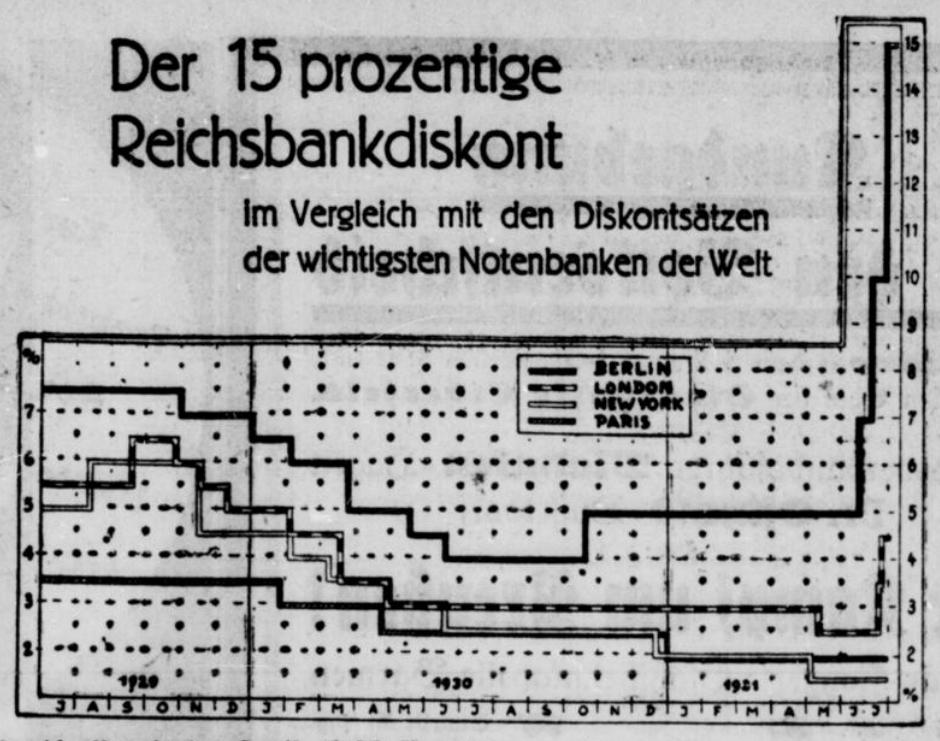
Die Drosselung wirkt

Starker Rückgang der Einwanderung nach Amerika.

Neuyork, 4. Aug. (Funkspruch.) Der Einwanderungskommissar gab bekannt, daß die Zahl der Einwandernden seit dem Sezessionskrieg nie so gering gewesen sei wie in dem am 30. Juni abgelaufenen Fiskaljahr. Insgesamt seien in diesem Jahr nur 93 139 Personen in die Vereinigten Staaten eingewandert. Davon entfielen auf Deutschland 10 401 Eingewanderte gegenüber 26 569 im Vorjahre und 75 091 im Fiskaljahr 1928-29. Die Einwanderung aus England und Italien zeige ähnliche Rückgänge.

Der 15 prozentige Reichsbankdiskont

im Vergleich mit den Diskontsätzen der wichtigsten Notenbanken der Welt



Um die Praxis der Devisenbeschaffung.

Der Groß- und Ueberseehandel für Milderung der Devisenverordnung.

WB. Berlin, 4. Aug. (Eig. Drahtb.) Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Überseehandels hat gestern nachstehendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet:

„Die heutige Devisenordnung bringt derartig scharfe und einschneidende Maßnahmen für den normalen, volkswirtschaftlich unbedingt notwendigen Ablauf des Waren-Ein- und Ausfuhrverkehrs, daß tiefste Bestürzung in den beteiligten Kreisen festzustellen ist. Wenn der Ein- und Ausfuhrverkehr in den nächsten Tagen nicht völlig zum Stillstand kommen soll, müssen wir fordern, daß die Ausführungsbestimmungen die Aufrechterhaltung des deutschen Ein- und Ausfuhrhandels garantieren. Maßnahmen, die zu einer Abdrosselung der Einfuhr dienen, bedeuten gleichzeitig Stillegung der deutschen Exportindustrie und Vermehrung der Arbeitslosigkeit. Dem deutschen Ausfuhrhandel sind zur Finanzierung seiner Kredite von den ausländischen Geschäftsfreunden die notwendigen Kredite zur Verfügung gestellt worden. Mit diesen billigen Rembourskrediten hat das Ausland dem deutschen Kaufmann trotz der Krise sein Vertrauen gezeigt. Es wäre nicht richtig, dieses auf persönlichen Beziehungen beruhende Vertrauen zu zerstören."

*

Wie einschneidend die Devisenordnung gerade für den Ueberseehandel sein muß, mag man daraus entnehmen, daß nicht nur der Importeur für den Erwerb ausländischer Zahlungsmittel zur Bezahlung der empfangenen Lieferungen von der schriftlichen Genehmigung der Devisenbereitschaftsstelle, also dem Landesfinanzamt, abhängig ist, sondern auch der Exporteur, der im Wege seines Geschäftes Devisenforderungen erwirbt. Wo nun Import und Export miteinander verbunden sind, muß eine bürokratische Handhabung die größten Schwierigkeiten herbeiführen. Wir halten eine Zusammenarbeit zwischen Handelskammern und Landesfinanzämtern zum Zwecke einer möglichst reibungslosen Erledigung für notwendig.

Forderungen des Reichsstädtebundes.

Zuweisung ausreichender Geldmittel an die Sparkassen. — Entlastung der Gemeinden von den Wohlfahrts- und Erwerbslosenausgaben.

Berlin, 3. August. (Drahtb.) Der Reichsstädtebund hat die zuständigen Stellen in Reich und Ländern erneut auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Gemeinden und Sparkassen auch in der verschärften Finanzkrise sicherzustellen, durch sofortige tatkräftige Hilfe zu unterstützen. Der Reichsstädtebund fordert gleichartige Behandlung der Sparkassen und der Banken und demzufolge auch eine den notwendigsten Bedürfnissen der Sparkassen angepaßte Zuweisung von Geldmitteln durch die Reichsbank. Den preußischen Gemeinden ist die pünktliche Ablieferung der von ihnen eingezogenen Staatssteuern durch einen Erlaß des Ministers des Innern zur besonderen Pflicht gemacht. Das setzt aber voraus, daß ihnen die gemeindlichen Anteile an den Reichssteuern auch rechtzeitig zur Verfügung stehen.

Zum Schluß wird eine Erleichterung der Lasten gefordert. Wenn eine Entlastung der Gemeinden von Ausgaben, die nach allgemeiner Auffassung nicht von ihnen getragen werden können, weiterhin aufgeschoben wird, dann werde sich eine Katastrophe in vielen Städten nicht vermeiden lassen. Zu diesen Ausgaben gehören in erster Linie die Wohlfahrts- und Erwerbslosenlasten. — Der Reichsstädtebund vertritt im wesentlichen die kleineren Städte unter 20 000 Einwohner, die nicht weniger unter den drückenden Fürsorgelasten zu leiden haben wie die größeren Städte und die noch weniger als diese finanzkräftig sind.

Einigung im schottischen Bergbau.

London, 3 Aug. (Drahtb.) Nachdem die Bergarbeiter sich mit einer Mehrheit von 13 000 Stimmen für eine Regelung ausgesprochen hatten, ist es heute nach tagelangen Verhandlungen zu einer Einigung zwischen den Bergarbeitern und Zechenbesitzern Schottlands gekommen. Das neue Abkommen sieht eine hundertprozentige Erhöhung der Lohnbasis vom Jahre 1888 oder einen Minimumlohn und einen Arbeitstag von 7½ Stunden vor.

Das Werben um die „bürgerliche Intelligenz".

Die Ingenieure rücken auf und werden den Fabrikarbeitern gleichgestellt.

WB. Moskau, 3. Aug. (United Preß.) In Uebereinstimmung mit den jüngsten Erklärungen Stalins bemüht sich die Rätebürokratie, die freimütige und volle Mitarbeit der sogenannten bürgerlichen Intelligenz an der Durchführung des Fünfjahresplanes zu gewinnen. So werden durch eine von Kalinin und Molotow gezeichnete Verordnung die Ingenieure Techniker und Mitglieder ähnlicher Berufe, die aus den bürgerlichen Ständen hervorgegangen sind, hinsichtlich der Ernährung, der Wohnung, der Kindererziehung und der Versicherung den Fabrikarbeitern gleichgestellt. Sie rücken damit in materieller Beziehung in den ersten Stand der Rätebevölkerung.

Generalstreik auf Kuba.

Das Land ohne Zeitungen.

WB. Havanna, 4. Aug. (United Preß.) Mit Ausnahme der Arbeiter in den Elektrizitäts- und Wasserwerken und der Omnibusführer befinden sich seit Mitternacht die gesamten Arbeiter Kubas im Generalstreik. Ein 24stündiger allgemeiner Ausstand wurde von den Gewerkschaften zur Unterstützung der streikenden Straßenbahner von Havanna aufgenommen, die wegen der Ankündigung von Lohnherabsetzungen die Arbeit niedergelegt haben. Bisher herrscht in der Stadt Ruhe und auch aus dem Lande liegen noch keine Meldungen von Ruhestörungen vor. Die Polizei- und Militärbehörden haben im ganzen Lande umfassende Vorkehrungen getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Im ganzen Lande erscheinen heute keine Zeitungen, und auch am Mittwoch früh werden die Blätter nicht herauskommen können, da der Streik erst heute um Mitternacht zu Ende gehen soll.

Hochwasser-Katastrophe in Hankau.

Schutzdamm geborsten. Hunderte ertrunken.

Hankau, 3. Aug. (Drahtb.) Nachdem der Jangtse bereits seit einigen Tagen infolge der starken Regenfälle über die Ufer getreten war und auch das Wasser der Seen in der Nähe der Stadt stieg, barst plötzlich der Schutzdamm gegen die Seen, und eine ungeheure Wassermenge ergoß sich in die Stadt, die in ganz kurzer Zeit in fast 1,25 Meter Höhe überschwemmt wurde. Hunderte von Einwohnern der dicht bevölkerten Armenviertel, die von der Flut überrascht wurden, ertranken. Truppen arbeiten fieberhaft an der Errichtung von provisorischen Staudämmen, um die Ueberschwemmung einzuschränken. Man sorgt sich um die Lebensmittelversorgung der Stadt, die vollkommen von der Umwelt abgesperrt ist und nur über geringe Lebensmittelvorräte verfügt.

Schwere Eingeborenenkämpfe in Natal

London, 4. Aug. In Natal ist es zu neuen schweren Kämpfen zwischen den Eingeborenen gekommen, wobei die Anhänger des von der Regierung ernannten Regenten Musikanise mit den Eingeborenen zusammenstießen, die im Kampf um das Erbe des Häuptlings des Mounu-Stammes einen gewissen Giba unterstützen. Dieser war am Sonntag tot aufgefunden worden. Hierauf griffen seine Anhänger den Kraal der Gegenpartei mit 700 Mann an, wurden aber unter Verlust von Toten zurückgewiesen. Bei einem zweiten Angriff, der von 2000 Mann durchgeführt wurde, erlitten sie eine schwere Niederlage und wurden aufgerieben. Die Zahl der Verluste ist noch nicht bekannt.

Abermals ergebnislose Verhandlungen in der ostoberschlesischen Eisenindustrie

Kattowitz, 4. Aug. Gestern fanden beim Demobilmachungskommissar zum sechsten Male Verhandlungen wegen der Herabsetzung der Löhne in der ostoberschlesischen Eisenindustrie statt. Als Vertreter des Arbeitsministeriums war Direktor Ulanowski aus Warschau erschienen. Da die Arbeitgeber auf ihrem Standpunkt verharrten, mußten auch diese Verhandlungen ergebnislos abgebrochen werden.

Amtsenthebung des Direktors der Bremer Staatshauptkasse.

Bremen, 4. Aug. (Drahtb.) Wie wir hören, bestätigt sich das Gerücht, daß der Direktor der Staatshauptkasse, Dr. Mehler, bei der Schröderbank persönliche Spekulationsgeschäfte betrieben hat. Diese Spekulationen sind nicht mit bremischen Staatsmitteln durchgeführt worden. Dr. Mehler hat sich persönlich für die Geschäfte ein Konto bei der Schröderbank eröffnen lassen. Das Depotkonto von Dr. Mehler soll etwa 200 000 Mark betragen. Wie wir von zuständiger Stelle hierzu erfahren, ist sofort, nachdem sich diese Tatsachen herausgestellt haben, eine Untersuchung eingeleitet worden. Bereits Ende der vergangenen Woche ist gegen Dr. Mehler das Disziplinarverfahren eröffnet und im weiteren Verlauf die Suspensierung von seinem Amt verfügt worden. Mit der vorläufigen Leitung der Staatshauptkasse ist Theo Carl, früher Prokurist der Bremer Bank, Filiale der Dresdner Bank, beauftragt worden.

Vor einer neuen Denkmalsrede Poincarés.

Paris, 4. Aug. (Drahtb.) In politischen Kreisen erwartet man für den 23. August eine bedeutsame Rede des ehemaligen Ministerpräsidenten Poincaré, der nunmehr wieder so weit hergestellt ist, daß er an diesem Tage die Einweihung eines Kriegerdenkmals in Marbotte bei Sampigny vornehmen wird. An der Einweihung werden ferner eine Reihe französischer Generale sowie Mitglieder der katholischen Vereinigung Frankreichs teilnehmen.

Blutiger Zusammenstoß im Negerviertel Chicagos.

Neuyork, 4. Aug. Im Negerviertel Chicagos kam es bei zwangsweisen vorgenommenen Wohnungsräumungen zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Negern und der Polizei. Dabei wurden vier Neger getötet und drei Polizeibeamte schwer verletzt.

Drei Bauern vom Blitz getötet.

Innsbruck, 3. Aug. Nordwestlich von Häselgehr im Lechtal schlug der Blitz in eine Heuhütte ein. Hierbei wurden drei Bauern getötet, zwei Personen verletzt.

Geheimnisvoller Skelettfund.

Trier, 4. Aug. (Drahtb.) Bei Umbauarbeiten an der Monzelmühle bei Welschbillig fanden Arbeiter unter dem Mauerwerk am Mühlrad eine männliche Leiche eingemauert. Schuhe und Kleidung waren noch zu erkennen. Im übrigen war nur noch das Skelett vorhanden. Allem Anschein nach handelt es sich im vorliegenden Falle um die Spuren eines Mordes, der vor mehreren Jahrzehnten verübt worden ist. Die genannte Mühle hat in dieser Zeit mehrfach ihren Besitzer gewechselt.

Letzte Telegramme.

Zur Explosion im D-Zug München-Belgrad.

Budapest, 4. Aug. (Drahtb.) Der Pester Lloyd meldet: Professor Brunetti ringt mit dem Tode. Die Eisenbahnbehörden sind der Ansicht, daß die Höllenmaschine durch im Ausland lebende kroatische Emigranten in den Unglückszug geschmuggelt worden ist.

Amy Johnson in Tschita.

Nach kurzer Ruhepause weitergeflogen

Neuyork, 4. Aug. (Drahtb.) Die englische Fliegerin Amy Johnson traf am Montagabend in Tschita in Ostsibirien ein. Nach einer kurzen Ruhepause setzte sie ihren Flug nach Tokio noch am selben Abend fort.

„Nautilus" muß noch warten.

WB. Oslo, 4. Aug. (United Preß.) Das Unterseeboot „Nautilus", das heute zu seiner Weiterfahrt ins Polargebiet auslaufen sollte, wird voraussichtlich seine Ausreise verschieben müssen. Der Grund hierfür ist eine Maschinenreparatur, da an einem Motor drei neue Ventile einzubauen sind.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Tölle.
Verantwortliche Schriftleiter: für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller; für Barmen: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für Sport: Wolfgang Müller; f. provinzielle Nachrichten: Dr. L. Lindner; für die Frauenrundschau: Dr. Maria Meyer; für den Handelsteil: W. Theuerkauf.
Schriftleitung in Berlin: Hauptschriftleiter: Dr. W. R. Doerkes-Hoppard. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber. Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Achtung! Verlangen Sie beim Einkauf Funkes Weichkäse und lassen Sie sich nicht durch den im Handel befindlichen Margarinekäse täuschen.

Die große Kanone:
Mlle. Baldini
im
lachenden Paris
der
lustigsten Revue
im
Salamander
müssen Sie sehen!
Anfang 8.15 Uhr. **Kleine** Preise.
Alle unsere Damen kommen morgen Mittwoch nachmittag 4 Uhr zur lustigen Revue. Alle Plätze 50 Pfg. (Loge 1 Mk.) g115

UFA
MODERNES
THEATER ELBERFELD
UFA-PALAST
BARMEN

Um allen Gelegenheit zu geben, den spannenden
Boxkampf
Schmeling
Stribling
im Tonfilm zu sehen, zeigen wir denselben die
letzten 3 Tage im Wochenprogramm
Schmeling Modernes 5.25, 9.00 Ufa-Palast 5.20, 8.45
Dazu
der große Doppelspielplan
Brigitte Horney
Tino Pattiera in
Fra Diavolo
(der lust. Schinderhannes.)
Außerdem:
Im Ufa-Palast:
Greta Garbo
in
Wilde Orchideen.
Im Modernen Theater:
Liebeslüge
Ein Rich.-Wallace-Tonfilm.
Anfangszeiten:
Modernes Theater: 2.30
Ufa-Palast: 2.50.
z235/a245

ZOO Wuppertal - Elberfeld
Mittwoch 5. Aug., von 4 Uhr ab
Groß. Konzert
des Städt. Orchesters Wuppertal.
Leitung: Städt. Kapellm. Karl Gemünd.
Erwachsene 0.75, Kinder 0.30.
Bei günstiger Witterung v. 8—10½ Uhr:
Großes Abendkonzert Walzer- und Operettenabend.
Eintritt zum Abendkonzert von 7½ Uhr ab Erwachsene 0.40 Mk. g59
Während der Ferien **Täglich Konzert.**

Bergisches Haus
Städtische Hardtanlagen
Mittwoch 5. August, nachm. 4 Uhr
Erstes bergisches
Kinder- u. Volksfest
Großes Gartenkonzert — Bergische Schützenkapelle Volks- u. Kinderbelustigungen aller Art.
Jedes Kind erhält ein Geschenk. k5349

Feldschloss-Bierhalle
— Wuppertal-Elberfeld —
Preiswerte Küche
Feldschloß Barmer Pilsener.

Ratskeller Barmen
Mittwoch, den 5. August 1931, ½8 Uhr Anfang:
Großes Sonder-Konzert
zu Gunsten erwerbsl. Berufsmusik. unter Leitung des bestbekannten Kapellmeisters Paul Kolt.
Ab 11 Uhr Tanz
Jazz-Symphonie-Orch. 12 Herren.
Täglich Konzert. 127b

VILLA FORESTA
Inh.: Adolf Ufer — Straßenb.: Schillerstraße-Forsthaus, Haltest. Wolfstr.
Das beliebte Ausflugslokal Barmens
Tierpark, Kinderspielplatz 5918
Kaffee nach berg. Art.

Kundgebung
für den Volksentscheid

am **Mittwoch** dem 5. August 1931, abends 8.30 Uhr, im großen Saal der **Stadthalle Elberfeld.**
Es sprechen:
Landesverbandsführer **Mahnken**-Hagen
Dr. Osthold-Düsseldorf
über:
Der Kampf um Preußen!
Militär-Konzert: Stahlhelmkapelle Barmen
Einlaß 7.30 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Der Stahlhelm B. d. F.
g125

Für Ferienausflüge empfiehlt sich der
Ittertaler Tier- u. Vergnügungspark in Solingen-Wald
als die vielseitigste Unterhaltungs- u. Erholungsstätte im ganzen berg. Land. Große Parkanlagen, Gondelteich, Wasserkarussell, Elektro-Selbstfahrer, Jagdschießen, Städte-Spiel, Kleintierstadt, Affenparadies, 50 Krokodile, Oberbayern, prachtvolle Tanzsäle, insgesamt ca. 2000 Sitzplätze. — Eintritt zum Park frei. Zu erreichen durch Straßenbahn u. Reichsbahn von den Stationen Wald, Ohligs u. Haan. Autoweg: Vohwinkel-Haan-Ittertal.
Mittwoch groß. Kindertag mit Kinderball.
Ueberraschungen für die kleinen Tänzer. Leitung: Onkel Mohri.
d2991

BALALEIKA
Die mit außerordentlichem Erfolge im
CAFÉ MERKUR
BARMEN
gastierende original russische
ATTRAKTIONS-KAPELLE
POLTAWA
muß jeder Wuppertaler gehört haben.
Neue herabgesetzte Preise.
Mittwoch u. Donnerstag: Sonder-Abende.
JAZZ SALON
CHOR- U. SOLOGESANG
t109

Ausschneiden! Ausschneiden!
Mit Autobussen der Barmer Bergbahn zu den Strandbädern:
Hengsteysee am 6. 8. 1931 (Preis 3 M. Hin- u. Rückf.),
Uelfebad (Radevormwald) am 7. 8. 1931 (2.25 Hin- u. Rückf.),
Remscheider Strandbad (Eschbachtal), Talsperre, am 8. 8. 1931 (Preis 2.75 M. Hin- und Rückfahrt),
Ittertal (Wald) am 10. 8. 1931 (2.25 M. Hin- u. Rückf.).
Die Fahrten erfolgen versuchsweise für die Dauer der Ferienzeit bei günstiger Witterung und einer Mindestzahl von 35 Fahrgästen. — Abfahrt stets: 14.00 Uhr ab W.-Barmen, Alter Markt (Reisebüro Dahl), Rückkehr gegen 21.00 Uhr. — Karten nur im Vorverkauf bei der Kasse der Barmer Bergbahn, W.-Barmen, Alter Markt 4/6, Fernsprech. 612 11, Nebenstelle 2491. Hier erfolgen auch die Bekanntmachungen über die späteren Fahrten. — **Gesellschafts-Sonderwagen** stehen für alle Zwecke zu jeder Zeit zur Verfügung. 7449a

Bad Neuenahr
Kur- u. Erholungs-Comm.-Gäste (b. Irbl. Aufn. in gut bürgl. Priv.-Pens. bei gut., reichl. Verpfl., 4 Mahlz., bef. at. Küche. Pl.-Prs. 4.50, b. Diät 5—5.50. **Villa Andrea,** Mittelstr. Nr. 3. g61

ff. Molkereibutter
gesalzen u. ungesalz. frisch ab Molkerei in 9-Pfd.-Paketen zu billigst. Preis, franko gegen Nachn. liefert **Molkereigenossensch. Landskron b. Schippenbeil, Ostpr.** d2912

Heißmangeln
erstklassiges Fabrikat.
Vertreter **R. A. Schelle, Elbert,**
Telefon 23380. t715

DRUCKSACHEN
für Industrie und Handel. Werbeblätter nach Künstlerentwürfen, illustrierte Kataloge, Preislisten. - Anfertigung von Entwürfen für Werbe-Drucksachen
W. GIRARDET, ESSEN

Wald-Restaurant
z1491
Haus Juliana
Telephon 52532 — Morgen nachmittag und abend:
Große Militär-Konzerte,
ausgeführt von der **ehemal. Husarenkapelle** aus **Krefeld** in Friedensuniform. Leitung: Herr Obermusikmeister Siper.
Ab 8 Uhr: **Großer rheinischer Abend.** Eintritt frei.

Jeden Mittwoch etwas Besonderes
Morgen:
1. Ferienkonzert
Mitwirkende: z1561
Kapelle Völker, Max Fleck, Tenor
Zum vorzüglichen **Kaffee** Kuchen aus eigener Konditorei. Preiswerte Abendplatten, z. B.: Wiener Schnitzel m. Bratkartoff. u. Salat **Mk. 1.25**; Kotelette mit Bratkartoffeln und Salat **Mk. 1.-**; Große Engelsbergerhof-Platte für 2 Personen **Mk. 3.—**, Weine von **Mk. 1.25** an, Kalte Ente **Mk. 7.—**
Parkrestaurant Engelsberger Hof
„DIE PERLE DER HEIDE"
SOLINGEN-OHLIGS

Essen / W.-Elberfeld / W.-Oberbarmen
GUT SCHLAF IN NOT h145
„Der Betten-Alsberg"

HOLZHÄUSER


Katalog auf Wunsch. d3095

●40% Kassa-Rabatt●
auf Kalliope-Sprechapparate. g
Besichtigen Sie meine Schaufenster
● J. Schwiebert, W.-Barmen Altermarkt 8 ●

Essen / W.-Elberfeld / W.-Oberbarmen
GUT SCHLAF IN NOT h145
„Der Betten-Alsberg"

Makulatur
abzugeben.
E.-W.-Ratzenauft. 50

In 3 Tagen Nichtraucher
durch
Ritol-Mundwasser!
Zu haben in den Drogerien: 5889
Elberfeld:
Rutten u. Schemann, Wall 1—3, Holzem Nachflg., Herzogstr., Birme jr., Königstr. Nr. 49, Küch. Neuenteich 2 u. Hochstr. 80.
Barmen:
Richter, Mittelstr. 10, Schürmann Nachfl., Altermarkt, Zantini, Hedtingsbaueistr. 150, Gosser, Berlinerstr. 39.

Metallbett m. 4 t. Woll-Matt., 41 Mk. Neu's Kaufhaus, E., Friedrichstr. 32, b. Tor. 4687

Zur Freude der Hausfrau
KURZ-WAREN
viel billiger als sonst!
Gute Kurzwaren in den Qualitäten, die man von uns erwartet - aber einmalig zu Preisen, die man sonst nicht kennt!

10 PF. SERIE «GRÜN»

Schmale Gummilitze extra starker Zug	3-Meter-Stück	10 ₰
Roleaux-Kordel rein Leinen	7-Meter-Stück	10 ₰
Nahtband in Farben sortiert	5-Meter-Rolle	10 ₰
Stahlstecknadeln 50 gr im Karton		10 ₰
Wäscheträger Baumwolle und Kunstseide	Paar	10 ₰
Halbleinenband 3X2 Meter, sortiert		10 ₰
Kragenknöpfe 6 Vorder- und 6 Nackenknöpfe		10 ₰
Kissenstreifen mit Schrift	Stück	10 ₰
Sicherheitsnadeln 36 Stück, sortiert	Bügel	10 ₰
Schuhriemen 100 cm lang	3 Paar	10 ₰
Damen-Strumpfhalter gutes Rüschenband	Paar	10 ₰
Reißbrettstifte mit weißem Kopf, Karton à 72 Stück		10 ₰
Manschettenknöpfe Gold graviert	Paar	10 ₰

20 PF. SERIE «BLAU»

Scheren vernickelt und magnetisiert	Stück	20 ₰
Damen-Strumpfhalter gute Gurtware	Paar	20 ₰
Armblätter mit offener Gummiplatte		20 ₰
Gummilitze prima Qualität, wasch- u. kochbar	5-Meter-Stück	20 ₰
Seidenglanzstopftwist 10 Knäuel à 10 Meter		20 ₰
Nadelmappen für die Reise	Stück	20 ₰
Perlmutter-Manschettenknöpfe mit echt versilbertem Bügel	Paar	20 ₰
Hemdenpassen mit Klöppeleinsatz	Stück	20 ₰
Frisier-Kämme schwarz und weiß	Stück	20 ₰
Kinder-Strumpfhalter gute Qualität	Paar	20 ₰

30 PF. SERIE «ROT»

Gummilitze prima Qual., mit Nadel	5-Mtr.-Stück	30 ₰
Haushaltscheren prima vernickelt	Stück	30 ₰
Damen-Frisierkämme beste Qualität	Stück	30 ₰
Garnitur Manschettenknöpfe, Krawattenhalter, 2 Kragenknöpfe		30 ₰

GEBRÜDER
ALSBERG
W.-ELBERFELD 8480 WALL 36—40.

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 180 — 1931 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 4. August

Volkshilfe für den kommenden Winter

Vorbereitungen der freien Wohlfahrtspflege.

Die in der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen Spitzenverbände: Innere Mission, Caritasverband, Jüdische Wohlfahrt, Deutsches Rotes Kreuz, Fünfter Wohlfahrtsverband und Christliche Arbeiterhilfe haben sich mit der Reichsregierung eins in der Ueberzeugung erklärt, daß der gesteigerten Not im kommenden Winter durch ein umfassendes Hilfswerk Rechnung getragen werden muß. Es sind, wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, bereits jetzt Richtlinien für die Vorbereitung einer Volkssammlung aufgestellt worden, die unter dem Namen „Volkshilfe" und dem Motto „Wir wollen helfen" Geld, Nahrungsmittel, Kleidungsstücke usw. für die Notleidenden herbeischaffen soll. Die Durchführung des Sammelwerkes bleibt den Organisationen der Verbände in den Ländern und Provinzen überlassen; der Ertrag verbleibt grundsätzlich in dem sammelnden Bezirk.

Die Geschäftsführung allgemeiner Natur übernimmt die Deutsche Liga in Verbindung mit den ihr angehörigen Spitzenverbänden. Art und Weise der Sammlung, die Verteilung der Spenden und Lebensmittel, die Errichtung von Speisungen usw. sollen so rechtzeitig vorbereitet werden, daß beim Eintritt des Winters die Hilfsmaßnahmen sofort geordnet einsetzen können.

Nach den Erfahrungen im vergangenen Winter hat sich gezeigt, daß der Wille zum Geben in der Bevölkerung noch vorhanden ist und bei der inzwischen verschärften Notlage erst recht weiterhin vorhanden sein dürfte. Auch die selbst notleidende landwirtschaftliche Bevölkerung wird heute noch bereit sein, sich an den Sammlungen von Lebensmitteln in erheblichem Umfange zu beteiligen.

Der Postscheck hat seine Probe bestanden.

Glatter Verkehr in der Krisenzeit.

Der Postscheckverkehr ist, wie bekannt, abgesehen von dem durch Notverordnung angeordneten Schließen der Zahlstellen der Postscheckämter am 14. und 15. Juli, während der ganzen Krisenzeit in vollem Umfange aufrechterhalten worden. In der Zeit vom 14. bis 31. Juli haben betragen die Einzahlungen 734 Millionen RM., die Auszahlungen 782 Millionen RM. Durch bargeldlose Ueberweisung von Konto zu Konto sind 3606 Millionen RM. umgesetzt worden. In der zweiten Hälfte des Juli hat der Zugang an Postscheckkonten mehr als das Doppelte des Zugangs in der ersten Monatshälfte betragen. Der Verkehr hat sich durchweg glatt ohne jede Störung abwickeln lassen.

Die Behandlung der Steuerstundungs-Gesuche.

Ein Erlaß des Reichsfinanzministers.

Reichsfinanzminister Dietrich hat in einem neuen Erlaß darauf hingewiesen, daß in den Fällen, in denen die sofortige Einbeziehung eine außerordentliche Härte darstellt, auch in Zukunft gestundet werden soll, daß aber andererseits bei dem Ernst der Lage und gegenüber den vielfach unbegründeten Stundungsgesuchen in jedem einzelnen Falle streng zu prüfen ist, ob eine Stundung wirklich wirtschaftlich geboten ist. Ueber Stundungsgesuche haben die Finanzämter unter Berücksichtigung der vorstehenden Gesichtspunkte mit möglichster Beschleunigung zu entscheiden. Ist aber in verwickelten Fällen oder in Fällen, in denen Rückfragen oder Aehnliches erforderlich sind, eine sofortige Entscheidung nicht möglich, so haben die Finanzämter sich zum mindesten möglichst bald wegen Aussetzung der Zwangsvollstreckung schlüssig zu machen. Dies ist auch von Bedeutung für die Verzinsungspflichten.

Die Liquidität der Gemeinden und Sparkassen.

Forderungen des Reichsstädtebundes.

Der Reichsstädtebund hat die zuständigen Stellen in Reich und Ländern erneut auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Gemeinden in ihren Anstrengungen, die Liquidität der Gemeinde- und Sparkassen auch in der verschärften Finanzkrise sicherzustellen, durch sofortige tatkräftige Hilfe zu unterstützen. Jede Stockung des gemeindlichen Zahlungsverkehrs muß sich unmittelbar auf die Wirtschaft auswirken, weil die deutschen Gemeinden mit 5 Milliarden Mark jährlich ihre Hauptauftraggeber sind. Der Reichsstädtebund fordert gleichartige Behandlung der Sparkassen und der Banken und demzufolge auch eine den notwendigsten Bedürfnissen der Sparkassen angepaßte Zuweisung von Geldmitteln durch die Reichsbank. Den preußischen Gemeinden ist die pünktliche Ablieferung der von ihnen eingezogenen Staatssteuern durch einen Erlaß des Ministers des Innern zur besonderen Pflicht gemacht. Das setzt aber voraus, daß ihnen die gemeindlichen Anteile an den Reichssteuern auch rechtzeitig zur Verfügung stehen.

Die Notwendigkeit rigoroser Sparmaßnahmen in Reich, Ländern und Gemeinden wird anerkannt. Trotz aller Sparmaßnahmen wird sich aber in vielen Städten, deren Einnahmemöglichkeiten in der gegenwärtigen Krisenzeit außerordentlich beschränkt sind, eine Katastrophe nicht vermeiden lassen, wenn eine Entlastung der Gemeinden von Ausgaben, die nach allgemeiner Auffassung nicht von ihnen getragen werden können, weiterhin aufgeschoben wird. Hierzu gehören in erster Linie die Wohlfahrtserwerbslosenlasten.

Neuregelung der Steuer-Abzüge vom Arbeitslohn ab 1. Juli 1931.

Durch § 17 der Durchführungsbestimmungen über die Krisensteuer der Lohn- und Gehaltsempfänger (Krisenlohnsteuer) vom 17. Juni 1931 wird bestimmt, daß die Krisenlohnsteuer in verschiedener Höhe zur Erhebung kommt, je nachdem der Arbeitgeber die einbehaltene Steuer an das Finanzamt abführt.

Arbeitgeber, die Krisen-Steuer-Abzugstabellen benutzen, müssen deshalb feststellen, ob die Benutzten Tabellen zwei verschiedene Krisenlohnsteuer-Beträge angeben. Bei vielen vor dem 17. Juni 1931 erschienenen Tabellen ist nur ein Steuerbetrag angegeben, diese Tabellen sind daher unvollständig.

Arbeitgebern, die sich und ihre Arbeitnehmer vor Schaden bewahren wollen, wird deshalb empfohlen, sich das ausführliche Merkblatt über die Neuregelung der Steuer-Abzüge vom Arbeitslohn senden zu lassen. Die Zusendung erfolgt auf einfaches Verlangen durch Postkarte kostenlos und portofrei durch die Hauptabgabestelle der Reichs-Steuer-Merkblätter, Berlin SO 36, Dresdener Straße 2.

Städtische Sparkasse Wuppertal.

Ueber die Zinsensätze veröffentlicht die städtische Sparkasse Wuppertal in der vorliegenden Nummer eine Mitteilung, auf die wir an dieser Stelle besonders aufmerksam machen.

Zum Volksentscheid „Landtagsauflösung" am 9. August.

Vom Presseamt wird uns geschrieben:

Die Abstimmung über die Frage „Soll der Preußische Landtag aufgelöst werden", findet am Sonntag dem 9. August 1931 statt und dauert von 8 bis 17 Uhr.

Stimmberechtigt ist, wer in der Stimmkartei eingetragen ist oder einen Stimmschein besitzt. — Die Stimmzettel sind amtlich hergestellt und werden den Stimmberechtigten mit den amtlich gestempelten Umschlägen im Abstimmungsraume zur Vornahme der Abstimmung übergeben.

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, auf dem Stimmzettel in den Kreis des mit „Ja" bezeichneten, der sie verneinen will, in den Kreis des mit „Nein" bezeichneten Vermerks ein Kreuz oder ein ähnliches Zeichen setzt.

Der Stimmberechtigte begibt sich nach Empfang des Stimmzettels und des Umschlages in die Abstimmungszelle, kennzeichnet dort den Stimmzettel in der angegebenen Weise, legt den Stimmzettel ungefalten in den Umschlag und tritt an den Vorstandstisch heran. Hier legt er dem Abstimmungsvorsteher die Benachrichtigungskarte über die Eintragung in die Stimmkartei vor, nennt seinen Namen und seine Wohnung und übergibt den Umschlag mit dem Stimmzettel.

Der Inhaber eines Stimmscheines händigt dem Abstimmungsvorsteher, sobald er an den Vorstandstisch herangetreten ist, den Stimmschein aus, nennt Namen und Wohnung und übergibt den Umschlag mit dem Stimmzettel.

Kriegsopferfürsorge und Notverordnung

Die zweite Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Wirtschaft und Finanzen vom 5. Juni 1931 enthält in ihrem Kapitel IV wesentliche Aenderungen der bisherigen Bestimmungen über die Versorgung der Kriegsopfer. Den breitesten Raum nehmen die

Bestimmungen über die Rentenkürzungen

ein. Während die Vollrentenempfänger, also die erwerbsunfähigen Kriegsbeschädigten, völlig verschont geblieben sind, sind für die übrigen Beschädigten die Rentenkürzungen im Wege einer Herabsetzung der Ortszulagen und außerdem bei den Leichtbeschädigten durch Beschränkung der Kinderzulagen durchgeführt worden. Für Düsseldorf (Sonderklasse) bedeutet das eine Herabsetzung der Ortszulage von 30 auf 24 v. H. der Rente einschließlich sonstiger Zulagen. Von dieser Rentenkürzung werden auch die Witwen und Waisen betroffen.

Die Kinderzulagen, die bisher 20 v. H. der Renten und zwar für jedes Kind betrugen, sind insgesamt für alle diejenigen Beschädigten, die eine Rente von weniger als 50 v. H. der Vollrente erhalten (Leichtbeschädigte), um 20 v. H., der Rentengebührnisse gekürzt worden. Das bedeutet für diesen Personenkreis also praktisch den Fortfall der Zulage für ein Kind.

Sehr erheblich sind die Kürzungen, denen außerdem die Rentenbezüge solcher Beschädigten unterworfen sind, die ein Einkommen aus öffentlichen Mitteln (z. B. als Beamte, Angestellte und Arbeiter des Reiches, der Länder und Gemeinden) beziehen. Nach der Notverordnung ruhen bei diesem Personenkreis die Rentenbezüge in Höhe der Hälfte des Betrages, um den das Einkommen aus öffentlichen Mitteln den Betrag von 210 RM. monatlich übersteigt. Ein Mindestbetrag von drei Zehnteln der Rente ohne Frauen- und Kinderzulage kommt jedoch in jedem Falle zur Auszahlung. Die Beamten und Angestellten des mittleren und oberen Dienstes werden deshalb fast durchweg künftig nur noch drei Zehntel der ihnen nach den oben angeführten Kürzungen verbleibenden Rentenbezüge erhalten. Auch von dieser Kürzung sind, wie besonders hervorgehoben werden soll, die Empfänger einer Pflegezulage und der Vollrente ausgenommen. Bei den Empfängern der Vollrente bleiben die bisherigen Kürzungsbestimmungen des § 62 des Reichsversorgungsgesetzes in der Fassung vom 22. Dezember 1927 in Anwendung, wonach bei Einkommen von monatlich 350 RM. ein Zehntel der Versorgungsgebührnisse ruht. Für je weitere 60 RM. ruht ein weiteres Zehntel. Den Versorgungsberechtigten bleiben jedoch mindestens drei Zehntel ihrer Versorgungsgebührnisse.

Bezüglich der Zusatzrente, die nur im Falle des Bedürfnisses, d. h. im Falle der Unterschreitung bestimmter in § 88 des Reichsversorgungsgesetzes aufgeführten Einkommensgrenzen auf Antrag gewährt wird, sieht die Notverordnung eine Herabsetzung der Einkommensgrenzen für die Ortsklassen A bis C von bisher 77 RM. bis 70 RM. auf 75 RM. bis 60 RM. vor. In der Sonderklasse, also für Düsseldorf, ist die Einkommensgrenze mit monatlich 80 RM. für Kriegsbeschädigte und 54 RM. für Kriegerhinterbliebene unverändert geblieben. Die Einkommensgrenzen, nach denen bisher noch die halbe Zusatzrente gewährt werden konnte, sind überhaupt beseitigt worden.

Der Personenkreis der Bezugsberechtigten

von Zusatzrente ist indessen durch die gleichzeitig mit der Notverordnung in Kraft getretene vierte Zusammenstellung der Bestimmungen über die Zusatzrente (Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 5. 6. 1931) wesentlich eingeschränkt worden.

Für die Folge können keine Zusatzrente erhalten:

Leichtbeschädigte außer bei Bezug von Hausgeld gemäß § 13 des Reichsversorgungsgesetzes. § 13 des Reichsversorgungsgesetzes bestimmt hierüber folgendes: Bezieht ein Beschädigter eine Rente für eine Minderung der Erwerbsfähigkeit um weniger als 80 v. H. der Vollrente, so wird während der Heilanstaltspflege den Angehörigen, deren Ernährer er ist, der Unterschied zwischen seiner Rente und der Rente für eine Minderung der Erwerbsfähigkeit um 80 v. H. einschließlich der Zulagen als Hausgeld gewährt, insoweit das Einkommen des Beschädigten durch die Erkrankung gemindert ist.

Witwen mit einer Witwenrente von 50 v. H. der Vollrente, die weder für ein Kind sorgen noch das 45. Lebensjahr vollendet haben und nie für Kinder gesorgt haben.

Versorgungsberechtigte, denen die Rente auf Grund eines noch nicht rechtskräftigen Urteils eines Versorgungsgerichtes vorschußweise gezahlt wird. (§ 96 Verfahrungsgesetz.)

Empfänger einer Elternbeihilfe. — Offiziere des Beurlaubtenstandes und deren Witwen, die einen Offizierspensionszuschuß erhalten.

Versorgungsberechtigte, bei denen sich die Gewährung der Zusatzrente im Hinblick auf § 1 des Reichsversorgungsgesetzes nicht rechtfertigen läßt, weil keinerlei wirtschaftliche Schädigung vorliegt.

Anspruch auf Heilbehandlung haben in Zukunft nur noch Beschädigte mit Rechtsanspruch auf Rente, während die abgefundenen Kriegsbeschädigten ohne Rente und die im Härteweg versorgten Kriegsbeschädigten nur noch einen Kannanspruch auf Gewährung von Heilbehandlung ohne Geldleistungen (Kranken- und Hausgeld) haben.

Unter den sonstigen Veränderungen des Versorgungsrechtes ist weiter die Anderung der Gebührnisse für das Sterbevierteljahr an die Hinterbliebenen solcher Beschädigten zu erwähnen, die eine Pflegezulage von 100 oder 125 RM. monatlich erhielten. Bei der Berechnung dieser Gebührnisse wird vom 1. Juli 1931 an nur die Pflegezulage von 75 RM. zugrunde gelegt.

Ferner wird den Witwen, die die Ehe mit einem an seinem Kriegsleiden verstorbenen Rentenempfänger erst nach dem 6. Juni 1931 geschlossen haben, der Rechtsanspruch auf Witwenrente genommen. Falls der Verstorbene eine Rente von 50 v. H. und mehr bezog, kann im Falle der Bedürftigkeit Witwenbeihilfe gewährt werden. Bezog der Verstorbene eine Rente von 30 oder 40 v. H., so kann Witwenbeihilfe nur gezahlt werden, wenn der Tod die Folge einer Dienstbeschädigung war.

Ein schwarzer Tag für die bergischen Brieftaubenzüchter.

Verluste beim Flug von Riesenburg (Ostpreußen).

Der letzte Flug der alten Tauben in diesem Jahre, der am Samstag von Riesenburg (Ostpreußen), 900 Kilometer, erfolgte, endete mit hohen Verlusten für die bergischen Brieftaubenzüchter. Rund 1800 Brieftauben wurden am Samstagmorgen um 4 Uhr in Riesenburg aufgelassen. Das Wetter war trübe und nebelig. Die Ankunft der ersten Taube wurde am Samstag um 7,40 Uhr abends von H. Joel-Barmen gemeldet, dann folgten, gleichfalls 7,40 Uhr, eine Taube von Breckerfeld-Priorei, um 8,30 Uhr von Bott-Schwelm und 8,35 Uhr eine Taube von Remscheid. Von den Elberfelder Tauben fiel die erste am Sonntagmorgen um 5,10 Uhr ein. Die Tiere folgten trotz der nach den ersten 200 Kilometern äußerst günstigen Witterung, gute Sicht und Ostwind, sehr schlecht. Man hatte gehofft, den Flug Sonntag früh abschließen zu können, doch zog sich die Bewertung bis zum späten Abend hin. Bis Dienstag vormittag waren von den rund 1800 Brieftauben noch keine 500 in das Bergische Land zurückgekehrt. Ueberraschenderweise haben durchweg die besten Schläge in Elberfeld, Barmen, Remscheid und Velbert versagt, und es ist leider der Verlust der meisten guten Tiere zu befürchten. Wie wir von unterrichteter Seite hören, wird als Grund für diesen katastrophalen Verlust der bergischen Brieftaubenzüchter die schlechte Sicht am Auflassungsort und bei den ersten 200 Kilometern Flugstrecke angenommen, denn die Tiere kreisten sehr lange, bis sie die Orientierung gefunden hatten, wozu noch als besonderes Uebel kam, daß sich einige Wanderfalken zwischen die Tauben schlugen, die dadurch sehr nervös wurden und Schutz suchten.

Salamander, Elberfeld.

Im Salamander ist eine Pariser Revue eingezogen, betitelt „Das lachende Paris". Ueber 30 Mitwirkende zählt das Ensemble, das von Direktor José Garrick geleitet wird, und als Hauptstütze Mlle. Baldini besitzt. Es handelt sich eigentlich nicht um Revue im gewohnten Sinne, sondern um ein Gemisch von Burlesken, teils derber Natur und Tanz- sowie Gesangsszenen. Ein farbenprächtiges Bild bei dem Kostüme und

Zahlreiche Möbelfabriken erhöhten ihre Preise

Unsere Preise bleiben unverändert niedrig!

Gebrüder Schürmann, Köln, Zeppelinhaus — Essen — Dortmund — Bielefeld.

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen - Teppiche - Dekorationen.

Milieu stets wechseln im Geschmack der leichtlebigen Seinestadt. Einige Szenen verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Großen Beifall fanden stets die vier Tänzerinnen bei ihren sportlich gymnastischen, sowie rhythmischen Tänzen, ebenso ansprechend sind die akrobatisch-artistischen Vorführungen. Eine glänzende szenerische Idee findet bei dem Bild „Das Traumschiff", Verwendung, wo in einem Schleiersegel immer die Kompositionen des Gesangs im Bilde erscheinen. Die Kontraste bei den großen Ausstattungsbildern sind ziemlich stark, einerseits die überladenen prunkvollen Kostüme und andererseits ein beängstigender Mangel daran. Die kleinen Einakter verfehlen ihre Wirkung durch die Fremdsprache, die sogar teils noch mit patois durchsetzt ist; auch sind diese Burlesken ziemlich gewagt. Vali Schwarz, eine sympathische Erscheinung, könnte von ihrer Tätigkeit als deutsche Ansagerin etwas reichlicher Gebrauch machen. Am Dirigentenpult weiß Mlle. Sénés, als musikalische Leiterin der Revue sehr temperamentvoll die Instrumente auf die verschiedenen Szenen zu konzentrieren. Die Vorstellung bringt einmal etwas ganz Neues und es ist ganz interessant die Geschmacksrichtung im Stile der Folies Bergéres im Original von unserem westlichen Nachbarn vorgeführt zu sehen.

Billige Rheinfahrt.

Die Neue Kölner Dampfschiffahrts-Gesellschaft Th. Weber & Söhne in Köln, Vertreter Ernst Schmidt, W.-Elberfeld, Karlstraße 22, fährt bis 22. September mit dem neuen Schnell-Motorschiff „Deutscher Rhein" jeden Dienstag und Donnerstag nach St. Goar-Rüdesheim. Aufenthalt in Rüdesheim 5 Stunden. Die Rückfahrt kann auch an einem beliebigen späteren Tage erfolgen, jeden Mittwoch und Freitag. Tägliche Fahrten an Wochentagen von Köln und zurück nach Brohl-Laacher See mit einem Omnibus. Fahrscheine sind bei der Firma Leonhard Tietz, Verkehrsbüro, und beim Vertreter zu haben. Am 23. August veranstaltet das Verkehrsbüro der Firma Leonhard Tietz eine billige Rheinfahrt nach Koblenz.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.

Mitgliederversammlung der Ortsgruppen Elberfeld und Vohwinkel.

Letzthin hatten sich die Mitglieder der genannten Ortsgruppen zu einer Zusammenkunft im Saale des Hauses Coritius eingefunden. Die erste Vorsitzende, Frau R. Frowein-Elberfeld, richtete herzliche Begrüßungsworte an die Mitglieder und Gäste. Mit nachdrücklichem Ernste verwies sie auf die Wetterwolken, die in diesen Tagen dunkler als sonst den politischen Horizont bedecken. Sie verwies auf die Quellen der Kraft, die uns stark zum Tragen des Schweren machen, verwies auf die Notwendigkeit harmonischer Zusammenarbeit untereinander zur Vermeidung jeglicher Zersplitterung von Zeit, Arbeit und geldlichem Aufwand, und gab bekannt, daß die Größe der Not für die nächste Zeit wiederum eine kirchliche Hilfsaktion erforderlich mache. Der DEF. suche auch von sich aus nach Kräften das Elend zu lindern. So habe er u. a. eine Freizeit für erwerbslose weibliche Jugend Anfang Juli in Oberwinter a. Rh. durchführen können. Das Wort zum Bericht über diese Freizeit nahm darauf Frau M. Fischer. Die sonnigen Tage am Rhein, führte die Leiterin der Freizeit aus, bedeuten für die Mädchen ein seltenes Erlebnis und eine unverlierbare, schöne Erinnerung. — Interessant waren die psychologischen Streiflichter, die aus dem Bericht aufleuchteten und wertvolle Fingerzeige gaben für die weitere Arbeit an den Erwerbslosen. — Dann nahm der Redner des Nachmittages, Pastor Volkert, das Wort zu seinem Vortrag: „Gegenreformation". Seine Ausführungen hinterließen sichtlich einen tiefen Eindruck bei den Hörerinnen. — Den Schluß des Nachmittages bildete die Besichtigung des Mütter-Erholungsheims und einer Gärtnerei. Das Mütter-Erholungsheim ist eine Einrichtung des Frauenstadtverbandes Wuppertal. Seine Vorsitzende, Frau Gebhardt, übernahm dann auch selbst die Führung durch die freundlichen, zweckmäßig ausgestatteten Räume des schönen Hauses, das so mancher in der Fron des Alltags müde gewordenen Mutter ein köstliches Ruheplätzchen geworden ist, ganz dazu angetan, neue Freude und frische Kraft heraufzuholen aus vergessenen Quellen und wieder froh und stark zu werden zum Kampf mit dem Leben. Der schönen Einrichtung des Stadtverbandes und seiner rührigen Vorsitzenden zollte man lobende Anerkennung.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— **Meisterprüfung.** Fritz Struwe jun., Hedwigstraße 6, bestand an der Handwerkskammer Braunschweig seine Konditormeisterprüfung mit „Sehr gut".

e.— **Zu dem Unglück eines Elberfelder Autos in Solingen,** über das wir gestern berichteten und bei dem ein 79jähriger Fabrikant ums Leben kam, wird uns noch ergänzend mitgeteilt, daß das Personenauto an einem Lastwagen vorbeifahren wollte. Durch das plötzliche und unvermittelte Einbiegen des Lastwagens nach links sei dann der heftige Zusammenstoß erfolgt, bei dem das Personenauto gegen einen Baum geschleudert wurde.

e.— **Festnahmen.** Ein 23jähriger Küfer wurde beim Einbruchsdiebstahl ertappt und in Haft genommen. Wegen Betruges wurde ein Kaufmann festgenommen.

e.— **Ein Einbrecher** war heute nacht in das Schuhgeschäft von Tack, Ecke Wall und Schlössersgasse, eingedrungen. Wie von der Kriminalpolizei festgestellt wurde, ist der Mann von der Schlössersgasse aus auf das nur einige Meter hohe Dach des Pockraumes gelangt und dann durch ein Dachfenster in den Toiletteraum gekommen. Die Verbindungstür zum Laden hat er gesprengt und sich dann der Kasse bemächtigt, die einige 100 Mark Bestand aufwies. Ob auch Ware gestohlen worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Von einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft wurde sein Treiben bemerkt. Die schleunige Flucht, zu der der Verbrecher gezwungen war, läßt vermuten, daß er nichts abschleppen konnte.

e.— **Kellereinbruch.** In einer der letzten Nächte wurde in die Keller eines Hauses in der Königstraße eingebrochen. Es wurden Lebensmittel und Wein im Werte von etwa 60 Mark entwendet.

Barmen.

b.— **Goldene Hochzeit.** Am 5. August können die Eheleute Karl Henkels, Ehrenbergerstr. 17, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

b.— **Jubiläum.** Ewald Klingelberg, Barmen, Düppelstraße 7, feiert am 5. August sein silbernes Arbeitsjubiläum bei der Barmer Fleischer-Innung.

b.— **Geschäftsjubiläum.** Das Lebensmittelgeschäft Albert Weber, Schwarzbachstr. 78, besteht heute 25 Jahre.

b.— **Autobusfahrten zu den Strandbädern der Umgebung.** Die Barmer Bergbahn wird mit ihren modernen und bequemen Autobussen (offen und geschlossen) bei günstiger Witterung versuchsweise während der Ferienzeit billige Bäderfahrten zu den umliegenden Strandbädern veranstalten. Erste Fahrt zum Strandbad Hengsteysee am Donnerstag 6. August. (Näheres im Anzeigenteil).

b.— **Arbeit für die Feuerwehr.** Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde die Barmer Feuerwehr nach der Lessingstraße gerufen. Hier wurde für Straßenarbeiten Teer und Asphalt gekocht, wobei die Flamme in den Kessel geschlagen war und den Inhalt entzündet hatte. Bei Ankunft der Wehr war das Feuer bereits durch Arbeiter gelöscht. — Gegen 3 Uhr wurde die Hilfe der Feuerwehr im Hause Wichlinghauserstraße 31a angefordert. Im Heizraum einer Schreinerei waren Späne in Brand geraten. Mit einer Schlauchleitung wurde das Feuer gelöscht; die Aufräumungsarbeiten nahmen noch etwa 1½ Stunde in Anspruch. — Außerdem erfolgte ein Ruf nach Bismarckstr. 54, wo durch Kurzschluß sich etwa 30 Zentimeter Kabel entzündet hatten. Das Feuer wurde schnell gelöscht.

b.— **Zu den Waffenfunden in Heckinghausen** wird uns von dem Leiter der Ortsgruppe Wuppertal der N.S.D.A.P., Reichstagsabg. Veller, mitgeteilt: „In Ihrer Samstagnummer bringen Sie eine Meldung des Polizeipräsidiums, wonach bei einem Nationalsozialisten in Barmen ein größerer Waffenfund gemacht worden sei. Nach meinen Feststellungen handelt es sich um Herrn Trimborn, Wuppertal-Barmen, Heckinghauserstr., der weder Mitglied der Partei noch Angehöriger der Schutzstaffel ist."

b.— **Festnahmen.** Die Polizei nahm einen Arbeiter wegen Betruges fest. Weiter verhaftete die Polizei einen Arbeiter, der von einer auswärtigen Staatsanwaltschaft zwecks Strafverbüßung gesucht wurde.

b.— **Diebstähle.** Einem Anwohner der Wittenerstraße wurde in einer der letzten Nächte vom Hofe seines Hauses ein Fahrrad, im Werte von 80 RM. gestohlen. — In einer der letzten Nächte wurden aus dem Hühnerstall einer Anwohnerin der Grundstraße 8 Hühner und 1 Hahn im Werte von etwa 60 RM. gestohlen.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

e.— **Zoo, Wuppertal.** Morgen (Mittwoch) findet wieder ein Konzert des Städtischen Orchesters Wuppertal unter der Leitung des Kapellmeisters Karl Gemünd statt. Für das Abend-Konzert, das nur bei gutem Wetter zur Ausführung gelangt, ist ein Walzer- und Operetten-Abend vorgesehen. Anfang 8 Uhr.

e.— **Im Bergischen Haus** (Städtische Hardtanlagen) findet am morgigen Mittwoch das erste bergische Kinder- und Volksfest statt.

Vohwinkel

Zur „großen Armee" abberufen.

Einer der ältesten Veteranen aus den deutschen Einigungskriegen, Ludwig Sahm, ist verstorben, nachdem er noch am 29. Juli seinen 89. Geburtstag in verhältnismäßig großer körperlicher und geistiger Frische hatte begehen können. Sahm hatte von 1862 bis 1866 in der 6. Kompagnie des 2. Garderegiments zu Fuß aktiv gedient und an den Schlachten bei Königgrätz, Königenhof und Sohr teilgenommen. Er war Mitglied des Gardevereins Vohwinkel, der ihm auch die letzten militärischen Ehren erweisen wird.

„Feuermeldung in W.-Vohwinkel."

Zur telefonischen Feuermeldung in W.-Vohwinkel, die bisher unter der Nummer 35200 an das 8. Polizeirevier erfolgte, ist vom 1. August dieses Jahres ab die Sammelnummer des Polizei-Präsidiums, 21101 zu benutzen, dessen Fernsprechzentrale die Verbindung nach der Alarmstelle beim 8. Polizei-Revier hergestellt. Desgl. kann fernmündlich Feuer über den Notruf 02 gemeldet werden. In diesem Falle veranlaßt die Hauptfeuerwache, W.-Elberfeld, Bachstr. 6, die Alarmierung der Freiwilligen Feuerwehr W.-Vohwinkel.

Roheiten.

In der Nähe der neuen Schule Hohenzollernstraße wird ein neuzeitlicher Bienenstand errichtet, der auch Schülern die Gelegenheit bieten soll, unentgeltlich die nützliche Imkerei, die früher hier in hoher Blüte gestanden hat, zu erlernen. Die Anlage ist noch nicht ganz fertig, aber leider haben Rohlinge schon Verwüstungen angerichtet. Die neuen teuren Bienenwohnungen wurden ganz mit Teer beschmiert. Die Türen hat man mit schweren Steinen bombardiert und aus den Angeln gehoben und das am selben Tage erst fertiggestellte Dach an etwa 15 Stellen durchschlagen. Hoffentlich gelingt es, die Täter zu bestrafen.

Glossen vom Tage . . .

Ein wenig „drammelig" — nicht wahr?

Eine nette, freundliche Sommerwärme ist gar nicht zu verachten und bringt trotz ihrer kleinen Strapazen auch manche Annehmlichkeit. Aber diese mulmige Schwüle, wie sie seit gestern in unserem Talkessel brütet — —! Brrr!

Man braucht schon keine Bewegungen zu machen, um in Schweiß zu kommen — es ging auch so! In Straßen-, Schwebe-, Eisenbahnen und sonstigen Beförderungsmitteln ein Lüftchen, das der Wuppertaler treffend mit „drammelig" bezeichnet.

Träge und matt möchte man in dieser Treibhausatmosphäre am liebsten alle Viere von sich strecken.

Als sich dann um die gestrige Mittagsstunde die ersten schwarzen Regen- und Gewitterwolken am nordöstlichen Horizont zusammenballten, da dachte man erleichtert: Jetzt wird es tüchtig abkühlen.

Aber vorbeigedacht: es goß wohl in tollen Strömen vom Himmel, es blitzte und krachte, daß es nur so eine Art hatte — lange Blitze schossen herab — einer von ihnen fuhr in Hatzfeld in eine Schafherde und tötete 6 Tiere — Gossen und Kanäle konnten die riesigen Wassermengen nicht mehr fassen, Wasser-Kaskaden sprudelten von den Dächern auf die Straßen — kurzum — alles war da, was zu einem regelrechten sommerlichen Regen-Donnerwetter gehört.

Aber kühler wurde es nicht . . . .

Interessant war übrigens, wie sich das Gewitter nach Westen verzog, aber eine Stunde später wieder umkehrte. Die Meteorologen behaupten, daß dies an dem breiten Wasserstreifen des Rheins liegt, weil ihn die Gewitterwolken nicht passieren können und zur Umkehr gezwungen werden.

So blitzte, krachte und knallte es hier zum zweiten Male.

Auch heute morgen grollte es ein wenig; zu einem richtigen Krach schien es aber noch nicht zu langen. Glücklicherweise ist außer dem unglücklichen Blitzschlag in Hatzfeld und einem zerschlagenen Schornstein in der Nelkenstraße Barmen sonst nirgend etwas in Wuppertal passiert (abgesehen von diversen Töpfen sauer gewordener Milch).

Die Wetterpropheten — einstens herablassend belächelt, heute sehr geschätzt wegen ihrer wachsenden Zuverlässigkeit — sagen für die nächsten Tage ein Anhalten der jetzigen schwülen Temperatur voraus.

Na — so langsam werden wir uns wohl daran gewöhnen müssen . . . .

Jäger, schießt keine Schutzhunde!

Man kann es den Leuten, die außerhalb des Polizeischutzes, außerhalb der Straßenbeleuchtung, vielleicht irgendwo ganz einsam in der Nähe von Wuppertal wohnen, nachempfinden, daß sie über gewisse Jäger erbost sind. Und zwar über solche Rimrode, die nicht dem stolzen Bocke eins auf den ziegelroten Pelz brennen, sondern dem braven braungefleckten Ajax, der intelligenten Schäferhündin Lotte oder wie sonst die treuen vierbeinigen Freunde des Menschen alle heißen mögen, die den Schutz seiner Wohnung übernommen haben. Schwierige, langwierige Abrichtearbeit muß vorausgehen, ehe das Tier seine Pflichten verstanden hat, und dann kommt ein Jägersmann daher und schießt das wertvolle Tier, das sich vielleicht in sein Jagdrevier verirrt hat, mir nichts dir nichts tot. Letzthin beklagte sich mit Recht eine Dame über einen solchen Vorfall. Der Hund wurde erschossen, als er sich nur 13 Meter von der öffentlichen Landstraße und 65 Meter vom Hause befand.

Man fragt sich, ob es richtig ist, daß die Polizei Gebiete in der Nähe der Stadt, die mit Wohn- und Wochenendhäusern bebaut sind, noch als Jagdgebiete freigeben darf? Der Grund, daß dort vielleicht einmal vor 20 Jahren Hochwald gestanden hat, ist heute kaum noch als stichhaltig anzusehen.

Es wäre an der Zeit, wenn auf diese Bemängelungen hin einmal der Katasterplan vorgenommen würde.

Wetterbericht.

Dienstag den 4. August, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. reduz.	Wind	Wetter	Temp. Celf.
Borkum	765.4	NO leicht	heiter	21
Hamburg	768.0	ONO schwach	heiter	20
Swinemünde	—	—	—	—
Königsberg	768.8	N leicht	ziemlich heiter	20
Aachen	764.3	still	bedeckt	19
Frankfurt-M	763.5	NNO leicht	bewölkt	21
Hannover	767.1	O schwach	heiter	21
Berlin	767.1	ONO schwach	heiter	24
Breslau	766.1	OSO leise	heiter	24
München	763.7	NO leise	bedeckt	24
Zugspitze *)	534.8	S leise	ziemlich heiter	18
Brocken *)	—	—	—	1
Kahler Asen	680.3	NO frisch	ziemlich heiter	—
Bissingen	765.2	ONO mäßig	ziemlich heiter	18
Brüssel	—	—	—	2
London	—	—	—	—
Yarmouth	763.9	O mäßig	ziemlich heiter	16
Plymouth	—	—	—	—
Paris	763.1	SO leicht	bedeckt	17
Toulouse	—	—	—	—
Madrid	—	—	—	—
Zürich	763.9	NW leise	bedeckt	17
Genf	764.2	SO leise	ziemlich heiter	18
Lugano	763.5	N leise	ziemlich heiter	18
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Meistna	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Budapest	—	—	Dunst	19
Warschau	766.7	NO leicht	Dunst	24
Kopenhagen	771.3	NO leise	ziemlich heiter	18
Stockholm	770.3	W leicht	heiter	22
Havaranda	758.6	W schwach	bewölkt	18

*) Luftdruck der Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 9½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg
Luftdr. (red.)	759.7	762.3	763.1
Temperatur	25.8	20.3	21.1
Wind	SO schwach	SO schwach	S leicht
Wetter	bedeckt	bedeckt	heiter

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . 24.1mm
Höchste Temperatur gestern 26.2
Niedrigste Temperatur heute früh 18.4

Infolge der kräftigen Sonneneinstrahlung und des hohen Feuchtigkeitsgehaltes der Luftmassen konnten sich gestern über Westdeutschland verbreitete Wärmegewitter entwickeln. Der hohe Druck über dem südlichen Skandinavien kräftigt sich noch weiter, so daß die warme Ostströmung über Deutschland fortbesteht. Eine Aenderung des warmen Schönwetters ist somit nicht zu erwarten. Die Störungen über dem Ozean füllen sich bei ihrem über Island nach Nordost gerichteten Kurs auf.

Wetteraussichten für Mittwoch und wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Schwache östliche Windströmung, keine Aenderung im vorherrschenden Witterungscharakter, Wärmegewitter.

Wie Oberbürgermeister Brüning um ein Denkmal kam.

Eine Elberfelder Geschichte von feiernden Menschen und arbeitenden Talern.

Als der tüchtige und beliebte Stadtsekretär Johann Conrad Tips vom 1. Januar 1844 den Tag beging, an dem er 25 Jahre vorher in den Dienst der Stadt Elberfeld getreten war, ehrte ihn die Verwaltung am Vorabend durch ein Festmahl im Weidenhof. Bei dieser Gelegenheit glaubte der Jubilar des am 22. Juli 1837 verstorbenen, hochverehrten Oberbürgermeisters Brüning besonders gedenken zu sollen, dessen rechte Hand er mehr als 18 Jahre gewesen war. So rief Tips an dem Abend guten Muts zur Zeichnung von Beiträgen für ein Brüningdenkmal auf und zeichnete selbst dafür (bescheiden ganz unten auf der sorglich vorbereiteten Liste) den Betrag von fünf Talern.

Welchen Erfolg er mit diesem seinem Vorgehen hatte, schilderte der brave Stadtsekretär am 29. Juni 1849 im Hinblick auf sein am 24. August des nämlichen Jahres bevorstehendes Ausscheiden aus dem Amte „zur Nachricht" wie folgt: Als an jenem 31. Dezember 1843 die beabsichtigte Unterschriftensammlung angezeigt wurde, welches die allgemeinste Teilnahme der Anwesenden fand, trat Herr Stadtrat August von der Heydt (der spätere Minister) hinzu und machte den Herrn Oberbürgermeister von Carnap darauf aufmerksam, daß es geeigneter erscheinen würde, wenn zu diesem Zwecke (einem Brüningdenkmal) der erste Schritt vom Stadtratskollegium getan würde. Dieses fand der Herr Oberbürgermeister zustimmend richtig, mit dem Zusatz, daß, da er im Begriff stände, nach Berlin zu reisen, nach seiner Rückkehr diese Sache seine erste Sorge sein würde. — Seitdem ist sie jedoch liegen gelassen worden".

Tatsächlich weist die Zeichnungsliste vom 31. Dezember 1843 nur den einen Eintrag: „Conrad Tips 5 Tlr." auf und den späteren Vermerk von Tips Hand: „Diese 5 Tlr. sind mit 1 Tlr. Zinsen bis zur Verwendung in die Sparkasse gelegt worden." Am 18. Juni 1849 hatte Oberbürgermeister von Carnap die Zeichnungsliste, nachdem sie über fünf Jahre im Gemeinderatssache gelegen hatte, an die Stadtkanzlei zurückgesandt und damit seinen Willen bekundet, in der Sache endgültig nichts zu tun. Die eigenen „Taten" während der Elberfelder Maiunruhen von 1849 mögen ihn allerdings gerade damals noch weniger gereizt haben, des großen Amtsvorgängers in Liebe zu gedenken, als das zu anderer Zeit der Fall war.

Wie entwickelte sich aber die Angelegenheit weiter? Nun, während lange Jahrzehnte sonst niemand etwas zur Sache unternahm (Tips selbst deckte längst der Boden von Texas, wohin er am Tage nach seinem Uebertritt in den Ruhestand ausgewandert war), arbeiteten wenigstens die sechs Taler auf Sparbuch 1391, und sie arbeiteten so gut, daß sie sich auf 118 Mk. im Jahre 1916 und auf 121 Mk. im Jahre 1917 vermehrten. In diesen Jahren erinnerte sich die Verwaltung der alten Geschichte, und in dem Bestreben, sie so zu Ende zu führen, wie es jetzt noch möglich schien, ließ sie sich ein Rechtsgutachten erstatten. Auf Grund des Code civil befand dieses Gutachten, die Zeichnung der fünf bezw. sechs Taler stellte eine Stiftung dar, die aber erloschen wäre, da ihr Zweck nicht mehr erfüllt würde. Das Vermögen fiele an die Stadt, die es bisher verwaltet hätte. Ein Anlaß, anders zu verfahren, ergab sich nicht, und so gingen die Tipsschen Taler samt Zinsen im Frühjahr 1917 in den Stadtsäckel über, nahezu ein Dreivierteljahrhundert nach dem Jubeltag des alten Stadtsekretärs, der seinen Herrn und Meister durch ein Denkmal hatte ehren wollen.

Fünfzig Jahre Kriegerdenkmal auf dem Elberfelder Königsplatz.

Der Gedanke, das am Vormittag des 30. Juli 1881 enthüllte Denkmal zu setzen, war lange vor der Errichtung lebendig. Schon 1868 gedachte die Bürgerschaft, die in den Kriegen von 1864 und 1866 gefallenen Söhne der Stadt durch ein Denkmal zu ehren, der neuausgebrochene Krieg von 1870-71 ließ aber eine Verwirklichung zunächst nicht zu. 1873 tauchte der Plan wieder auf, mit der Erweiterung, auch die Kriegsopfer von 1870-71 einzubeziehen. Kommerzienrat Moritz Simons übernahm die Leitung der Vorarbeiten und durch Sammlungen schnell aufgebrachte Geldmittel ermöglichten es, 1875 einen Wettbewerb auszuschreiben, aus dem das nachmals ausgeführte Modell des Kölner Bildhauers Wilhelm Albermann siegreich hervorging.

An der feierlichen Enthüllung des im Gießwerk Lauchhammer in Bronze ausgeführten, am lindenbeschatteten Königsplatz auf granitenem Sockel errichteten Monuments beteiligte sich die halbe Stadt. Aus den Händen des Ausschußvertreters Architekten Rudolf Kayser übernahm Oberbürgermeister Jäger das Mal in den Schutz der Verwaltung, während Oberpräsident von Bardeleben und Regierungspräsident von Hagemeister die Staatsbehörden vertraten. Am Abend war Elberfeld glänzend illuminiert.

Barmen hatte seinen Feldzugsopfern von 1864 und 1866 bereits am 16. Juni 1869 das Denkmal in den Anlagen, seinen Gefallenen von 1870-71 am 15. Oktober 1874 den Gedenkturm nächst der Stadthalle geweiht.

Haus Hof und Garten

Nr. 180 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 4. August

Der Imker und sein Reich

Von fleißigen Bienen und süßem Honig

Ratschläge für eine erfolgreiche Zucht.

Motto: Der eine kriegt den Honig —
Der andere die Stich!

Jeder, der öfters mit Imkern in Berührung kommt, sei es nun, daß er Honig kaufen will, oder aus einem anderen Grunde über die Erträgnisse der Imkerei spricht, wird schon gehört haben, daß einige Bienenzüchter in jedem Jahre Honig haben, in guten Jahren staunend viel, wo andere außergewöhnlich wenig haben, dann in schlechteren Jahren immerhin auch noch Bedeutendes ernten, wenn die anderen wiederum leer, restlos leer ausgehen. — Woran liegt das? — Liegen doch oft die Bienenstände unmittelbar nebeneinander. Die äußeren Bedingungen für den Ertrag, wie die Bienenweide, das Wetter usw., sind für diese Bienenstände gleich gewesen, daher kann für den Mißerfolg des anderen in dieser Richtung kein stichhaltiger Grund angegeben werden. — Der Honiglöffel liegt an anderer Stelle begraben, aber leider finden ihn nur zehn Prozent aller Imker, die anderen bemühen sich gar nicht, ihn zu suchen, obwohl die durchweg guten Erträge einzelner Imker diesen die Augen gründlich öffnen müßten!

Ich setze voraus, daß die Vorbedingungen, wie an dieser Stelle schon erläutert, wie technische Ausstattung usw. des Bienenstandes, gegeben sind. — Führt man als Bienenwohnungen verschiedener Systeme, diese auch noch in verschiedenen Rahmenmaßen, dann kann keine Imkerei klappen. Daß alles auf den Millimeter paßt, ist eine direkt Notwendigkeit, auf einem gut geleiteten Bienenstand eine Selbstverständlichkeit. — Das ist schon ein Erfolg, jeder Rahmen, den man auf dem Stande hat, muß bei jedem anderen Volk zu verwenden sein.

Fangen wir, lieber Imkerfreund, nun mal vorne an, ein praktisch eingerichteter Bienenstand sei vorhanden, dann geht es um die Beschaffung der Bienen selbst. — Man beginnt mit der Imkerei im Frühjahr bis Anfang Sommer, keinesfalls im Herbst. — Warum das Risiko der Ueberwinterung tragen? Alte überwinterte Völker kauft man im Frühjahr auch nicht, denn warum die Wohnung mitkaufen, die nicht zu den eigenen paßt, später also Brennholz ist. — Man kauft sich frühe Schwärme, von einem tüchtigen Imker. Dieser hat meistens auch gesunde Völker und wird einem Anfänger auch recht starke Schwärme geben, weil er weiß, daß man mit den kleinen nicht viel anfangen kann. Der starke Schwarm, wenn auch teurer, ist der preiswerteste! Dann kaufe man Bienen in der nächsten Umgebung, lasse sich keine von Gott weiß woher schicken. Heidebienen sind nichts für Frühtrachtgegenden, umgekehrt ebenfalls nicht; warum Italiener kaufen, die doch nicht rasserein bleiben und das rauhe deutsche Klima nicht vertragen. — Die gekauften Schwärme bringt man in die neuen Bauten und beläßt ihnen soviel Rahmen, die man vorher mit Leitwachs versehen hat, als sie gerade belagern. Dann hat man drei Tage nichts daran zu tun, als höchstens zu beobachten, ob sie noch da sind. — Am vierten Tage heißt es füttern. Bis dahin ist der von den Bienen mitgebrachte Honig aufgebraucht. Also abends, und zwar jeden Abend unverdrossen füttern. Ob gut oder schlecht Wetter, immer nur ein Viertel Liter oder etwas mehr Zuckerlösung (zirka drei Wochen lang bis auf ¼ Liter steigend). Bei der Fütterung muß darauf geachtet werden, daß der Schwarm stets Baugelegenheit behält. Seiner Stärke gemäß wird von Zeit zu Zeit eine gedrahtete Kunstwabe hinter die letzte gehängt. Ist diese ausgebaut, wieder eine usw., bis daß der Brutraum von zehn bis zwölf Ganzrahmen in den drei Wochen voll ist. — Gelingt dieses, was bei starken Schwärmen keine Kunst ist, und ist man selbst nicht geizig, dann wird dieses Volk die aufgewandte Mühe im nächsten Jahre zehnfach zurückerstatten. Aus dem Schwarm ist ein starkes Volk geworden, die Grundlage für das spätere Gedeihen. An dem Schwarm ist nun weiter nichts zu tun, als ihn über Winter nicht hungern zu lassen. — Er muß mit seinen Vorräten gut auskommen. — Im kommenden Frühjahr läßt man das Volk in Ruhe bis nach dem Reinigungsausflug. — Dann nimmt man überflüssige Waben heraus und hält das Volk stets gut warm. — Kommt nun die Zeit der Stachelbeerblüte, und ist es nicht allzu früh in der Jahreszeit, so daß man annehmen kann, die Kirsch- und andere erste Blüten folgen in aller Kürze. Dann beginnt man die Honigzellen in dem ganzen Stock aufzureißen, man fördert damit das Leben im Volke und erreicht damit, daß der Honig, der abseits im Brutnest steht, umgetragen wird, dahin, wo er gleich gebraucht wird, und damit schafft man Platz für die sich jetzt mächtig ausdehnende Brut. In dieser Zeit muß dieser Punkt beachtet werden, denn die Bienen, die jetzt als Eier im Brutnest stehen, bezw. in den nächsten vier Wochen von der Königin gelegt werden, sind die jungen Sammlerinnen, wenn es draußen in der Natur (Monat Juni) den meisten Honig gibt. Eine Erklärung für dieses Geheimnis: Eine Biene braucht drei Wochen vom Ei bis zur fertigen Biene. Dann ist sie noch drei Wochen Kind, also nur im Stocke tätig, dann erst fliegt sie auf die Bienenweide, kann also dann erst die Kosten ihrer Erzeugung mit Ueberschuß zurückerstatten, vorausgesetzt, daß es draußen noch Honig gibt. — Ist die Tracht vorbei, dann kann sie nichts mehr hereinholen, ist arbeitslos, lebt aber doch auf Kosten der Vorräte, also des Bienenstaates. — Wenn man also Erfolg in der Bienenzucht haben will, dann muß man dafür sorgen, daß die Masse der Bienen im besten Mannesalter steht, wenn es viel zu holen gibt, so um Anfang bis Mitte Juni herum. Mitte Juni, als letzter Termin, bedingt, daß die brutfördernden Maßnahmen nur bis Anfang Mai, spätestens Mitte Mai, zu befolgen sind. Als Anfang bestimmt man drei bis vier Wochen vorher. — Hat man also von Mitte April bis Mitte Mai die Beuten nicht voll von Brut, hat man im richtigen Moment auch keine Flugbienen, also schon für das ganze Jahr den Anschluß verpaßt. Die spätere Bruterzeugung nützt nichts mehr, da dies nur auf Kosten des Honigs geschieht, es sei denn, man hat noch Spättracht! — Um nun die Beuten voll Brut zu bekommen, in der bezeichneten kritischen Zeit, hängt man die Waben einzeln, die man im zeitigen Frühjahr beim Reinigungsflug herausgenommen hat, oder am besten ganz leere Waben, da hinein, wo die Königin gerade Eier legt. Wenn man scharf beobachtet und die Stärke des Volkes, die immer maßgebend ist, es aushält, dann kann man alle vier Tage eine solche Erweiterungswabe einhängen. Die Königin bestiftet solche Waben oft in einem Tage, so daß das Brutnest, falls man vier Waben zuhängt und es bei Regenwetter nicht an dem nötigen Futter fehlen ließ, bestimmt Mitte Mai auf dem Höhepunkt, der überhaupt möglich ist, angekommen sein wird. — Ist dies gelungen, dann laufen die Bienen des alten Brutnestes und auch die Erweiterungswaben kurz vor der Haupttracht aus. Man muß dann, spätestens Ende Mai, den Bruttrieb eindämmen. — Das Verhältnis in einem solchen Volke gestaltet sich nun im Juni wie folgt: drei Fünftel Flugbienen (Sammlerinnen), ein Fünftel Hausbienen, ein Fünftel Brut. Bei einem unaufmerksamen Imker sieht die Sache aber anders: ein Fünftel Flugbienen, zwei Fünftel Hausbienen, zwei Fünftel Brut. — In letzterem Volke hat eine Flugbiene vier hungrige Mäuler zu stopfen, da wird nichts übrig bleiben für den Imker. Die drei Flugbienen des anderen Volkes schaffen aber für zwölf. Da sie jedoch nur für zwei zu sorgen haben, bleiben zehn Teile Ueberschuß — für den Imker. Das ist der Grund, warum der eine Imker stets Honig hat und der andere nichts. Dann muß man berücksichtigen, daß das Volk 1 an sich zahlenmäßig noch bedeutend stärker ist als das andere, welches nicht die Pflege erhielt. Nun sind die Bienen von dem ersten Volk, da die einzelne Flugbiene im Sommer nicht älter als sechs bis acht Wochen wird, kurz nach der Tracht am Absterben, während die Bienen der anderen Völker, die ihren Höhepunkt erst nach der Tracht erreichen, unnütze Fresser sind, die die wenigen Vorräte schnell aufgezehrt haben.

Kardinalregel ist: Will man den Völkern im Frühjahr große Kraftanstrengungen zumuten, daß sie im Herbst schon in guter Verfassung sind, also viel Jungbienen mit in den Winter nehmen. Starke Völker sind fleißig, haben größere Wärme. Schwache Völker sind träge, können die verlangte Arbeit nicht leisten und werden deshalb auch im nächsten Jahre nichts.

Das ist dann das Ende vom Liede: Kein Erfolg, und dabei hat mancher viel Geld angelegt. Der schöne Pavillon, die teuren Wohnungen bringen nicht den Honig. — Man hat die Liebhaberei schnell satt, bekümmert sich vollends um nichts mehr, zählt im stillen die vielen Stiche,, die man bekommen hat und ärgert sich ob des verlorenen Geldes! Jawohl, daher haben wir leider in Deutschland soviel Bienenhäuser leer stehen, und auf die im Betrieb stehenden kommen nur zehn Prozent, die vorzüglich geleitet werden. — In dem richtigen Verstehen des Bienenwesens, in der aufmerksamen Pflege der Bienen liegt das Heil unserer vaterländischen Bienenzucht. Beim Umgang mit den Bienen bedenke stets:

Es ist das Bienchen dir von Nutz,
Drum sei ihm gut, nimm es in Schutz!

Wichtige Arbeit für den Gartenbesitzer

Das Hacken der Gartengewächse.

Eine der wichtigsten Kulturmaßnahmen während der Vegetationszeit der Gartengewächse ist das Hacken. Hat der Gartenbauer den Boden richtig gegraben, gedüngt und die Saat sorgfältig ausgeführt, so hat er noch nicht alles getan, um ein günstiges Gedeihen und damit eine gute Ernte sicherzustellen. Durch das Hacken wird die Bodenoberfläche gelockert, die Luft findet zugleich Zutritt und erwärmt die tieferen Bodenschichten. Welche Bedeutung die Wärme für unsere Gartengewächse hat, kann man im Frühjahr beim Auflaufen der Saaten beobachten. Die Gartensämereien werden erst dem Boden anvertraut, wenn er sich im Frühjahr genügend erwärmt hat. Durch die Saftzufuhr findet eine Mobilisierung des Bodennährstoffkapitals statt. Die Zersetzungsvorgänge im Boden sind nur günstig, wenn Wärme, Luft und Wasser im richtigen Verhältnis stehen. Der durch die Hacke gelockerte Boden nimmt viel mehr Sauerstoff auf und hält sich feuchter. Infolgedessen sind die Pflanzen während ihrer Entwicklung besser mit Wasser versorgt. Durch das Hacken werden die Haarröhren, die das Wasser aus tieferen Bodenschichten an die Oberfläche bringen, zerstört. Die Wasserverdünstung wird dadurch herabgesetzt. Die gelockerte Oberfläche nimmt aus der Luft das Wasser in Form von Tau auf. Deutlich kann man diese Erscheinung morgens an einem behackten und unbehackten, mit Kartoffel bestandenen Felde sehen. Durch das Hacken wird nicht nur der Boden gelockert, Wasser-, Wärme- und Nährstoffgehalt des Bodens beeinflußt, sondern auch gleichzeitig das Unkraut vertilgt.

Die Unkräuter rauben den Gartengewächsen Platz und nehmen Nährstoff aus dem Boden auf, um die die Gartenpflanzen betrogen werden. Außerdem beschatten sie beim Größerwerden die Gartenpflanzen und beschränken dadurch die Belichtung. Die Unkräuter bilden oft Unterkunftsstätten für Pilzkrankheiten und tierische Schädlinge. Aber auch die Güte der Erzeugnisse kann durch die Unkräuter in Mitleidenschaft gezogen werden. Aus all diesen Tatsachen ist ersichtlich, welche hohe Bedeutung das Hacken für den Garten hat.

Es fragt sich nun, wie oft sollen wir denn während der Entwicklung unserer Gartenpflanzen hacken? Je unkrautwüchsiger und je leichter der Boden durch Regenfälle, Düngung oder Gießen verkrustet oder durch Trockenheit verhärtet, um so öfter muß er gehackt werden. Ein sechs- bis achtmaliges Hacken während der Vegetationszeit dürfte wohl auch hier im Bergischen am Platze sein. Haben die Gartengewächse eine solche Größe erreicht, daß sie den ganzen Boden beschatten, so ist mit dem Hacken aufzuhören; denn sonst vernichten wir die sich unter der Beschattung der Blätter entwickelnden „Schattengase" und können diese nicht mehr den nachfolgenden Pflanzen zugute kommen. Noch sich entwickelndes Unkraut wird am besten mit der Hand ausgezogen.

Welche Hackgeräte sind zu verwenden? Für den Kleingärtner kommt nur die Handhacke in Frage. Man unterscheidet zwei Formen von Handhacken: Die Schlaghacke und die Zughacke. Die Schlaghacke wird meist auf schweren Böden angewandt und darf deshalb nicht zu leicht gebaut sein. Stiel und Blatt müssen einen großen Winkel miteinander bilden. Die Zughacken werden durch die oberste Bodenschicht gezogen und dienen hauptsächlich der Unkrautvertilgung. Im allgemeinen ist der Nutzeffekt bei den Zughacken größer als bei den Schlaghacken, weil bei ihnen der Boden zum „Fließen" gebracht wird, und die Arbeit leichter vonstatten geht. Aber auch kleine Gartengrubben und Gartenkultivatoren, die mit der Hand bedient werden können, können zum Auflockern des Bodens verwandt werden.

Wie soll die Hackarbeit ausgeführt werden, soll sie einen Erfolg zeitigen? Es muß vor allen Dingen sorgfältig und gleichmäßig gehackt werden. Weiter ist besonders bei schweren Böden darauf zu achten, daß der gehackte Boden nicht wieder festgetreten wird.

Da das Hacken einen großen Einfluß auf die Wachstumsfaktoren: Licht, Luft, Wärme, Wasser und Nährstoffe hat und von dem günstigen Zusammenwirken all dieser Wachstumsfaktoren die Erträge unserer Gartengewächse abhängig sind, muß dieser Kulturmaßnahme während der Wachstumszeit der Gartenpflanzen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 5. August

Langenberg (Aachen, Köln, Münster)

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: Morgenkonzert.
8.05—8.30: Der neue Haushalt. Dr. Camilla Jellinecks Der Kauf auf Abzahlung.
10.15—10.30: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10.40—11.45: Schallplattenkonzert.
12.00: Schallplattenkonzert.
13.05—14.30: Konzert. Lore Schepers (Sopran), Josepha Kastert (Violine), Egbert Grape (Klavier). Rondo Brillant (Schubert). — Drei Lieder: a) Mahnacht; b) Ständchen; c) Von ewiger Liebe (Brahms). — Sonate in C-Moll (Grieg). — Die Mutter (Fleck). — Mir träumte von einem Königskind (Trunk). — Frühlingssonne (Trunk). — Drei Stücke aus der spanischen Suite (Albeniz). — Drei Lieder: a) Ich wollt', ich lag' und schlief; b) Liebesweh; c) Guten Tag, Herr Gärtnersmann (Schumann). — Drei Alt-Wiener Tänze (Friedman-Gärtner).
15.50—16.20: Eis Bordemberge: Wir lernen neue Spiellieder.
16.20—16.40: Ungedruckte Dichter. Friedr. Demitz Sprache der Dinge (Gedichte).
16.40—17.00: Dr. Werner Heinen: Die Lebensgemeinschaft des Waldes.
17.00—18.00: Schallplattenkonzert (Furtwängler — Thibaud — Casals).
18.00—18.15: Heinrich Herpers: Der Kleingarten im August.
18.15—18.40: Die Hauptsinne und das menschliche Schicksal. 4. Die Nase. Hans Roselieb.
18.40—19.00: Dr. Fritz Sternberg: Von der Eigenart der Weltarbeitslosigkeit.
19.30—19.55: Dr. Franz Theunert: Arbeiter als Unternehmer.
20.00: Tanzabend.
Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung.



Verdienst aus einer Liebhaberei

Wer hätte das gedacht, daß Ihre gefiederten Lieblinge einmal helfen würden, den Lebensunterhalt zu verdienen? Seitdem gelegentlich eine kleine Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal erscheint, melden sich viele Vogelfreunde, so daß monatlich ein ganz schöner Ueberschuß abfällt. Tierliebhaber und Züchter nehmen deshalb vorteilhaft den „Tiermarkt" des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal in Anspruch, wenn sie Tiere kaufen oder verkaufen wollen. Eine kleine Anzeige ist billig und hat guten Erfolg; denn sie wird in allen Familien gelesen.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Unsere Telephonische Anzeigenannahme steht von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr zu Ihrer Verfügung

Sammel-Nr. 21701

Sie sparen dadurch Zeit, Geld und Arbeit

Traktoren als Kriegsmaschinen.

Enthüllung über seltsame Ausstattung von landwirtschaftlichen Geräten.

Paris, im Juli. Seit der jüngsten Antwort der französischen Regierung über die Abrüstungsfrage an den Völkerbund sind von französischen Pazifisten aufsehenerregende Enthüllungen über die angebliche Subventionierung französischer Traktorenfabriken durch die Regierung gemacht worden. Der Zweck der Subventionierungen soll die Schaffung eines Traktorenparks sein, der im Kriegsfall mit Leichtigkeit für die Verwendung im Heer umgewandelt werden kann. Die Pazifisten verlangen daher bei den Diskussionen über Rüstungseinschränkungen nicht nur Kontrolle über die Handelsluftfahrt, sondern auch eine Kontrolle der landwirtschaftlichen Maschinen, die als Kriegsmaschinen verwandt werden können.

Selbst wenn die Frage der staatlichen Subventionierung aus der Luft gegriffen sein sollte, bleibt die Tatsache bestehen, daß an manchen französischen Traktoren für die Landwirtschaft Haken zur Befestigung von Kanonen und Armaturen zur Anbringung von Maschinengewehren eingebaut werden. Eine linksgerichtete Zeitung will nun wissen, daß der Staat Prämien für die Anbringung dieser Armaturen und für die Verwendung eines besonderen Schalldämpfers bezahlt, der im Kriegsfalle die vorzeitige Entdeckung der Traktoren durch den lauten Gang ihres Motors verhindern soll. Die staatlichen Zuschüsse sollen bei dem 27-PS.-„Clerac"-Traktor, der im Handel ungefähr 6700 RM. kostet, 240 RM. für das Anbringen des Artillerie-Hakens und 970 RM. für die Verwendung des Schalldämpfers betragen. Die Automobilfabrik Citroën soll für jeden Traktor des Typs „Negresse", der für Verwendung bei der Artillerie eingerichtet ist, einen Zuschuß von 1280 RM. erhalten. Weitere Prämien sollen für die Fabrikation von Traktoren mit besonders großem Aktionsradius gezahlt werden.

Auch die Fabrikation von Raupenschleppern soll subventioniert werden. Von den Raupenschleppern verlangt man, daß sie noch in Höhen von über 2000 Meter einwandfrei funktionieren und in belastetem Zustand Steigungen von 15 bis 30 Prozent überwinden können. Die Verwendung landwirtschaftlicher Traktoren zu Kriegszwecken ist für Frankreich längst keine theoretische Angelegenheit mehr, seit im Krieg gegen die Rifkabylen Maschinengewehre auf Traktoren montiert und schwere Geschütze von Traktoren in Stellung gebracht wurden.

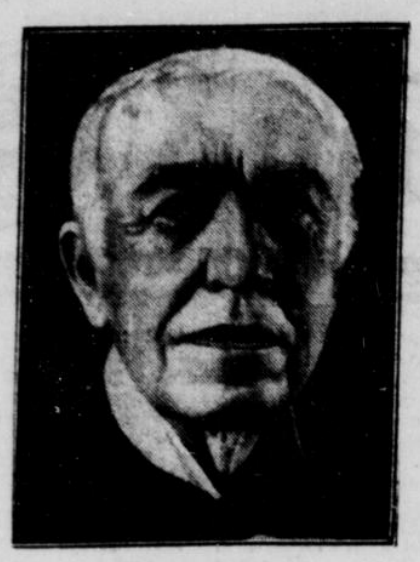
(United Preß.)

Drei Mitglieder der Wegener-Expedition zurückgekehrt.

Kopenhagen, 3. Aug. Drei Mitglieder der Wegener-Expedition, Dr. W. Kopp, Dr. Peters und Ingenieur Ernsting, trafen heute mit dem Motorschiff Dronning Alexandrine aus Island hier ein. Sie waren mit dem Dampfer Gertrud Rask vom Scoresbysund auf Grönland nach Island gebracht worden.

Der Flug Amerika-Japan mißglückt.

Neuyork, 3. Aug. Die Flieger Robbins und Jones, die nach Tokio unterwegs waren, mußten infolge Motorschadens nach Fairbanks (Alaska) zurückkehren. Damit ist ihr zweiter Versuch eines Fluges Amerika — Japan mißglückt.



Th. A. Edison

Edison erkrankt

Neuyork, 4. August. (Drahtb.) Das Befinden des vierundachtzigjährigen Thomas Edison, der am Sonnabend einen Zusammenbruch erlitten hatte, hat sich so weit gebessert, daß er bereits einen kleinen Spaziergang um sein Haus vornehmen konnte.



Der junge Edison mit seinem ersten Grammophon.

Der größte Waffen-Diebstahl der Weltgeschichte

Ganze Batterien von Schiffs geschützen gestohlen.

Aus Paris wird uns berichtet:

Ein Diebstahl, wie er in diesem Ausmaße in der Militärgeschichte nicht seinesgleichen hat, regt augenblicklich die französische Öffentlichkeit auf.

Bei der Inspektion des Marine-Artillerie-Depots von Toulon ist kürzlich eine anonyme Anzeige eingelaufen, die auf riesige Munitionsdiebstähle hinwies. Einige daraufhin insgeheim unternommene Stichproben zeigten auf den ersten Blick, daß an der Anzeige etwas wahr sei.

Einige Tage später wurde eine General-Revision des ganzen Artillerie-Depots angeordnet und festgestellt, daß Kriegsmaterial von ungeheurem Wert verschwunden war. Die Militärbehörden sind bemüht, die Schadensumme zu vertuschen, bezeichnen sie aber mit 11 Millionen Frank. Nach einer anderen Version soll sie sich auf 150 Millionen Frank beziffern.

Neben Armee-Pistolen und Gewehren hatten die Diebe Hunderte von Maschinengewehren und ganze Batterien von riesigen Schiffsgeschützen im Kaliber bis zu 30 Zentimeter entwendet.

Das französische Kriegsministerium, sowie die Kriminalpolizei standen zunächst vor einem unlösbaren Rätsel. Die Ein- und Ausgänge des Marine-Depots sind Tag und Nacht durch eine Postenkette schärfstens bewacht, und „Schiffsgeschütze", äußerte der mit der Untersuchung betraute Marineoffizier, „sind schließlich kein Kinderspielzeug, das man in der Tasche wegtragen könnte."

Die herangezogene Pariser Kriminalpolizei hat dann überraschend schnell dieses Rätsel gelöst. Der Verdacht richtete sich gleich nach den ersten Recherchen auf vier Matrosen, die sich durch große Geldausgaben auffällig gemacht haben.

Nach anfänglichem Leugnen gestanden sie schließlich, von einem Manne bestochen worden zu sein, den sie nur unter dem Spitznamen „der Tätowierte" oder „Forcé" (der Zuchthäusler) gekannt haben wollen. Dieser Mann konnte bald ermittelt werden. Es war ein alter Bekannter der Pariser Kriminalpolizei. Er heißt Vial und hat nicht weniger als dreizehn Vorstrafen, darunter schweres Zuchthaus wegen Betrügereien und Einbruchsdiebstählen in größtem Ausmaße. Nach den Ermittlungen hat Vial eigens zum Zwecke der Ausplünderung des Touloner Marine-Artillerie-Depots eine Bande zusammengestellt, und die vier verhafteten Matrosen hatten die Aufgabe, Vial stets Nachricht zu geben, wenn einer von ihnen an einem der beiden Ausgänge Wache hatte. Vial erschien dann mit seiner Bande, drückte dem Posten 10 000 Frank in die Hand, was zur Folge hatte, daß dieser weder etwas hörte noch etwas sah.

Das Depot liegt direkt am Hafen; der eine Ausgang führt aufs Wasser, der andere aufs Land. Für beide Möglichkeiten war die Bande aufs beste ausgerüstet, da sie im Besitze von Motorbooten und Lastautos war.

Die Polizei ist bemüht, die Hintermänner, bzw. Abnehmer Vials festzustellen, aber Vial schweigt. Seine Komplicen scheinen wirklich nicht zu wissen, an wen die Ware geliefert wurde. Sie wissen nur von großen Frachtdampfern zu berichten, auf welche sie jeweils die Schiffsgeschütze verladen haben.

Im Zusammenhang mit diesem Riesenskandal hat die Polizei drei reiche Touloner Kaufleute verhaftet. Aber trotz fieberhafter Tätigkeit ist es nicht gelungen, bisher festzustellen, wohin die Geschütze gesandt wurden.

Flug des Do X von Rio de Janeiro nach Miami.

Miami (Florida), 3. Aug. Der Vertreter der Dornier-Werke gab bekannt, daß das Flugschiff Do X morgen zum Flug von Rio de Janeiro nach Miami starten werde. Man hoffe, in neun Tagen Miami zu erreichen. Do X werde unterwegs voraussichtlich in Bahia, Natal, Para, Pernambuco, Port of Spain, St. Johns und San Juan Zwischenlandungen vornehmen. Von Miami werde der Flug nach Neuyork fortgesetzt werden.

Schwere Unfälle beim Beginn der großen Segelwoche in Cowes.

London, 3. Aug. Als die königliche Segelyacht „Britannia" mit dem König von England an Bord am Montag zur Eröffnung der großen Segelwoche von Cowes zur Startlinie fuhr, spülte eine überkommende Welle den zweiten Offizier über Bord, der trotz sofort eingeleiteter Rettungsmanöver ertrank. Der König ließ die Regatta sofort abbrechen und kehrte zu seiner Dampfyacht „Victoria and Albert" zurück.

Fast zu gleicher Zeit wurden durch eine Explosion an Bord eines Motorrennbootes die Lady Hulton, der Admiral Meichell und ein Mechaniker schwer verletzt. Das Boot stand sofort in Flammen, und nur mit Mühe gelang es, die Insassen zu retten.

5000 Mark Lohngelder geraubt.

Luxemburg, 3. Aug. Zwei Beamte der Gewerkschaft Providence, die Lohngelder für die Belegschaft der Grube „Folds de Gras" an der luxemburgisch-belgisch-französischen Dreiländerecke (bei Iferdingen) mit sich führten, wurden unter Todesdrohungen von zwei Personen, darunter einer Frau in Männerkleidung, gezwungen, die Lohngelder im Werte von etwa 5000 Reichsmark herauszugeben. Obwohl sofort die Verfolgung aufgenommen wurde, konnten die Räuber nicht festgestellt werden.

Sie können Kölnisch-Wasser billiger kaufen,

wenn Sie eine eigene Flasche mitbringen!

Wir füllen jetzt Kölnisch Wasser lose ab und messen es in mitgebrachte Flaschen. Daß dadurch das Kölnische Wasser wesentlich billiger ist, können Sie sich denken; denn Flasche, Etikett, Korken, Verpackung und Versandspesen der Verpackung werden hierbei eingespart!

Verzichten Sie auf die schöne Aufmachung .... verzichten Sie aber nicht auf die Annehmlichkeiten des Kölnischen Wassers .... kaufen Sie Kölnisches Wasser lose bei



Kölnisch Wasser
100 ccm 1.40
50 ccm 0.75
25 ccm 0.40
Wasch-Eau de Cologne
100 ccm 0.65

TIETZ
Parfümerie-Abt. im Parterre
ELBERFELD u. BARMEN

Neue Geschäftsbeziehungen
Erhaltung der alten Kundschaft! dem Ingenieur, Techniker, Kaufmann u. Werkmann die richtige Stelle, der Industrie und dem Handel das geeignete kaufmännische u. technische Personal

Alles schafft mit seiner Riesenverbreitung der
ANZEIGER für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen 1931
88. JAHRGANG
Druck und Verlag W. Girardet
ESSEN

Zu beziehen durch alle Postanstalten. Auskunft betreffend Anzeigen und Bezug sowie Probenummer kostenlos vom
VERLAG W. GIRARDET-ESSEN



Bei leichten und allerschwersten u169
Nerven-
beschwerden, Herzklopfen, Zittern,
Schlaflosigkeit
Nervenentzündung
zur Stärkung des Gehirnrückenmarksnervensystems u. der Rückenmarksnerven sowie bei Ueberempfindlichkeit, Reizbarkeit, Aengstlichkeit, Stottern, Hysterie, Phantasien, Platzangst, Zwangsvorstellungen, sind
Sparkuhlsche Tropfen Nr. 2, Nerven-Emulsion von Wohltat und bester Wirkung.
Preis 1.50 M. b. Fl.
Pharmazeutisches Laboratorium Karl Sparkuhl, Hannover.
In allen Apotheken zu haben.



Die Schuhputzdose im Querschnitt

Die übliche Dose hat Winkel: Schuhputz bleibt stecken

Bei Immalin glatte Rundung: Inhalt bequem herauszuholen

Diese 20 cm Schuhputz gehen Ihnen nicht mehr verloren

Legen Sie einmal ein Zentimetermass um eine Schuhputzdose herum: sie hat etwa 20 cm Umfang. Daraus ersehen Sie, wie gross die Menge Schuhputz ist, die in den Ecken einer gewöhnlichen Dose stecken bleiben kann. Immalin hat diese Ecken beseitigt; Sie können den reichlichen Inhalt bis zum letzten Rest bequem herausholen.

In dieser vorteilhaften Dose: schwarz, weiss, farblos, vier Arten modebraun.

Immalin
Schuhpflege
mehr Glanz - weniger Arbeit
Immalin-Werke, Mettmann-Rhld.

Bei Schmerzen
Kopfschmerzen, Migräne, Rheuma- u. Nervenschmerzen, Muskel- und Zahnschmerzen, sowie Grippe sofort nur
HERBIN-STODIN
Tabletten oder Kapseln, welche bei guter Bekömmlichkeit unübertroffen sind.
Fragen Sie Ihren Arzt.
In den Apotheken erhältlich zu RM.0.60, RM.1.10, RM.1.75, RM.2.—. Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith. Prob. kostenl. d. H. O. Albert Weber, Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg

Neue Salzdillgurken
½ To. 180 St. Mk. 10.-
Faß 100 St. Mk. 7.-
Dose 40 St. Mk 3
Postdose 20 St. M. 1.70
einschl. Gefäß, Nachn. ab Magdeb.
Jaenicke & Richter, Magdeburg 50.

Essen / W.-Elberfeld / W.-Oberbarmen
GUTschalen tut NOT
„Der Betten-Alsberg"

Makulatur
abzugeben
E.-W.-Rathenauft. 50.

Wanzen mit Brut
Paul Studberg, Kassel

Nähmaschine Mk. 130.-
fabrikneu, Weltmarke, auf Teilzahlung, Wochenrate 1.50 Mk. 1. Zahlung September. Kostenloser Nähkursus. Ohne Anzahlung. Frei Haus. Ang. E 8260 Gschft.

Bergisch Land

Nr. 180 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Dienstag, 4. August

Der Fahnenstreit von Berg.-Gladbach vor dem Landtag.

Der Kölner Polizeipräsident ließ die alten deutschen Reichsfahnen herunterholen.

Köln, 3. August. Die Abgeordneten Stendel, Dr. Heimann (Köln), Dr. Losenhausen und die übrigen Mitglieder der Fraktion der Deutschen Volkspartei haben im Preußischen Landtag folgende Kleine Anfrage eingebracht:

Am 7. Juni dieses Jahres fand in Berg.-Gladbach ein unter dem Protektorat des Kölner Regierungspräsidenten stehendes Reitturnier statt, an dem auch eine Bereitschaft der Kölner Schutzpolizei teilnahm. Der Festplatz war u. a. mit einer großen schwarz-rot-goldenen Fahne geschmückt, während in den Ecken zwei kleine schwarzweißrote Wimpel zur Ehrung der alten Reichsfarben — wie allgemein bei solchen Veranstaltungen üblich — aufgezogen waren. Die Vertreter verschiedener Behörden hatten an der Ausschmückung des Platzes keinen Anstoß genommen. Dagegen verlangte der nachmittags zum Turnier eingetroffene Kölner Polizeipräsident das Einholen der schwarzweißroten Wimpel und drohte, falls seinem Verlangen nicht stattgegeben würde, die Zurückziehung der Bereitschaft an. Um jede Störung des Turniers zu vermeiden, mußte die Leitung der Aufforderung des Polizeipräsidenten nachkommen, während die Teilnehmer und Zuschauer über das Vorkommnis in begreifliche Erregung gerieten. Wir fragen das Staatsministerium: 1. Billigt es das Verlangen des Polizeipräsidenten, die schwarzweißroten Wimpel zu entfernen, obgleich durch Hissen einer großen Reichsflagge an bevorzugter Stelle alle ordnungsmäßigen Voraussetzungen zur Teilnahme von Behörden an der fraglichen Veranstaltung erfüllt waren, wie auch tatsächlich die Teilnahme verschiedener behördlicher Vertreter bewies? 2. Wenn nein: Welche Mittel gedenkt es zu ergreifen, um die Wiederholung ähnlicher Mißgriffe einer ihm unterstellten Behörde zu vermeiden, zumal solche ungerechtfertigten Maßnahmen die einzelnen behördlichen Stellen in unliebsame Gegensätze bringen und gerade in den jetzigen erregten Zeiten von sehr bedenklichen Folgen begleitet sein können?

Auch Schloß Burg spürt die schlechten Zeiten.

WG. **Burg an der Wupper**, 4. Aug. Unter dem Einfluß der schlechten Witterung und der ungünstigen wirtschaftlichen Lage blieb im Monat Juli der Besuch des Schlosses und die Benutzung der Jugendherberge weit hinter den Zahlen des Vorjahres zurück. Das Schloß hatte 22 879 Besucher; in der Jugendherberge übernachteten 955 Personen, darunter 905 Jugendliche.

Noch acht Opfer des Autounglücks im Krankenhaus.

Lebensgefahr besteht bei keinem Verletzten mehr.

WG. **Remscheid-Lennep**, 4. Aug. Von den Opfern des folgenschweren Kraftwagenunglücks, das sich in der Nacht zum Montag bei Bergisch-Born zutrug, konnten gestern vier aus dem hiesigen Krankenhaus entlassen werden. Acht Verletzte sind noch dort untergebracht. Sie haben hauptsächlich Knochenbrüche erlitten. Eine junge Frau ist ernster verletzt; sie hat u. a. einen Schädelbruch davongetragen. Ihr Zustand war zunächst sehr bedenklich, besserte sich aber inzwischen so, daß Lebensgefahr nicht mehr besteht.

Eine historische Persönlichkeit zur letzten Ruhe geleitet.

WG. **Hilden**, 2. August. Hier wurde unter starker Anteilnahme der kameradschaftlichen Vereine ein alter Krieger, Otto Blanke, zu Grabe getragen. Als langjähriger Kontrolleur der Ortskrankenkasse und als Hausmeister der Schule Steinhofstraße bzw. des Heimatmuseums war er eine stadtbekannte Persönlichkeit. Zugleich war er aber auch eine historische Persönlichkeit. Grenadier Otto Blanke, der Hildener Rekrut im 3. Garde-Grenadier-Regiment, war es nämlich, der am 11. Juni 1878 den Attentäter Nobiling unmittelbar nach dem bekannten Anschlag auf Kaiser Wilhelm I. niederschlug. Als der Täter seine Flucht derart vereitelt sah, erschoß er sich. Der wackere Grenadier, unser Hildener, aber wurde vor der Front des Bataillons ausgezeichnet und zum Gefreiten befördert.

Tagung der Deutschen Postgewerkschaft

Der Vertreter des Ministers sagt verständnisvolle Krisenpolitik zu.

Düsseldorf, 3. Aug.

Die Deutsche Postgewerkschaft, die als Organisation des Vertragspersonals bei der Deutschen Reichspost sich über das ganze Reichspostgebiet erstreckt, hielt in den Tagen vom 2. bis 3. August ihren Gewerkschaftstag ab.

Durch den Vorsitzenden, Weber (Hagen), wurde die Tagung, die aus allen Gauen des Deutschen Reiches sehr stark beschickt war, eröffnet. Eine besondere Note erhielt die Tagung durch die Anwesenheit zahlreicher Gäste. Das Reichspostministerium war durch Ministerialrat Knöner (Abteilungsdirigent im Reichspostministerium) und Oberpostrat Harder (Berlin) vertreten. Die Oberpostdirektion Düsseldorf sowie die benachbarten Oberpostdirektionen Köln und Aachen hatten als Vertreter die zuständigen Sachbearbeiter entsandt. Auch der Präsident der Versorgungsanstalt der Deutschen Reichspost, Dr. Schneider (Dresden), nahm an der Tagung teil.

Auf die Begrüßung antwortete als Vertreter der Reichspostministers Ministerialrat Knöner, und überbrachte dem Gewerkschaftstag die besten Grüße des Ministers, der gleichzeitig der Tagung den allerbesten Verlauf wünsche. Der Minister habe der besonderen Hoffnung Ausdruck gegeben, daß trotz der schweren Lage des Personals es möglich sei, daß die Aussprache und die Beratung von äußerster Sachlichkeit getragen werden möchten.

Infolge der allgemeinen Wirtschaftsnot ist auch bei der Deutschen Reichspost in verspürbarer Form ein Rückgang des Verkehrs eingetreten. Das sei nicht ohne Einfluß auf das Personal geblieben. Die Frage, was zu geschehen habe, um die Arbeitskräfte, die infolgedessen bei der Reichspost übrig werden, nicht zur Belastung des Arbeitslosenmarktes abzustoßen, beschäftige gegenwärtig nicht nur die Organisationen, sondern auch in erhöhtem Maße das Ministerium selbst. Die Deutsche Reichspost ist bestrebt, nach Möglichkeit allen Arbeitern den Arbeitsplatz zu erhalten. Die Notwendigkeit, für bestimmte Betriebszweige (Telegraphenbau- und Werkstättendienst) die Arbeitszeit herabzusetzen, ließe sich deswegen kaum umgehen. Trotz dem Ernste der Lage hoffe er zuversichtlich, daß die Vertreter der Arbeiterschaft in Sachlichkeit und von dem Gefühl der Solidarität getragen zu Beschlüssen kommen möchten, die die Weiterbeschäftigung des gesamten Personals gewährleisten.

Aus dem Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß trotz der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage eine ständige Aufwärtsentwicklung der Organisation zu verzeichnen sei. Die Überwindung der gegenwärtigen Notzeit könne nur durch gemeinsames Zusammenarbeiten aller Kreise des deutschen Volkes gelingen. Die Deutsche Postgewerkschaft werde auch in Zukunft entsprechend ihrer Einstellung die Liebe zum Vaterland sowie die Achtung vor seinen verfassungsmäßigen Einrichtungen pflegen. Nur durch Unterbindung des Bruderkampfes wird es möglich sein, die Grundlagen für einen langsamen Aufstieg zu sichern.

In der Nachmittagssitzung sprach der Präsident der Versorgungsanstalt der Deutschen Reichspost, Dr. Schneider, in einem äußerst tiefschürfenden Vortrage über die Versorgungsanstalt der Deutschen Reichspost, ihre Struktur und ihren Zweck. Die Erhaltung dieser sozialen Versicherung, die als Zusatzrentenanstalt für die Arbeitnehmer bei der Deutschen Reichspost im Jahre 1926 gegründet worden sei, liege im Interesse der Arbeiter und ihrer Familien, aber auch im Interesse der Reichspost selbst. Die Finanzlage der Versorgungsanstalt ist im Gegensatz zu den sonstigen sozialen Versicherungen als gut und gesichert zu betrachten. Einem gesunden Ausbau dieser sozialen Einrichtung wird sich die Deutsche Reichspost nicht widersetzen.

Die Beratung der vorliegenden Anträge ist besonderen Kommissionen übertragen, die ihre Entschließungen heute dem Gewerkschaftstage unterbreiten werden.

*

Düsseldorf, 4. Aug. (Drahtb.) Am zweiten Verhandlungstage wurden die Beratungen fortgesetzt. Die Frage der Herabsetzung der Arbeitszeit und die wegen Mittelverkürzung drohende Entlassung von Arbeitskräften führten zu einer sehr ausgedehnten Aussprache. Angesichts der schon wiederholten Einkommenverminderung des Personals lehnten die Vertreter jegliche weitere Belastung des Tarifpersonals ab, wenn nicht alle Kreise der Postbediensteten in gleicher Weise mit belastet würden. Zur Arbeitszeit wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß der Vorstand der Deutschen Postgewerkschaft nur dann einer vorübergehenden Verkürzung der Arbeitszeit im Telegraphenbau und Werkstättendienst die Zustimmung geben könne, wenn alle Mittel für die Erhaltung der 48-Stunden-Woche erschöpft seien und das vorhandene Personal im Dienst bleiben könne. In einer weiteren Entschließung fordert der dritte Gewerkschaftstag: 1. die Außerkraftsetzung der Paragraphen 40 bis 43 des Besoldungsgesetzes im Bereiche der Deutschen Reichspost, 2. die Ueberführung der Arbeiter und Angestellten in das Beamtenverhältnis, die sich auf Beamtendienstposten befinden oder auf solche gebracht werden können, nach einer Gesamtdienstzeit von sechs Jahren.

Nachspiel zum Schwindler-Konzern-Prozeß

Verhandlung gegen die beiden letzten Angeklagten aus der Sache Griesmann.

WG. **Düsseldorf**, 3. August 1931

Ende November und Anfang Dezember 1930 fand vor dem Erweiterten Schöffengericht in Düsseldorf ein Strafprozeß gegen eine Anzahl Angeklagter statt, die unter sich einen groß aufgebauten „Schwindlerkonzern" gegründet hatten, dessen Oberhaupt der „blinde" schwer vorbestrafte Vertreter Frangen war und in den Gerichtsakten als „Sache Griesmann" bekannt ist. Die Mitglieder des Konzerns suchten Vertretungen aller möglichen Firmen, und um Vertrauen einzuflößen, gaben sie sich gegenseitig als Referenzen an. Die Firmen erkundigten sich und erhielten nunmehr warme Empfehlungsschreiben von Syndikus X oder von Bankdirektor Y, und auf Grund solch irreführender Auskünfte von interessierten Freunden stellten die Firmen die Herren Vertreter an. Bald liefen denn auch Bestellungen massenhaft ein; die Vertreter steckten die Provisionen ein und die Lieferfirmen erfuhren zu spät, daß sie nicht die Provision, sondern auch ihre Waren quitt waren, denn die belieferten Kunden waren genau so zahlungsunfähig wie die Herren Vertreter selbst. Der Prozeß, der zwei Wochen dauerte, endete mit dem Urteil vom 9. Dezember 1930, das die „Konzernmitglieder" zu hohen Freiheitsstrafen verurteilte; das Urteil ist, mit Ausnahme für Frangen, der mit einer hohen Zuchthausstrafe belegt wurde, rechtskräftig.

Mitangeklagt waren damals der Händler Emil Franz und der Kaufmann Albert Schütte. Gegen sie wurde das Verfahren abgetrennt und so kam es jetzt zu einer zweiten Verhandlung vor dem Erweiterten Schöffengericht. Franz war lange Zeit unauffindbar, bis ihn Ende Februar dieses Jahres die Kriminalpolizei erwischte. Er trägt ein gelbes Band mit drei schwarzen Kreisen am linken Arm; denn Franz ist praktisch blind, weil er sich, wie behauptet wird, selbst das Augenlicht genommen haben soll, was er bestreitet und erklärt, bei einem Autounfall sei er durch Glassplitter blind geworden. Wie dem auch sei, ist Franz, der 54 Jahre alt ist, seit 1896 unzählige Male von allen möglichen Gerichten, so in Hagen, St. Goarshausen, Wiesbaden, Koblenz, Heidelberg, Münster, Dortmund, Düsseldorf, Elberfeld auch mit Zuchthaus vorbestraft. Zu Beginn der Gerichtsverhandlung erklärt Franz, er sei ja kein Mensch mehr, er wolle die reine Wahrheit sagen. Er sei, so führt er weiter aus, von Frangen hereingelegt worden. Er habe zufällig in dem gleichen Hause gewohnt wie Frangen und da habe letzterer auf seinen Namen wohl Bestellungen gemacht, von denen er, Franz, nichts gewußt habe, wie er ja auch Sachen unterschrieben habe, die ihm Frangen als Briefe vorgelegt, die aber Wechsel waren. Da er blind sei, habe er ja nichts sehen können. Franz gibt allerdings zu, daß er verschiedentlich Bestellungen machte, aber die feste Absicht gehabt habe, zu zahlen; eine Betrugsabsicht habe ihm ferngelegen.

Von den verschiedenen geladenen Zeugen erinnern sich einige nach so langer Zeit an Einzelheiten nicht mehr. Interessant für die Ausführungen eines Juweliers, bei dem Frangen vorstellig wurde, und auf Grund seiner Ausführungen übertrug ihm der Juwelier die Vertretung. Es gingen auch Bestellungen ein für Franz, der, obwohl er damals nur eine Rente von 50 RM. monatlich bezog, Manschettenknöpfe im Werte von 30 RM. bestellte. Auch bestellte er ein Paar Trauringe und ließ einen für seinen Finger passend anmessen, obwohl er niemals an Heiraten gedacht, und den anderen für den Finger einer verheirateten Frau, die eine Schwester des Frangen war. Er schuldet heute noch 70 RM. Allerdings hat er auch einen Wechsel über 40 RM. eingelöst, ausgerechnet der einzige aus den Frangenbestellungen, der nicht zu Protest ging. Der Kriminalbeamte, der den Fall untersuchte, stellt dem Angeklagten Sch. das Zeugnis aus, daß er im Laufe der Ermittlungen immer der Wahrheit die Ehre gab.

Das Urteil.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung gegen die Mitarbeiter des Leiters des Schwindlerkonzerns Frangen, Schütte und Franz, erklärte ein medizinischer Sachverständiger, daß der Angeklagte Franz seit 1923 praktisch blind ist; im übrigen ist er strafrechtlich verantwortlich, aber es handele sich um einen haltlosen, einflußbaren asozialen Psychopathen, der allerdings unter dem Einfluß des Frangen stand; letzterer ist eine geradezu dämonische Natur.

Der Staatsanwalt ist der Ansicht, daß gegen den Angeklagten Sch. keine genügenden Beweise des Betruges vorliegen. Er beantragt deshalb Freispruch. Was Franz anbelangt, so erachtet der Vertreter der Anklage ihn des fortgesetzten Betruges schuldig; Fr. hat auch von vornherein gewußt, daß er die von ihm bestellten Sachen nicht bezahlen konnte. Da er unter dem Einfluß des Frangen stand, sollen ihm mildernde Umstände zugestanden werden. Anderseits muß aber angesichts seiner hohen Vorstrafen eine hohe Gefängnisstrafe verhängt werden. Deshalb erscheine eine Gefängnisstrafe von sechzehn Monaten Gefängnis angemessen.

Das Gericht sprach den Angeklagten Schütte frei. Der Angeklagte Franz wurde zu neun Monaten Gefängnis wegen fortgesetzten Betruges im Rückfall verurteilt.

Abzahlungsgeschäfte

Versammlung des Reichsverbandes des kreditgebenden Einzelhandels, Gau Rheinland-Westfalen.

WG. **Düsseldorf**, 4. August.

Nach einer Gauausschußsitzung referierte Gauvorsitzender D. Steinitz (Köln) am Sonntagnachmittag in der Tonhalle in einer öffentlichen Mitgliederversammlung über „Die Wirtschaftsnot des Augenblicks und die Möglichkeiten, dieser Wirtschaftsnot zu steuern". D. Steinitz betonte in seinen einleitenden Worten, daß es eine Schicksalsstunde sei, in der man zusammengekommen. Der Ultimo sei glücklich überbrückt. Es ergebe sich die Frage, ob man beim Abzahlungsgeschäft bleiben, oder das Kassageschäft betreiben solle. Er spreche sich für das Abzahlungsgeschäft aus. Aber es gelte, vorsichtiger zu sein bei den Abschlüssen. Es gebe Geschäfte, die einen Jahresumsatz von 2 bis 12 Millionen zu verzeichnen hätten. Solche Geschäfte seien unmöglich ohne Bankkredite. Ferner müsse die Kundschaft gesiebt werden, und die Geschäfte müßten nur auf kurze Zeit laufen. Der Beamtenabbau habe den Einzelhandel schwer geschädigt, denn die Beamten seien das Käuferrückgrat gewesen. Ein Drittel des deutschen Volkes sei arbeitslos, ein weiteres Drittel in seinem Einkommen geschwächt. Darum sei die Frage nach der Berechtigung des Abzahlungsgeschäftes zu bejahen. Der Geschäftsumfang müsse verkleinert werden. Vor dem Kriege seien Umsätze von 10 000 bis 12 000 RM. normal gewesen, solche bis zu 70 000 RM. seien bekanntgeworden. Er fasse seine Worte dahin zusammen: Keine neuen Konditionen in der jetzigen Zeit. Steinitz schloß seine Ausführungen mit der Mahnung, alles daranzusetzen, die Existenz zu erhalten. „Wir müssen jetzt beweisen, daß wir solide und richtige Kaufleute sind, wir müssen dem deutschen Volke helfen."

In der Aussprache schlossen sich einzelne Redner nur teilweise den optimistischen Worten des Vorredners an, sie hatten aber auch eindringliche Worte der Warnung. Daß die Abzahlungsgeschäfte Sparbücher in Zahlung genommen hätten, hätte ihr Vertrauen zur Währung schlagend bewiesen. Unwillen äußerte ein Redner über die Erhöhung der Pfändungsgrenze, die zu einem gewissen Teil mit schuld sei an der jetzigen Misere des kreditgebenden Einzelhandels.

Wohlfahrtsarbeiter streiken.

WG. **Leichlingen**, 4. Aug. Wegen der Ermäßigung der Unterstützungssätze sind hier die Wohlfahrtsarbeiter in den Ausstand getreten.

70 Jahre Eisenbahn Altena—Siegen.

WG. **Altena**, 4. Aug. Am 6. d. M. ist die 1861 eröffnete, 75,5 Kilometer lange Bahnstrecke Altena — Siegen 70 Jahre in Betrieb. Die 21,1 Klm. lange Strecke Hagen—Letmathe war schon am 21. März 1859, die 9 Klm. lange Strecke Letmathe—Altena am 16. Juli 1860 in Benutzung genommen. Die Durchführung der Bahn bis Siegen war für die weitere Erschließung der Siegerländer Eisenerzlager von besonderer Bedeutung.

Kündigungen bei der Concordia-Bergbau-A.-G. in Oberhausen.

Oberhausen, 3. August. Da von seiten der Betriebsvertretung das am 1. Mai zustandegekommene Überarbeitsabkommen zum 15. August gekündigt worden ist, hat sich die Verwaltung der Concordia Bergbau A.-G. gezwungen gesehen, auf den Schachtanlagen 2/8 und 4/5 Entlassungen vorzunehmen. Von der Kündigung, die am 15. August zum 1. September ausgesprochen wird, werden etwa 200 Bergarbeiter betroffen. Hiervon entfallen 60 Prozent auf die Schachtanlage 4/5, während der Rest sich auf die Schachtanlage 2/3 erstreckt.

Friedliche Gäste werden Räuber.

Gelsenkirchen, 3. August. Auf die Bahnhofswirtschaft in Westerholt wurde ein schwerer Raubüberfall verübt. Es befanden sich nur noch drei Gäste in dem Lokal, die, an der Theke stehend, ein Glas Bier tranken. Plötzlich zog einer von ihnen eine Pistole, richtete sie auf den Wirt und rief: „Hände hoch." Zu gleicher Zeit beraubte der zweite Bursche die Kasse des Inhaltes in Höhe von 45 RM., während der dritte sich den Zigarrenbestand im Werte von 80 RM. aneignete. Schutz- und Kriminalpolizei waren bald zur Stelle und nahmen die Verfolgung auf. Am Bahnübergang Marlerstraße beobachtete eine Polizeistreife drei Männer, die bei ihrem Herannahen flüchteten. Selbst auf die Halterufe der Polizei blieben sie nicht stehen, so daß die Beamten mehrere Schüsse abfeuerten. Im Schutze der Nacht entkamen die Burschen aber trotzdem in einem nahen Birkenwäldchen.

WG. **Gelsenkirchen**, 3. August. Sonntag gegen 17 Uhr wurde die Ehefrau Wellmann in ihrer Wohnung Bahnhofstraße von zwei Räubern unter Vorhaltung von Pistolen zur Herausgabe ihres Geldes gezwungen. Da die Frau sich anfangs weigerte, diesem Verlangen nachzukommen, wurden ihr die Hände gefesselt und ein Handtuch vor das Gesicht gebunden. Dann entnahmen die Burschen der Geldkassette den Inhalt in Höhe von 172 RM. und konnten unerkannt entkommen.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwende man die reizmildernde und pflegende Creme Lesdor — fettfrei in roter Packung; feuchtigkeitshaltig in blauer Packung. Tube 60 Pf. u. 1 RM. Wirksam unterstützt durch Lesdor-Oel, feine Tube 50 Pf. In haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 180 — 1931 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Dienstag, 4. August

Die Prüfungsbestimmungen der Devisen-Notverordnung

Einsprüche der Wirtschaft. – Bürokratie als Hemmschuh. „In der vorliegenden Form für den Handel unerträglich."

Heute Besprechung im Reichswirtschaftsministerium

mit Vertretern der Hamburger Wirtschaft

WG. **Hamburg**, 3. August. (Drahtb.) Der Präses der Hamburger Handelskammer, Nottebohm, teilte heute zur Notverordnung über die Devisenbewirtschaftung mit, die Handelskammer habe sich bereit erklärt, eine Vorprüfung der Anträge auf Devisenzuteilung vorzunehmen und das Landesfinanzamt werde das Ergebnis dieser Vorprüfung bei seiner Entscheidung berücksichtigen. Die Devisennotverordnung sei in der vorliegenden Form für den Handel unerträglich, vor allem, weil der Kaufmann seine Entschlüsse schnell fassen müsse und nicht erst auf behördliche Genehmigung warten könne. Der Hamburger Senat teile durchaus diesen Standpunkt.

Herr Nottebohm hat für Dienstag vormittag beim Reichswirtschaftsministerium eine Besprechung erwirkt, an der neben ihm auch Staatsrat Dr. Heidecker als Vertreter des Senats und Herr Peters in Firma Conrad Hinrich Donner teilnehmen werden, um die für den Handel notwendigen Erleichterungen in der Handhabung der Vorschriften zu erreichen. Vor allem werde hierbei die Forderung erhoben werden, daß in Zukunft derartige Verordnungen nicht einseitig von Berlin aus erlassen, sondern vorher mit Vertretern der Hamburger Wirtschaft beraten werden müssen.

*

Die Einwände, die die Wirtschaft gegen die Prüfungsbestimmungen der letzten Devisennotverordnung erhebt, erscheinen nur zu berechtigt. Der Kaufmann muß u. U. schnell disponieren können und um ein Geschäft machen zu können, in der Lage sein, die notwendigen ausländischen Zahlungsmittel alsbald zu bekommen. Das wird nicht ohne weiteres möglich sein, wenn die Erledigung allein in der Hand der Landesfinanzämter bleibt, die laut § 7 der Verordnung Stellen der Devisenbewirtschaftung sind. Man wird u. E. hier zweckmäßig die Handelskammern als amtliche Vertretungen der Wirtschaft einschalten und ihnen die materielle Prüfung der Anträge überweisen, während die Landesfinanzämter als Abrechnungsstellen fungieren. Jedenfalls muß eine möglichst unbürokratische Regelung bald getroffen werden, damit besonders der Importhandel keinen Schaden leidet. Die Forderung der Hamburger Kaufmannschaft, in Zukunft derartig einschneidende Verordnungen erst nach Rücksprache mit den Vertretern der hauptsächlich betroffenen Wirtschaft zu erlassen, kann man nur unterstreichen, gilt sie doch für fast alle Teile des Notverordnungsrechts der letzten Wochen.

Gebr. Elbers A.-G. Hagen stellt die Zahlungen ein

Verlust für 1930/31 nahezu eine Million Der Betrieb soll stillgelegt werden — Vergleichsverfahren beantragt

WG. Wie mitgeteilt wird, hat die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage sich auch auf die geschäftliche Situation der Gebr. Elbers A.-G., Hagen, sehr nachteilig ausgewirkt. Trotz wesentlichen Betriebsverbesserungen hat das vorläufige Ergebnis für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr wiederum einen Verlust von nahezu einer Million RM. ergeben. Die neueste Verschärfung der Wirtschaftslage, die u. a. eine ungeheuere Steigerung der Zinsenlast zur Folge hat, läßt bei gleichzeitig eingetretener fast vollkommener Absatzstockung eine weitere erhebliche Verschlechterung der Betriebsergebnisse befürchten. Der Vorstand der Gesellschaft hält sich daher für verpflichtet, die Stillegung des Betriebes einzuleiten. Mangels flüssiger Mittel ist es der Gesellschaft nicht mehr möglich, ihren laufenden Verpflichtungen nachzukommen. Sie sieht sich deshalb gezwungen, die Zahlungen einzustellen und zwecks gleichmäßiger Befriedigung der Gläubiger den Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens zu stellen.

Rheinische A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation in Köln. In der H.-V. vertraten 33 Aktionäre ein Aktienkapital von 66,85 Millionen RM. Der bekannte Abschluß wurde einstimmig genehmigt und die Dividende auf wieder 10 Prozent festgesetzt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. Silverberg, erklärte zu einer Anfrage bezüglich des Bilanzpostens Bürgschaften und Sicherheitsleistungen in Höhe von 15 000 Mark, diese Bürgschaften und Sicherheitsleistungen seien dem Forstfiskus gegeben worden für gestundete Eisenbahnfrachten. Die Bürgschaften seien freiwillig von der Industrie übernommen worden. Es handele sich darum, die Golddiskontbank zu stärken, damit diese gegenüber dem Auslande in der Lage sei, als Schuldner für stärkere Devisenzuflüsse aufzutreten. Bei den Verhandlungen über das Stillhaltekonsortium sei diese Frage von wesentlicher Bedeutung. Im weiteren Verlauf legte Dr. Silverberg die Gründe dar, die die Gesellschaft veranlaßt hätten, sich mit anderen industriellen Unternehmungen an der Wiederaufrichtung der Darmstädter- und Nationalbank zu beteiligen. Die Danatbank führe 250 000 Konten. Unter diesen befinde sich auch eine große Anzahl der Kunden der Rheinische Braunkohle A.-G. Im ersten Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres sei der Absatz befriedigend gewesen, die günstige Entwicklung habe im Juli angehalten und auch für die nächste Zeit hoffe man auf einen weiter befriedigenden Absatz. Wenn die Entwicklung so weiter ginge und keine wesentlichen Rückschläge kämen, sei auch für das laufende Geschäftsjahr wieder mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen.

Konkurs Hirsch u. Wistinetzki A.-G., Elberfeld. Wie die Vereinigung der Fabrikanten und Großhändler der Textil- und verwandter Branchen Elberfeld den Gläubigern mitteilt, ist die Verwertung der Masse bereits erfolgt. Das Warenlager ist schon vor längerer Zeit verkauft worden. Die Einziehung der Außenstände wird mit Erfolg fortgesetzt; dabei hat sich inzwischen herausgestellt, daß ein Teil der Außenstände dublos war oder geworden ist. Vorrechtsforderungen sind außer zirka 800.— RM. Steuern nicht mehr viel vorhanden. An Bargeld sind ca. 95 000.— RM. vorhanden, die bei der Dedi-Bank angelegt sind. Es soll eine weitere Quote von 5 Prozent ausgeschüttet werden, was sich aber noch etwa 3—4 Wochen hinziehen wird, da erst die vorgeschriebenen Bekanntmachungen erfolgen müssen. Das ganze Verfahren wird wohl nicht vor Ende des Jahres beendet werden können.

„Nicht unerhebliche Verschlechterung"

Die Lage der bergischen Wirtschaft

Bericht der Handelskammer über den Monat Juli.

Die Kammer hat dem Preußischen Minister für Handel und Gewerbe den nachstehenden Bericht über die Lage der hauptsächlichsten Wirtschaftszweige ihres Bezirks im Monat Juli 1931 erstattet:

In den hauptsächlichsten Zweigen der bergischen Wirtschaft zeigte sich in der zweiten Hälfte des Monats eine nicht unerhebliche Verschlechterung des Geschäftes. Zwar ist es nur vereinzelt zu weiteren Betriebseinschränkungen gekommen, aber der Auftragseingang sank infolge der abwartenden Haltung der Käufer nicht unerheblich. Nur im Einzelhandel wurde mehrfach eine lebhaftere Einkaufstätigkeit des Publikums beobachtet.

Eisen- und Stahlwaren-Industrie.

In der Werkzeugindustrie des Remscheider Bezirks mußten trotz des Tiefstandes der Beschäftigung noch Betriebseinschränkungen vorgenommen werden. Vor allen Dingen ist der inländische Auftragseingang als Folge der augenblicklichen finanzpolitischen Verhältnisse äußerst gering. Daß an sich großer Bedarf auch im Inlande vorhanden ist, zeigen die vielfachen Nachfragen. Die Verhältnisse haben aber die Käufer zu noch größerer Zurückhaltung wie bisher veranlaßt, in der Absicht, eine Klärung der derzeitigen Schwierigkeiten abzuwarten.

In der Schloß- und Beschlagindustrie des Velberter, Heiligenhauser und Radevormwalder Bezirks hat sich die Geschäftslage nicht wesentlich geändert. Obwohl im Juli im allgemeinen der Auftragseingang jahreszeitlich nur gering ist, ist z. Z. eine weitere Erschwerung durch die allgemeine Krise eingetreten.

Ebenso haben sich in der bergischen Fittingsindustrie die augenblicklichen Verhältnisse weder auf dem Inlands- noch Auslandsmarkt nennenswert bemerkbar gemacht. Allerdings ist auch hier der Absatz vereinzelt noch etwas zurückgegangen; Notverkäufe wirkten auf die Preistendenz drückend.

Dasselbe trifft für die bergische Schrauben- und Nietenindustrie zu. Auch hier ist die Beschäftigung zwar vereinzelt noch etwas zurückgegangen; die kritische Lage hatte im übrigen aber keine besondere beeinflussende Wirkung.

Textil-Industrie.

In der Industrie Barmer Artikel ist der Ausbruch der finanziellen Krise in der zweiten Hälfte des Monats nicht ohne Rückwirkung geblieben. Der Auftragseingang ist teilweise erheblich gesunken. In gummielastischen Artikeln macht sich die fehlende Kaufkraft der Bevölkerung immer mehr fühlbar, besonders auch darin, daß bei Käufen in erster Linie der Preis und nicht die Qualität ausschlaggebend ist. Der Auftragseingang hat übrigens gleichzeitig infolge der Ferien- und Reisezeit nachgelassen. In der Industrie seidener, halbseidener und kunstseidener Bänder ist in der Hauptsache das deutsche Geschäft sehr still geworden. Aber auch aus dem Auslande wurde zunehmende Zurückhaltung beobachtet.

In der bergischen Industrie seidener und kunstseidener Breitgewebe war bis zum Ausbruch der Finanzkrise der Auftragseingang immer noch leidlich, wenn er auch nicht mehr die Lebhaftigkeit aufwies, wie in der ersten Jahreshälfte. Seit Beginn der vergangenen Woche hat die Nachfrage stark nachgelassen. Die Kundschaft ist äußerst vorsichtig und ruft nur das Nötigste ab.

In dere Industrie wollener und halbwollener Tuche war die Beschäftigung im allgemeinen nicht schlecht. Die Bestellungen betrafen vorwiegend solche mit kurzfristiger Lieferzeit. Seitdem die finanzpolitischen Maßnahmen ergriffen sind, ist der Auftragseingang erheblich zurückgegangen.

In den mittel- und oberbergischen Strickereien und Wirkereien war die geschäftliche Entwicklung unterschiedlich. Der Auftragseingang war teilweise lebhaft. Doch wurden nur kurzfristig lieferbare Aufträge erteilt, während größere Bestellungen für den Spätherbst noch nicht erteilt wurden. Auch hier wirkten sich die derzeitigen finanziellen Schwierigkeiten mehrfach in weiterer Verschlechterung des Geschäftes aus.

Im Wuppertaler Konfektionsgewerbe brachte die Mitte des Monats eingetretene allgemeine Zahlungsstockung eine erhebliche Verschlechterung des Geschäfts.

Einzelhandel.

Die Umsätze im Einzelhandel mit Bekleidungsgegenständen entsprachen im Juli nicht den Erwartungen, die der Einzelhandel an den Ausverkauf stellte. Man muß damit rechnen, daß der Umsatzrückgang gegenüber dem Vorjahr etwa 20 Prozent beträgt; in Häusern, die Waren in mittleren Preislagen führen, war der Rückgang etwas geringer als in solchen, die bessere Qualitäten führen. Das Geschäft in Sommerartikeln war bisher sehr gering, da das Wetter bis in das letzte Drittel des Monats ungünstig war. Daher mußte vielfach zu Verlustpreisen abgegeben werden.

Im Schuheinzelhandel war das Geschäft im Monat Juli befriedigend. Die Käufe sind vielfach als Wirkung der unsicheren Wirtschaftslage auf die Stimmung der Bevölkerung anzusprechen. Auch infolge der Ausverkaufstätigkeit war das Geschäft recht lebhaft. Im Lebensmitteleinzelhandel waren keine Veränderungen zu beobachten. Infolge der finanzpolitischen Schwierigkeiten stockte für einige Tage die Beschaffung von Lebensmitteln aus dem Auslande. Auch im Einzelhandel mit Haus- und Küchengeräten war die Einkaufstätigkeit infolge der Nervosität lebhafter. Daher waren auch mehr Umsätze in Herden und Oefen zu verzeichnen.

Erfüllung abgeschlossener Börsengeschäfte

Bekanntmachung über die Abwicklung

WG. **Berlin**, 3. August. (Drahtb.) Der Börsenvorstand zu Berlin erläßt folgende Bekanntmachung: Auf Grund des § 2 der Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Abwicklung von Börsengeschäften vom 25. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt I, Seite 395) wird folgendes angeordnet:

I. Kassengeschäfte in Wertpapieren, die bis zum 11. Juli 1931 einschließlich nach den „Bedingungen für die Geschäfte auf der Berliner Wertpapierbörse" abgeschlossen worden sind, sind am 6. August 1931 zu erfüllen. Für die Fälle unterlassener Lieferung oder Zahlung gelten bis einschließlich zum Tage vor Wiedereröffnung der Börse folgende Bedingungen:

Unterläßt der Verkäufer die Lieferung oder der Käufer die Zahlung, so kann der andere Teil, auch wenn die Erfüllung infolge eines Umstandes unterlassen worden ist, den der Unterlassende nicht zu vertreten hat, dem Unterlassenen zur Bewirkung der Leistung eine Frist von zwei Wochen, jedoch längstens bis einschließlich zum dritten Tage nach Wiedereröffnung des amtlichen Börsenverkehrs in dem den Gegenstand des Geschäfts bildenden Wertpapier mit der Erklärung bestimmen, daß er die Annahme der Leistung nach dem Ablauf der Frist ablehne. Nach dem Ablauf der Frist kann er vom Vertrage zurücktreten, wenn nicht rechtzeitig geleistet wird; der Anspruch auf Schadenersatz wegen Nichterfüllung und auf Erfüllung ist nach Erklärung des Rücktritts ausgeschlossen. Macht er von seinem Rücktrittsrecht keinen Gebrauch, so verbleibt ihm der Anspruch auf Erfüllung, oder, wenn die einschlägigen Voraussetzungen des § 14 der „Bedingungen für die Geschäfte auf der Berliner Wertpapierbörse" gegeben sind, der Anspruch auf Schadenersatz wegen Nichterfüllung.

Dem Verkäufer verbleibt in diesem Falle neben dem Anspruch auf Erfüllung der Anspruch auf Verzugszinsen, sofern sich der Käufer im Verzuge befindet. — Der Schadenersatz wegen Nichterfüllung kann nur auf Grund eines Zwangsverkaufes auf der Börse nach Wiedereröffnung des amtlichen Börsenverkehrs in dem Gegenstand des Geschäfts bildenden Wertpapier berechnet werden. § 326 Abs. 1 letzter Satz und Abs. 2 des BGB. findet keine Anwendung.

II. Erinnerungen nach § 8 der „Bedingungen für die Geschäfte auf der Berliner Wertpapierbörse" wegen Unterlassung der Zustellung oder gegen den Inhalt der Schlußnote über ein am 11. Juli 1931 abgeschlossenes Geschäft sind bis zum 5. August 1931 einschließlich geltend zu machen.

III. Hat bei Geschäften, vorbehaltlich der Aufgabe, die bis zum 11. Juli 1931 einschließlich abgeschlossen worden sind, der Makler seinem Auftraggeber die Aufgabe noch nicht benannt, so ist die Aufgabe bis zum 11. August 1931 einschließlich dem Auftraggeber schriftlich zu melden. Kommt der Makler seiner Pflicht zur Benennung der Aufgabe nicht nach, so stehen dem Auftraggeber die in Ziffer I vorgesehenen Rechte zu.

IV. Gelddarlehen auf festen Termin, die nach ausdrücklicher oder stillschweigender Vereinbarung für den An- oder Verkauf von Wertpapieren oder für die Hinausschiebung abgeschlossener Wertpapiergeschäfte bestimmt und innerhalb des Monats August 1931 fällig sind, sind erst Ultimo August 1931 zurückzuzahlen. Die bis Ultimo Juli 1931 aufgelaufenen Zinsen sind dem Darlehnskapital per 31. Juli 1931 zuzuschlagen. Für den Monat August erhöht sich der Darlehnszinssatz um die Hälfte des bisher vereinbarten Satzes.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 15 Proz. Lombardzinsfuß 20 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	4. August Geld	4. August Brief	3. August Geld	3. August Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	—.—	—.—	—.—	—.—
Kanada 1 kan. Dollar	—	4.191	4.199	4.191	4.199
Japan 1 Yen	5.11	2.080	2.084	2.080	2.084
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	20.97	21.01	20.97	21.01
Istambul 1 t. Pfd.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
London 1 Pfd. St.	4.5	20.45.5	20.49.5	20.45.50	20.49.50
Neuyork 1 Dollar	1.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	—	—.—	—.—	0.279	0.298
Uruguay 1 Goldpeso	—	—.—	—.—	1.938	1.942
Amsterdam 100 Guld.	2	169.28	170.12	169.78	170.12
Athen 100 Drachmen	5.5	5.45	5.46	5.45	5.46
Brüssel 100 Belga	2.5	58.71	58.83	58.74	58.86
Bukarest 100 Lei	8	2.496	2.502	2.506	2.512
Budapest 100 Pengö	9	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig 100 Gulden	10	—.—	—.—	81.42	81.58
Helsingf 100 finn. Mk.	6	10.59	10.61	10.59	10.61
Italien 100 Lire	5.5	22.06	22.10	22.06	22.10
Jugoslavien 100 Dinn.	5.5	7.458	7.472	7.458	7.472
Kaunas 100 Litas	—	42.01	42.09	42.01	42.09
Kopenhag. 100 Kron.	3.5	112.57	112.80	112.56	112.78
Lissabon 100 Escudo	7.5	18.60	18.64	18.60	18.64
Oslo 100 Kronen	4	112.59	112.81	112.58	112.80
Paris 100 Fr.	2	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag 100 Kronen	4	12.47	12.49	12.48	12.50
Reykjavik 100 isl. K.	—	92.21	92.39	92.21	92.39
Riga 100 Latts	—	81.22	81.38	81.22	81.38
Schweiz 100 Franken	2	82.01	82.17	81.99	82.15
Sofia 100 Lewa	8.5	3.052	3.058	3.052	3.058
Spanien 100 Pesetas	6	37.55	37.59	38.06	38.14
Stockholm 100 Kron.	4	112.49	112.81	112.59	112.81
Tallinn 100 Kronen	8	112.04	112.36	112.04	112.26
Wien 100 Schilling	10	59.15	59.27	58.16	59.28

Wechselkurse in Südamerika vom 3. August

Buenos Aires: London (Kabel) 32 11/16 Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso; Neuyork (Kabel) 150.4 Goldpeso f. 100 U.S.-D.

Rio de Janeiro: London (Kabel) 3 3/16 Pence für 1 Milreis; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Milreis; Neuyork (Kabel) 14.900 Milreis für 1 U.S.-D.

Züricher Devisen vom 4. Aug., 8,45 Uhr. Paris 20.12, London 2493, Neuyork 513, Belgien 7155, Italien 2683,50, Spanien 4625, Holland 206,90, Wien 7215, Stockholm 137,30, Oslo 137,25, Kopenhagen 137,20, Sofia 371,50, Prag 1520, Warschau 5745, Budapest 9002,50, Belgrad 999, Athen 665, Konstantinopel 243, Bukarest 304,75, Helsingfors 1290, Privatdiskontsatz 5,75, Buenos-Aires 151, Japan 235.

Amsterdamer Devisen vom 4. Aug. London 1204,75, Paris 972,12, Belgien 3458, Schweiz 4832, Italien 1297, Madrid 2230, Oslo 6636, Kopenhagen 6630, Stockholm 6635, Wien 3485, Budapest 4327,50, Prag 735, Helsingfors 625, Bukarest 146, Yokohama 121,50, Buenos-Aires 7250, offiz. Bankdiskont 2. — Reportsätze: Pfund p. 1 Mt. 1202,50, Dollar p. 1 Mt. 248,05.

Londoner Devisen vom 4. Aug. Neuyork 486 1/16, Montreal 487,25, Amsterdam 1205, Paris 123,90, Brüssel 3480,50, Italien 9285, Berlin 2055, Schweiz 2391, Spanien 5382,50, Kopenhagen 1816,75, Stockholm 1818,50, Oslo 1816,25, Lissabon 110,05, Helsingfors 193, Prag 163,87, Budapest 2790, Belgrad 274, Sofia 669,50, Rumänien 816,87, Konstantinopel 1025, Athen 375,12, Wien 3455, Warschau 4337, Buenos-Aires 3306, Rio de Janeiro 340, Yokohama 2.037, Mexiko 129.68, Buenos auf London 3306, London auf Bombay 1.578.

Berliner Produktenbörse vom 3./4. August

	3. 8.	4. 8.	
Weizen, neue Ernte	192.0—194.0	188.0—190.0	matt
Roggen, neue Ernte	143.0—144.0	139.0—140.0	matt
Futt. u. Indgerste	—	—	
Neue Wintergerste	135.0—146.0	135.0—146.0	ruhig
Hafer, loco	147.0—153.0	145.0—150.0	matt
Weizenmehl	26.00—35.25	25.75—35.00	
Roggenmehl	21.00—24.50	20.50—22.00	
Weizenkleie	11.00—11.25	10.75—11.10	ruhig
Roggenkleie	10.25—10.50	10.00—10.35	ruhig
Erbsen Vikt.	26.00—31.00	26.00—31.00	
Futtererbsen	19.00—21.00	19.00—21.00	
Peluschken	—	—	
Ackerbohnen	—	—	
Wicken	—	—	
Lupinen	—	—	
Rapskuchen	—	—	
Leinkuchen	13.20—13.50	13.20—13.50	
Trockenschnitzel	7.40—7.60	7.40—7.60	
Soyaschrot	11.80—12.50	11.80—12.50	
Speisekartoff., wße.	1.90—2.20	—	
„ rote	—	—	
„ and. gelbfl.	2.00—2.40	—	

Bremer Baumwolle: 9,36.

Liverpooler Baumwollkurse (American, Universal. Stand. Middl.) vom 4. Aug., Anfang. Okt. 441 bis 42, Dez. 456, Jan. 452 bis 53, März 462, Mai 470, Juli 475 bis 76. — Tagesimport 4000. — Tendenz: Ruhig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 4. Aug., Anfang. Nov. 675 Sakellaridis (525 Upper F. G. F.); Jan. 696 (—); Mai 731 (557). Tendenz: Ruhig und behauptet.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 4. Aug., Anfang. Okt. Ashm. 910, Nov. Sak. 1345, Dez. Ashm. 935, Jan. Sak. 1360.

Neuyorker Baumwollkurse (Notierungen in cts. per 100 lbs.) vom 3. August. (Schluß.) Loco 810, August 793, September 807, Oktober 821, November 834, Dez. 843, Januar 851, Februar 865, März 857, April 885, Mai 893, Juni 899, Juli 906. Tendenz: Stetig.

Berliner Metalle vom 4. August

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	76.75
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	170.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	174.00
Reinnickel (98—99%)	350.0—352.0
Antimon, Regulus	51.00—53.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo	38.75—40.75

Londoner Metallbörse vom 4. August

Kupfer	p. Kasse	32.62—32.75	Zinn	Settlementspreis	111.00
„	3 Mon.	33.43—33.62	„	Banka	115.75
„	Settlementspreis	32.75	„	Straits	112.50
„	Elektrolyt	35.00—36.50	Blei	prompt	12.31
„	best select	33.75—35.00	„	entfernte Sichten	12.50
„	strong sheets	—	„	Settlementspreis	12.25
„	Elektrowirebarres	36.50	Zink	prompt	11.50
Zinn	per Kasse	110.87—111.00	„	entfernte Sichten	12.12
	per 3 Mon.	113.25—113.50	„	Settlementspreis	11.5



Deutsche Flieger- und Steher-Meisterschaft im Elberfelder Stadion

2. Der Fliegersport.

Ein geschichtlicher Abriß von Friedrich Heuschen.

Wenn wir, unseren Artikel fortsetzend, nunmehr vom Steher- zum Fliegersport übergehen, so sind wir uns klar darüber, daß wir nicht die Gefolgschaft hinter uns haben, deren wir uns bei unserem Abstecher auf das Gebiet der Dauerfahrer erfreuen durften. Es ist leider nicht abzuleugnen, daß den Männern mit Sturzkappe und Lederjacke, seitdem die Motoren laut knatternd die Bahn umkreisen, eine weit größere Liebe beim Publikum begegnet, als sie dem Meister des 200-Meter-Spurts zuteil wird. Gewiß, auch die Kurzstreckenfahrer haben bis in das Jahr des beginnenden Weltkrieges manchen glanzvollen Tag erlebt, aber sie sind nicht mehr die erklärten Lieblinge und die jüngere Generation unter den Rennbahnbesuchern, der man das tiefste Wesen eines Fliegerkampfes nie hat verständlich gemacht, kann sich nicht vorstellen, daß es auch Zeiten gegeben hat, wo allein ein Name wie Willy Arend Zauberkraft auf viele Tausende von Menschen auszuüben vermochte. Nur der Radsportmann der alten Garde ist der edlen Fliegerkunst treuester Freund, und mit Wehmut gedenkt er der Tage einer ferneren Jugend, wo noch die Helden vom Zement, Rad an Rad, pfeilschnell durch die Kurven schossen und des einen Ueberlegenheit über den andern oft nur eine Reifenstärke war.

So sieht es in Frankreich, dem Land des Radsports, auch heute noch aus, während in Deutschland die Fliegerkämpfe allgemein mehr als „Pausenausfüller" betrachtet werden. Daß sich bei einer solchen gleichgültigen Behandlung des Fliegersports auch nur wenige Talente entwickeln können, ist natürlich klar, und international gemessen, nehmen die Deutschen keinen sonderlich ehrenvollen Platz in der Weltliste ein. Man möchte nur hoffen, daß die „gute alte Zeit" einmal wiederkommt.

Nach dieser für den Fliegersport betrüblichen Einleitung wollen wir nunmehr alte Erinnerungen wecken und der Meister gedenken, die das Nationaltrikot zu tragen die Ehre hatten.

Wir müssen wiederum mit dem Jahre 1895 anfangen, weil damals die Scheidung zwischen Amateuren und Berufsfahrern vollzogen war und uns hier nur die letztere Kategorie beschäftigt.

Der Frankfurter August Lehr, der ein Jahr zuvor in Antwerpen sogar die Weltmeisterschaft gewinnen konnte, war in Deutschland unschlagbar und gewann überlegen die deutsche Meisterschaft. Er gilt auch als Entdecker des nachmals berühmten Hannoveraners Willy Arend, der 1896 die deutsche Meisterschaft errang und diesen Sieg im folgenden Jahre wiederholte, gleichzeitig aber auch in einem sensationellen Kampf zu Glasgow die Weltmeisterschaft an sich riß. Es ist vielleicht interessant, hier die Bemerkung einzuschieben, daß Willy Arend auf Grund seiner hervorragenden Erfolge in einer bestimmten Sparte von einer damaligen deutschen Regierung sogar das „Künstler-Einjährige" zugesprochen bekam. So gilt Arend als der Repräsentant des deutschen Fliegersports, und es mag ein müßiges Spiel bleiben, ob er durch den Ruhm Walter Rütts überschattet worden ist. Wie sehr der Radsport jung erhält, ließe sich treffend an dem Beispiel Arend beweisen, er gehörte noch als Fünfzigjähriger nicht „zum alten Eisen".

Im Jahre 1898 war wieder ein Frankfurter, Franz Verheyen, deutscher Meister und Paul Albert aus Biebrich am Rhein machte im Jahre 1899 das Rennen. In den Jahren 1900 bis 1907 ermittelte man keinen Meister. Das mag befremdend sein, wird aber vielleicht dadurch verständlich, daß die großen deutschen Flieger Willy Arend, Henry Mayer und Walter Rütt, wenig Lust und Neigung zeigten, sich um den deutschen Meistertitel zu bewerben. Sie hatten in Paris, wo die hohe Schule der Flieger residierte, und in anderen Hochburgen des Radsports, ja selbst in Australien, soviel Beschäftigung und Verdienst, daß sie anscheinend keine Zeit hatten, nach Deutschland zu kommen. Zudem zeigte das deutsche Publikum, im Banne des Stehersports, nicht das genügende Interesse für die Kurzstreckenfahrer, so daß keine Radrennbahn den rechten Mut zur Veranstaltung der deutschen Fliegermeisterschaften aufbrachte. Im Jahre 1908 bringt der nachmals als Dauerfahrer berühmt gewordene und 1913 tödlich verunglückte Breslauer Scheuermann das Nationaltrikot an sich. 1909 holt sich der Ludwigshafener Otto Meyer den Titel und 1910 kann endlich auch Walter Rütt, der als Sechstagefahrer namentlich in Amerika sensationelle Siege erstritten hatte, und dem damals durch Vermittlung des Kronprinzen Wilhelm die Einreise nach Deutschland wieder erlaubt war — er hatte sich seiner Militärpflicht entzogen —, die Meisterschaft an sich reißen.

Wieder fand sich in den Jahren 1911 bis 1913 keine Rennbahn, die die deutschen Meisterschaften ausrichten wollte. Deshalb blieb der Thron verwaist bis zum Jahre 1914, wo Eugen Stabe, Berlin, vor Willy Lorenz, Berlin, und Otto Meyer, Ludwigshafen, siegreich blieb.

Die Kriegsjahre unterbrachen die Reihe der Veranstaltungen. 1919 kamen die Meisterschaften wieder auf. Walter Rütt setzte sich in den Besitz des Titels und behielt ihn auch ein Jahr später, als er in Köln Willi Arend und Ostermeier, Hannover, schlug. Der Name des Rheinländers Rütt verschwindet auch im nächsten Jahre nicht aus der Siegerliste. Erst im Jahre 1922 kann Willi Lorenz dem Altmeister das Zepter entreißen, doch im Jahre 1923 muß er es an Rütt zurückgeben. Damit war aber auch die Vormachtstellung Rütts endgültig gebrochen, denn 1924 setzte sich Lorenz an die Spitze, und 1925 kam der Hannoveraner Willy Gottfried auf den ersten Platz, den er ein Jahr später an Lorenz wieder abtreten mußte. Aber auch Lorenz war inzwischen zu alt geworden und konnte deshalb in Frankfurt 1927 den Sieg Frickes aus Hannover nicht verhindern.

Das Jahr 1928 bringt für den Fliegersport insofern eine bemerkenswerte Wandlung, als die alte Garde, die in hervorstechender Weise durch die Namen Rutt, Lorenz repräsentiert wurde, nun endgültig ausgedient hat. Der Kölner Mathias Engel, dem im Jahre 1927 bei den großen Kämpfen auf der Köln-Müngersdorfer-Bahn der Titel Amateurweltmeister zugefallen war, war seinen Gegnern überlegen und gewann die deutsche Meisterschaft. Im Berliner Stadion bestätigt er seine überlegene Klasse ein Jahr später durch einen neuen und sehr leichten Sieg. Ohne Zweifel wäre sie ihm auch für das nächste Jahr 1930 sicher gewesen. Er machte jedoch einen Abstecher nach Australien und kam zu spät von dieser großen Reise zurück. So fiel denn der Titel an seinen ständigen Tandempartner Peter Steffes, Köln.

Nun ist heuer der Titel neu zu vergeben, und es hat den Anschein, als solle Engel sich den Sieg diesmal nicht streitig machen lassen.

Die endgültige Starterliste

1. Vorlauf:
   Carpus, Hans, Stettin
   Christmann, Willy, Frankfurt a. M.
   Dederichs, Franz, Köln a. Rhein
   Neustedt, Paul, Halle a. S.
   Pawlak, Georg, Forst i. L.
   Sawall, Walter, Berlin
   Schindler, Kurt, Chemnitz
   Schmidt, Alfred, Dresden
   Schön, Adolf, Wiesbaden
   Wißbröcker, Adolf, Hannover
2. Vorlauf:
   Bauer, Fritz, Berlin
   Damerow, Michael, Krefeld
   Großimmlinghaus, Klemens, Krefeld
   Hille, Hermann, Leipzig
   Krewer, Paul, Köln a. Rhein
   Möller, Erich, Hannover
   Rommel, Alfred, Leipzig
   Schäfer, Ludwig, Frankfurt a. M.
   Wallenborn, Hubert, Köln a. Rhein
   Wolke, Rudolf, Berlin

Die Vorläufe werden über je 100 Kilometer in einem Lauf gefahren, so daß am Freitag abend zwei 100-Klm.-Rennen zur Durchführung kommen, an welchen je zehn Fahrer teilnehmen. Die ersten vier Fahrer eines jeden Vorlaufs erhalten die Berechtigung, den Endlauf am Sonntag dem 9. August zu bestreiten.

Zur „Deutschen Fliegermeisterschaft über 1 Klm." sind 6 Vorläufe notwendig geworden. Sie bringen folgende Fahrer an den Start:

1. Lauf:
   Kuhn, Erwin, Berlin
   Rieger, Willy, Breslau
   Schamberg, Fritz, Krefeld
   Steffes, Peter, Köln a. Rhein
2. Lauf:
   Buschenhagen, Paul, Berlin
   Fricke, Aler, Hannover
   Mertens, Willy, Krefeld
   Oszmella, Paul, Köln a. Rhein
3. Lauf:
   Bernhardt, Hans, Hannover
   Ehmer, Lothar, Berlin
   Rauch, Karl, Köln a. Rhein
   Rausch, Victor, Köln a. Rhein
4. Lauf:
   Dumm, Josef, Köln a. Rhein
   Engel, Matthias, Köln a. Rhein
   Schamberg, Paul, Krefeld
   Zims, Hans, Köln a. Rhein
5. Lauf:
   Frankenstein, Theo, Köln a. Rhein
   Goebel, Karl, Dortmund
   Haas, Engelbert, Köln a. Rhein
   Perzlaer, Th., Köln a. Rhein
6. Lauf:
   Hürtgen, Gottfried, Köln a. Rhein
   Kieslich, Helmuth, Breslau
   Nickel, Otto, Berlin
   Schorn, Willi, Köln a. Rhein

*

Die Meisterschafts-Kandidaten beim Training.

Es sei besonders darauf hingewiesen, daß sämtliche teilnehmenden Dauerfahrer bereits das offizielle Training für die 100-Klm.-Meisterschaft am heutigen Dienstag aufnehmen, so daß jedem Sportsfreund Gelegenheit gegeben ist, sowohl an diesem Tage wie auch am Mittwoch und Donnerstag sich von der augenblicklichen Form der einzelnen Fahrer durch das Beiwohnen des an diesen Tagen zwischen 5 und 8 Uhr stattfindenden Trainings selbst zu überzeugen.

Die internationale Alpenfahrt

Von Turin nach Nizza

WG. Nizza, 3. August. (Eig. Drahtb.) Die vierte Etappe der internationalen Alpenfahrt führte die Teilnehmer von Turin nach Nizza. Da die 332,4 Kilometer lange Strecke keinerlei Schwierigkeiten bot und schönes Wetter herrschte, kamen von den um 5 Uhr gestarteten 55 Bewerbern 54 ans Ziel, da nur ein Fahrer wegen Erkrankung ausscheiden mußte. Allerdings ging es wieder nicht ohne Strafpunkte ab, so daß jetzt nur noch 13 Bewerber strafpunktfrei sind. Im Wettbewerb um den Alpenpokal für Fabrikteams hat Wanderer weiter die Führung inne.

Vorrunde um den DSB.-Handball-Pokal

Westdeutschland — Brandenburg in Münster

WG. Berlin, 3. Aug. (Eig. Drahtb.) Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik hat jetzt die Termine und Austragungsorte für die Vorrundenspiele um den Handballpokal der DSB. bekanntgegeben. Die Vorrunde steigt am 20. September. In Münster treffen sich die Vertreter von Brandenburg und Westdeutschland, in Königsberg der Baltenverband und Mitteldeutschland und in Breslau Südostdeutschland und Norddeutschland. Süddeutschland hat das Freilos gezogen und kommt ohne Spiel in die Zwischenrunde.



Frl. Grieme (Bremen)
wurde bei den deutschen Meisterschaften der Frauen Siegerin im Hochsprung und Dritte im Fünfkampf. Unser Bild zeigt die vielseitige Meisterin beim Weitsprung.

Die deutschen Schwimmer für Paris.

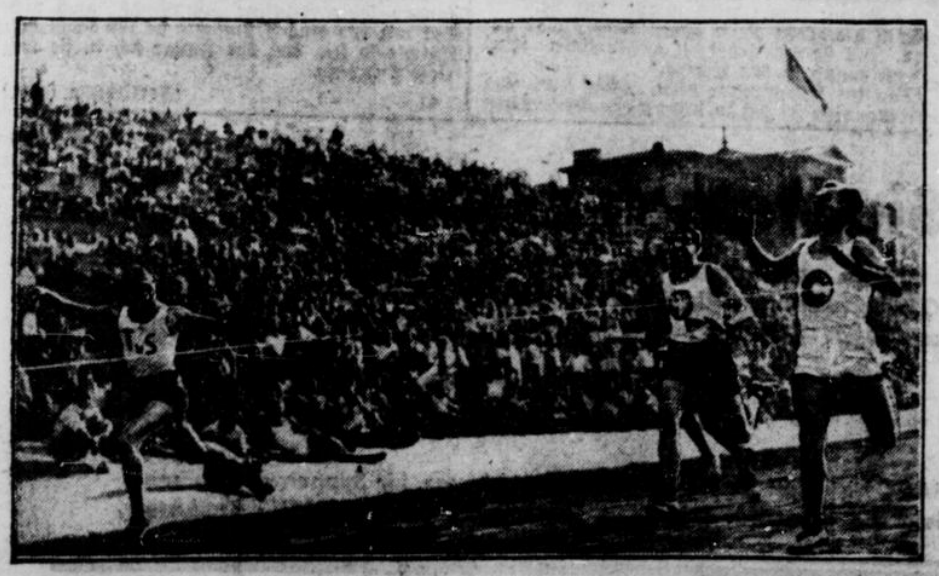
WG. Berlin, 3. August. (Drahtb.) Der Deutsche Schwimmverband wird zu den Europameisterschaftskämpfen in Paris, die am 23. August beginnen, nur die Erstplacierten der Herrenwettbewerbe entsenden. Eine Mitnahme von ausreichendem Ersatz kommt wegen der wirtschaftlichen Notlage nicht in Frage. Die Wasserballmannschaft wird in der gleichen Besetzung spielen, wie gegen Frankreich, England und Belgien. Recht klein wird die Damen-Expedition sein, da nur die Königsberger Siegerin im Brustschwimmen, Frl. Suchard (Berlin), und die Meisterin im Kunstspringen, Frl. Jordan (Nürnberg), die Reise mitmachen sollen. Im Damen-Rücken- und Freistilschwimmen wird Deutschland nicht vertreten sein.

Vom Gau Wuppertal im WGB.

Der Gauvorstand Wuppertal beabsichtigt eine Aussprache mit den Leitern der Alten-Herren-Mannschaften des Gaues, um eine Organisation des Alten-Herren-Spielbetriebes durchzuführen. Zusammenkunft Donnerstag 6. August, abends 8 Uhr, im Lokal Herhaus, W.-Barmen, Loherstr. 37.

Am kommenden Sonntag spielt
Schwarz-Weiß Barmen 2164
um 2.30 Uhr im Nordpark gegen
Sp. V. München 1860
Eintrittspreise: Stehplatz 0.80, Terrasse 1.—, Sitzplatz 2.—, Erwerbslose u. Schüler 0.40 RM.

Von den Leichtathletik-Meisterschaften in Berlin.



Jonath doppelter Sprinter-Meister.
Im Ziel der 200 Meter. Von links nach rechts: Jonath (der Sieger), Geerling (Dritter), Körnig (Zweiter).

Faustball im Wuppertaler Gau.

Der Unterbarmer Turnerbund Kreismeister der Sonderklasse!

Bei den Endspielen um die Kreismeisterschaft im Faustball konnte der vorjährige Kreismeister mit Erfolg sicher seinen Titel verteidigen. Die Gegner TV. Köln 43 und TV. Waldhausener Höhe mußten hohe Niederlagen von dem Favoriten einstecken. Die gefährlichste Klippe war für den Wuppertaler Gaumeister der Tbd. Essen-Katernberg, der in den voraufgegangenen Spielen ebenfalls die übrigen Gegner schlagen konnte.

Die am gleichen Tage ausgetragenen Schwimm-Meisterschaften brachten auch den Wuppertaler Turnerschwimmern Erfolge. Den ersten Sieg in der 4×100-Meter-Bruststaffel (Mittelstufe) errang der Turnverein 1872. Im 100-Meter-Brustschwimmen erreichte Flasdieck vom TV. 72 in der Sonderstufe mit 1:25.4 die erste Stelle. Ebenso sicherte er sich im 200-Meter-Brustschwimmen (Oberstufe) den ersten Platz mit 3:10,8. Neben diesen ersten Siegern errangen noch verschiedene Wuppertaler Vertreter ebenfalls den Eichenkranz, da sie die vorgeschriebene Punktzahl erreichten.

Handball.

TV. Barmen 72 — Oberbarmer Tbd. 11:10.

Der Ausgang des Spieles war bis zur letzten Minute vollkommen offen, doch ist der Sieg der Wichlinghauser wohl verdient.

Hatzfeld — Evgl. Arbeiter-Turnverein 7:2.

Die Hatzfelder haben in letzter Zeit eine Mannschaftskrise durchmachen müssen, doch scheint die Verjüngung der Elf von gutem Erfolg zu sein.

Bei der Niederrheinischen Zuverlässigkeitsfahrt Rund um Kempen

errang der Bergische Motorradklub Wuppertal (D.M.V.) e. V. gegen stärkste Konkurrenz (14 Klubmannschaften mit je 6 Fahrern) die höchste Auszeichnung, den zum ersten Male ausgeschriebenen Wanderpokal der „Motorfreunde Kempen". Ferner errang der Klub in der Gesamtwertung den von der Stadt Kempen gestifteten silbernen „Ehrenpokal für beste Leistungen". Die Mitglieder Otto Langensiepen (Tornax), Franz Honnef (Imperia jun.) und Karl Windrath (Tornax mit Beiwagen), alle Wuppertal-E., erhielten in der Einzelwertung die von den Motorfreunden Kempen gestifteten Preise für Sonderleistungen.

Keine Überraschungen

Neue Absagen bei den deutschen Tennis-Meisterschaften

WB. Hamburg, 3. August. (Eig. Drahtb.) Die internationalen deutschen Tennismeisterschaften auf Hartplätzen wurden am Montag bei herrlichem, schon fast zu heißem Sommerwetter und bei ausgezeichnetem Besuch fortgesetzt. Leider sind auch am zweiten Tage wieder einige Absagen eingelaufen. Die beiden Holländer van der Heiden und van Eek haben aus unbekannten Gründen gestrichen. Auch von dem Argentinier del Castillo und den beiden Berlinern Henkel und Tuescher sind Absagen eingegangen. Überaus bedauerlich ist vor allem, daß auch der deutsche Altmeister Froitzheim aus beruflichen Gründen verhindert ist, an den Kämpfen teilzunehmen, die auch am Montag keinerlei Überraschungen brachten, da sich die Favoriten auf der ganzen Linie behaupten konnten. Im Herreneinzel brauchte der Österreicher Artens vier Sätze, um den Berliner Tübben mit 6:1, 2:6, 6:3, 6:4 auszuschalten. Der Danziger Pietzner lieferte dem Tschechen Vodicka einen großen Kampf und siegte schließlich mit 5:7, 7:5, 6:4, 6:4. Remmert unterlag dem Franzosen de Buzelet, einem alten Bekannten an der Wasserkante, der selbst einem Bouffus nicht allzuviel nachsteht, ziemlich glatt mit 7:5, 6:2, 7:5, während der Japaner H. Sato gegen den unter Form spielenden Heidenreich mit 6:4, 6:3, 6:2 die Oberhand behielt. Sharpe, der Bezwinger Cochets in Wimbledon hatte wenig Mühe, Hartz niederzuringen. Hartz setzte sich zwar im ersten Satz, den er mit 6:8 verlor, kräftig zur Wehr, mußte aber dann in den beiden nächsten Sätzen mit 4:6, 3:6 verhältnismäßig schnell klein beigeben. Der Bremer Blaum traf auf den Engländer David, mußte aber eine Niederlage von 6:1, 3:6, 6:1, 6:0 einstecken.

Im Herrendoppel kam es zu einem spannenden Kampfe zwischen Wuarin und Fisher und den Norwegern Haanes und Finn Smith, die 6:3, 3:6, 6:1, 6:0 geschlagen blieben. Von den Spielen im gemischten Doppel verdient der Sieg von Frl. Krahwinkel/Dr. Dessart über die österreichische Kombination Redlich/Haberl mit 6:1, 7:5 hervorgehoben zu werden.

Von den übrigen Ergebnissen des Montags ist der schöne Sieg der Düsseldorferin Aenne Peitz besonders hervorzuheben. Fräulein Peitz war in glänzender Form und schaltete die polnische Spitzenspielerin Jedrzejowska nach hartem Kampf mit 6:4, 4:6, 7:5 aus.

Ergebnisse

Herren-Einzel: Artens (Österreich) — Tübben (Berlin) 6:1, 2:6, 6:3, 6:4; Pietzner (Danzig) — Vodicka (Hamburg) 5:7, 7:5, 6:4, 6:4; de Buzelet (Frankreich) — Remmert (Berlin) 7:5, 6:2, 7:5; H. Sato (Japan) — Heydenreich (Berlin) 6:4, 6:3, 6:2; Sharpe (England) — Hartz (Berlin) 8:6, 6:4, 6:3; David (England) — Blaum (Bremen) 6:1, 3:6, 6:1, 6:0; Siba (Tschechoslowakei) — Kawachi (Japan) 6:0, 6:4, 7:5.

Damen-Einzel: Fräulein Peitz (Düsseldorf gegen Fräulein Jedrzejowska (Polen) 6:4, 4:6, 7:5.

Herren-Doppel: Wuarin/Fisher (Schweiz) — Hanes/Smith (Norwegen) 6:3, 3:6, 6:1, 6:0.

Gemischtes Doppel: Frl. Payot / Fisher (Schweiz) — Frl. Haff/Denker (Berlin) 6:2, 6:0; Frl. Krahwinkel/Dr. Dessart (Essen-Hamburg) — Frl. Redlich/Haberl (Berlin-Wien) 6:1, 7:5. Frl. James/Adamoff (England) — Frl. Weihe und Mackenthum (Berlin-Hamburg) 6:3, 7:5. Frl. Adamoff/de Buzelet (Frankreich) — Frl. Münster/Jänecke (Berlin) 6:4, 9:7. Frl. Heeley u. Lester — Fr. Stitzel-Kaeber/Remmert 6:1, 6:4.

Tennis in der DT.

Elberfelder Turngemeinde 1847 korp. gegen Wickrather Turnverein 1860.

Am Sonntag hatte die Tennis-Abteilung „Weiß-Rot" der Elberfelder Tgd. 1847 korp. die Tennisabteilung „Grün-Weiß" des Wickrather TV. 1860 e. V. auf ihren schön gelegenen Plätzen am von-der-Heydt-Weg für ein Rückspiel zu Gast. „Weiß-Rot" hatte eine Anzahl ihrer besten Kräfte (Gaumeister) zum Kreisturnier nach Neuenahr entsandt und mußte daher mit Ersatz spielen, dafür trat auch „Grün-Weiß" mit einer durch Ersatz geschwächten Mannschaft an. Hart wurde jedes Spiel umstritten. Wie ausgeglichen die beiden Mannschaften kämpften, zeigt folgendes Ergebnis: „Weiß-Rot" 12 Punkte, 30 Sätze, 270 Spiele; „Grün-Weiß" 12 Punkte, 26 Sätze, 278 Spiele. Besondere Erwähnung verdienen das Herren-Doppel, gespielt von Dr. Strieder-Stumm — Pongs-Frenzen mit 2:6, 7:5, 3:6 für Wickrath, sowie das gemischte Doppel, gespielt von Frau Ehrhardt-Stumm — Frl. Pongs-Frenzen mit 8:6, 1:6, 6:4 für Elberfeld.

Eingesandt.

Die Preise für die Deutsche Radmeisterschaft.

In Ihrem geschätzten Blatt erschien in der Samstag-Nr. ein „Eingesandt", in dem gegen die angeblich zu hohen Eintrittspreise bei den diesjährigen „Deutschen Rad-Meisterschaften" Stellung genommen wurde. Die Behauptungen des Einsenders entsprechen nicht den Tatsachen. Die Direktion hat gerade bei der Festsetzung der Eintrittspreise für die diesjährigen Meisterschaften in weitestgehender Weise der heutigen schweren wirtschaftlichen Zeit Rechnung getragen. Die Eintrittspreise sind derart niedrig gehalten, daß selbst bei dem erwarteten guten Besuch der finanzielle Erfolg der Veranstaltung sehr in Frage gestellt ist. Bekanntlich sind die Meisterschafts-Veranstaltungen mit großen Unkosten verknüpft. Es hat noch nie eine Meisterschaft stattgefunden, zu welcher nicht der billigste Platz ca. 2 Mark kostete. Das Stadion Elberfeld mußte auf Grund der hohen Unkosten im vorigen Jahre für ein gewöhnliches Abendrennen mit erstklassiger Besetzung für den billigsten Platz 1.80 Mark berechnen, während der billigste Platz bei der Weltmeisterschaft in Wuppertal im Jahre 1927 sogar 2.50 Mark kostete.

In voller Würdigung der heutigen Verhältnisse hat die Direktion des Stadions trotz des eigenen großen Risikos die Preise für die Meisterschaften in diesem Jahre wie folgt festgesetzt: am Freitag 7. August (2 Vorläufe je 100 Klm. mit 20 Dauerfahrern) Eintrittspreise von 1.30 bis 5 Mark; am Sonntag 9. August (Entscheidung der Meisterschaft für Flieger über 1 Klm. und Entscheidung der Meisterschaft für Dauerfahrer über 100 Klm.) Eintrittspreise von 1.50—6 Mark. Jeder objektive Beurteiler wird zugeben müssen, daß bei der Bedeutung der Veranstaltung selbst für die heutige Zeit der Eintritt außergewöhnlich preiswert ist.

Paul Schwarz.



(9. Fortsetzung.)

Die beiden Männer sprachen übrigens auch dann nicht viel, als sie ihre Zeit für gekommen hielten. Der Kapitän sagte: „Ihr Sohn war Kellner, als ich ihn kennenlernte. Ein Mensch, der einem auf besondere Art das Glas hinsetzte. „Sie haben allerhand Kurven kennengelernt", sagte ich zu ihm und fügte noch einen Satz auf Hamburger Platt hinzu. Eine Antwort bekam ich nicht — nur einen Blick; und der hatte es in sich. Es gibt ja so Augen, die zufassen, daß man nicht wieder loskommt. Na, ich bin ein Kauz darin; ließ nicht nach und hörte dann ein feines Deutsch. Ihr Sohn. Ihr Sohn sprach ja nicht viel, Herr Pastor, aber das Abrunden hatte er 'raus. Und sonst kann ich nur sagen: Ich hätte ihn zum eigenen Sohn haben mögen, als ich ihn näher kennenlernte."

Uhde schoß Wasser in die Augen.

„Jawohl", bekräftigte Johannsen noch einmal und schlichtweg. „Das bißchen Kippen im Anfang lag am Wetter. Eingekommen ist der Weizen doch!" Er faßte den Jungen, der nur wenig abseits stand und übers Wasser sah, hinten in den Rockkragen. „Nicht wahr, Heiner, du kannst auch schon mit unterschreiben? Wir haben wie zwei Alte miteinander gesprochen während der Fahrt. Sein Vater hat ihm nichts vorenthalten."

Der Elfjährige stand da mit Augen, die mehr sagten, als Worte es hätten können. Und sein Gesicht erschien noch schmaler.

„Rausfuttern muß er sich noch", fuhr Johannsen fort. „Es hat ihm nicht recht geschmeckt auf'm Schiff. Das Grundsystem ist sonst gut eingebaut. Wir hatten zwei Tage einen Sturm an Bord, daß die meisten krumm gelegen haben. Der hier nicht.

Bei diesen letzten Sätzen glitt Heiner etwas wie ein Lächeln übers Gesicht, das den blassen, schwermütig erscheinenden Jungen ungemein verschönte. Sein Großvater atmete ein klein wenig auf; und die Hand des Kapitäns mochte er gar nicht loslassen. Mit diesem Johannsen hätte er Tür an Tür wohnen mögen . . .

Heiner entfuhr es auch während der Bahnfahrt, daß es ihm ähnlich ging. Er sagte: „Ich dachte manchmal auf dem Schiff, er möchte gleich mein Großvater sein." Dann erschreckte er sich freilich an seinen Worten.

Uhde jedoch sagte ruhig: „Das kann ich dir nachfühlen." Und sagte es so, daß alle Peinlichkeit gleich weg war. Mit diesem Großvater würde es sich auch leben lassen . . .

Sie saßen allein. Der Pastor hatte Zweiter genommen, und sie hatten Glück gehabt: Niemand stieg mit ein. Sie brauchten keinerlei Rücksicht zu nehmen und konnten Schritt gehen, wie es sich ergab. Die Türen waren denn auch nur mehr angelehnt.

Leider war es ein ziemlich bedeckter Tag. Die Luft saß wieder dick voll Schnee, und das legte sich dann leicht noch mit aufs Gemüt. So ein Elfjähriger müßte sonst doch mehr aus sich herauskommen. Trotz größten Herzeleids. Die ganze Grundfarbe schien bei ihm ein tiefer Ernst zu sein. Ob der wohl noch fröhlich wie ein Kind lachen konnte? Es schien kaum.

„Großvater", sagte Heiner in diese Erwägungen hinein, „Vater hat mir am meisten ans Herz gelegt, daß ich dir gegenüber wiedergutmachen soll, was er an dir gefehlt hat. Darauf, daß ich das tun will, möchte ich dir die Hand geben!"

Uhde hätte das Herz brechen können vor Weh. Elf Jahre — und man wagte den Arm nicht um den Jungen zu legen, konnte nur Druck wiedergeben mit der Hand. Wie mit einem Mann.

„Vater hat mir gesagt", fügte der Enkel hinzu, „es könnte leicht passieren, daß wir Menschen Schuld auf uns laden — man müsse gut Obacht geben. Und auf keinen Fall dürfe man vor der Strafe davonlaufen; alles müsse seine Ordnung und Abrechnung haben. Sonst kämen noch Wucherzinsen hinzu." Eine unerschütterliche Ehrfurcht vor dem Vater sprach aus diesen Worten des Sohnes und eine große Liebe. Unverkennbar.

Wahrhaftigen Gottes, dieser Junge war ein Vermächtnis! Könnte man jetzt nur die Farben erst einmal ein wenig heller mischen und dem Gespräch eine andere Wendung geben! „Ich freue mich so an deiner schönen und reinen Aussprache", lenkte der Großvater nach einer kleinen Weile ab. „Man merkt gar nicht, daß du nicht immer in Deutschland warst."

„Das ist ganz einfach, Großvater", antwortete Heiner. „Wir haben doch untereinander immer Deutsch gesprochen. „Meine Muttersprache ist alles, was mir von meiner Heimat geblieben ist", sagte Vater. „Hüte sie mir, Heiner!"

„Dein lieber Vater!"

„Ja", sprach Heiner leise. Und fertig war er noch nicht mit seinem Bericht. „Eins muß ich dir auch gleich noch sagen, Großvater. Vaters Spielschulden in Deutschland sind alle bezahlt. Einer seiner Gläubiger war allerdings verstorben und hat keine Erben hinterlassen.

Uhde hatte nie erfahren können, wer Forderungen an seinen Sohn hatte. Ob es sich um Elemente handelte, die ein Vorgehen zu scheuen hatten, oder ob noch anständige Gläubiger unter ihnen gewesen waren — niemand war an ihn herangetreten; alles war langsam im Sande verlaufen. Und nun saß da ein schulpflichtiges Kind und sprach über die schwerwiegenden Dinge, als hätte es sie am eigenen Leibe durchgemacht!

Diesmal konnte der Großvater es nicht lassen! sich den Kopf des Jungen zu nehmen und ihn gegen sich zu drücken. Zart und doch fest. Und Heiner preßte sich an ihn und ließ den Kopf weggesteckt, als sei nur er es, der sich zu schämen habe. Kein Bündnis konnte fester geschlossen werden.

Und als die beiden dann im Dorf durch den Schnee wateten, war dem Jungen die Zunge schon viel gelöster. Er erzählte von der Großmutter drüben, daß sie ein kleines Kosthaus habe jetzt. Not brauche sie nicht zu leiden. Der Herr Kapitän habe ein bißchen Kapital hergeliehen, und die Großmutter sei praktisch und könne noch tüchtig zufassen. Zwei bis drei Jahre höchstens — dann habe sie die Schuldsumme sicher abgetragen.

Das war ein weiterer Stein vom Herzen. Denn natürlich hatte Uhde nicht ohne Sorge an die alte Frau gedacht. „Wir wollen ihr oft Nachricht geben von dir", sagte er. „Und wenn ihr die Arbeit zuviel wird zuletzt und sie kann und will die große Reise übers Wasser noch antreten, soll sie uns jederzeit willkommen sein! Platz ist genug in der Pfarre."

„Das tut Großmutter nicht. Sie sagt, eine Kirchturmspitze sei ihr zu hoch: wenn die Knochen ern alter und steifer waren, dore das Klettern auf." Immer die reine Wahrheit . . . Sie stand ihm auch am besten. Und er sagte anschließend, da sie dem kleinen Turm immer näher kamen: „So hoch finde ich den Turm ja nicht — aber ich kann Großmutter gut verstehen." Und als könnte er von den Worten wegwischen, was etwa kränkend daran wäre, schloß er mit einem Blick auf seine Füße ab: „Schade übrigens, daß wir die schöne weiße Decke so zertreten!" Von Frieren sagte er nichts. Obschon sein Mantel wohl kaum reichte für den erheblichen Temperaturwechsel.

Wäre es nur Sommer, dachte Uhde, und die vielen Heckenrosen hier herum blühten! Der Junge sah ein wenig blaugefroren aus. Blaugefroren wohl auch von Heimweh, wo das fremde Dach jetzt nahte. Zu der verlorenen Mutter nun auch keinen Vater mehr. Und keine Großmutter. Die alte Frau da drüben hatte, schien's, recht still und selbstverständlich ihre Flügel über ihn gebreitet, so daß er immer warm gesessen hatte.

Und da war eigentlich eine gewisse Verwandtschaft mit Tante Tille. Die war doch auch so, daß sie für sich selbst nichts mehr wollte und froh war, wenn sie andern noch Dienste tun und ihnen etwas sein konnte. In ganz ungewohnte Hände kam der Junge nicht . . .

Die gute Tante Tille — sie war sich selbst im Wege und traute sich immer nur von weitem an die Dinge 'ran. Gleich schob sie den Tisch näher an den Ofen, obschon sie lieber den Kopf des Großneffen einmal gegen ihre Brust gedrückt hätte. Wer konnte denn wissen, ob es dem Jungen recht war, wenn sie ihn schon anrührte?

Reinhard schien es allerdings nicht nach dem Sinn zu sein, daß sie ihm nicht mehr entgegenkam. Sie hatte das deutliche Gefühl, daß er sie in Gedanken antrieb, und sie sagte abends, als Heiner im Bett war, denn auch offen zu ihm: „Ich habe es dir nicht nach dem Sinn gemacht mit dem Jungen, Reinhard; das habe ich wohl gefühlt. Du kennst mich nun aber doch lange genug und weißt, ich bin schlecht gepolstert. Auch sieht dieser Heiner mir gar nicht danach aus, daß ihm nach dem einen Arm gleich der andere schmeckt."

Das war es. Sehr feinfühlig einerseits — und doch fehlte eben das Zutrauen, das eine Frau zu sich selber haben muß: Arme, die sich breiten, weil sie nicht anders können . . .

Es zeigte sich denn auch bald genug, daß Heiner, wie sein Großvater, gern mal auf Nachbarschaft ging.

Gleich mit den Händen nach dem Kopf des Jungen faßte Nikoline allerdings auch nicht; aber mit den Augen umfaßte sie ihn schon beim Eintritt so fest, daß der Junge sich in sie wegkriechen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

a378



Verlangen Sie stets ausdrücklich

MAGGI's Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus MAGGI's großer Originalflasche gefüllt wird. In dieser Flasche darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als

MAGGI's Würze

MAGGI ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte!

Der „Fürst der Bettler" gestorben.

Der Mann,
der 120 Millionen RM. erbettelte.

Lord Knutsford, der „Fürst der Bettler", ist gestorben. Diesen Beinamen gab ihm vor vielen Jahren einer seiner Privatsekretäre in einem Buch, das sich mit seiner Lebensarbeit beschäftigte, und man hat berechnet, daß er nicht weniger als 120 Millionen RM. in seinem langen Dasein zusammengebettelt hat. Natürlich nicht für sich, denn der Lord, der seinem Vater in der Führung des Titels Viscount Knutsford, nachfolgte, entstammte einer vornehmen Familie und war schon als der ehrenwerte Sidney Holland eine bekannte Persönlichkeit und ein erfolgreicher Rechtsanwalt.

Gebettelt hat er für die Krankenhäuser Londons und besonders für das London-Hospital, dessen Verwaltungsdirektor im Ehrenamt er seit 1895 war und das durch ihn zum größten und am besten eingerichteten Krankenhaus Englands geworden ist. Durch einen Zufall wurde Holland auf dieses Tätigkeitsgebiet gebracht, auf dem er so große Erfolge errungen. Er besuchte einen Hafenarbeiter im Poplar-Hospital und war entsetzt über die schmutzige und schlechte Einrichtung und über die Unfähigkeit der Pflegerinnen. Er ließ sich zum Präsidenten des Verwaltungsrates im Jahre 1891 wählen, setzte die Entlassung des ungeeigneten Personals durch, sammelte genug Geld, um einen Neubau aufzuführen und erweiterte die Anstalt von 36 auf 118 Betten.

Damit hatte er seine Laufbahn als Fürst der Bettler begonnen und setzte diese seit 1895 in größerem Maßstab beim London-Hospital fort. Bald wurde er berühmt als der geistvollste, originellste und überzeugendste Verfasser von Aufrufen und Anzeigen, die auf die Taschen der Reichen zu wohltätigen Zwecken spekulierten. Er war mehr als ein „Bettler", er war ein ausgezeichneter Organisator und Verwalter, der die gespendeten Gelder aufs beste zu verwenden suchte. Einer seiner ersten Einfälle war der Almosenkasten, der sich jetzt auf allen Eisenbahnstationen befindet und die Inschrift trägt: „Bitte um eine Sekunde Aufmerksamkeit für das London-Hospital". Bei einem anderen Einfall geriet er mit dem Generalstaatsanwalt in Konflikt. Er hatte falsche Halbkronenstücke herstellen lassen, die die Inschrift trugen: „Danke für eine wirkliche halbe Krone — Knutsford, Vorsteher, London-Hospital." Der Generalstaatsanwalt drohte, daß er ihn wegen Fälschung verfolgen würde. „Großartig," rief der Fürst der Bettler. „Das wäre die beste Reklame, die das London-Hospital jemals gehabt hat." So begnügte sich der Generalstaatsanwalt mit dem Verbot der falschen Geldstücke.

Viele Geschichten werden von der Tätigkeit des Lord Knutsford und wurden gern von ihm selbst erzählt. Als er noch für „Poplar" arbeitete, bemerkte er auf dem Dach des Omnibusses einmal zwei Amerikaner, die sich bei ihm nach dem Tower erkundigten. Er schlug ihnen vor, statt dieses „alten Gemäuers" lieber das Poplar-Krankenhaus zu besichtigen. Als er sie herumgeführt hatte, reichte er ihnen die Sammelbüchse, und jeder der beiden steckte ein Goldstück hinein. Dann sah der eine ihn scharf an und sagte mit einem vertraulichen Lächeln: „Sie sind mir wirklich ein tüchtiger Schwindler." Und der andere fügte hinzu: „Bei uns im Westen würden Sie reich werden, wenn Sie nicht in der ersten Woche erschossen würden."

Eines Tages traf ihn die Mutter eines kleinen Mädchens, das sie eben im London-Hospital abgeholt hatte und sagte: „Sind Sie nicht Mister Sydney Holland, der Verwalter dieses Krankenhauses?" Als er bejahte, rief sie: „Dann muß ich von Ihnen einen Kuß haben!" und umarmte ihn herzhaft.

Als ein Beispiel seiner Zähigkeit im „Betteln" wird erzählt, daß er einmal einen Bekannten dazu gebracht hatte, ihm seine Gewinne im Bridge-Spiel zu schenken. Er erhielt auch einen Scheck über 200 RM. mit dem Bemerken, daß es leider nicht mehr sei, da sein Partner zu viel gewonnen hätte. Sofort schrieb Lord Knutsford und bat um Namen und Adresse dieses Partners, um ihn ebenfalls um seine Bridge-Gewinne zu erleichtern.

Am erfolgreichsten war seine berühmte „Verdoppelungs-Sammlung". Ein ungenannter Wohltäter hatte nämlich erklärt, er werde alle Summen verdoppeln, die Lord Knutsford in einem bestimmten Zeitraum sammeln könnte, bis zur Höhe von 1 600 000 RM. Der „Fürst der Bettler" brachte die ganze Summe innerhalb von zehn Tagen zusammen.

Räuberbande plündert vier syrische Dörfer.

London, 3. August. (Drahtb.) Einer Meldung des Daily Herald aus Jerusalem zufolge, überschritt eine aus Türken und Kurden bestehende Räuberbande in Stärke von über 200 Mann die syrische Grenze und überfiel vier Dörfer. Acht Dorfbewohner wurden von der Bande getötet und achtzehn andere Personen teilweise schwer verwundet. Die Dörfer wurden völlig ausgeraubt.

Eine Stadt, in der die Sonne zweimal täglich untergeht.

Von einem merkwürdigen Naturspiel soll hier berichtet werden, nämlich von einer Stadt, in der die Bewohner die seltene Gelegenheit haben, jeden Tag zweimal die Sonne untergehen zu sehen. Diese Stadt liegt in der englischen Grafschaft Staffordt, und der Name des kleinen Städtchens ist Leek. Die Erscheinung des doppelten Sonnenunterganges beruht auf einem leicht erklärlichen Naturspiel. Im Westen der Stadt erheben sich nämlich seltsam gezackte Bergkuppen, die nach der Basis zu durchbrochen sind, so daß es aussieht, als ob hier ein großes Loch in das Gebirge gehauen worden wäre. Zur Zeit des Sonnenunterganges versinkt nun der Sonnenball hinter dem Berggipfel. Es wird sofort dunkel in der Stadt und auf den Straßen und Plätzen, in Geschäften und Wohnungen muß Licht gemacht werden. In Wahrheit aber ist die Sonne noch nicht vollständig untergegangen, sie ist nur beim Sinken hinter den Bergen verschwunden. Sie sinkt tiefer dem völligen Untergange entgegen und kommt so naturgemäß auch vor das große Loch zu stehen, durch das sie noch einmal ihre Strahlen in die schon dunkle Stadt wirft und diese wieder erhellt. Allmählich verschwindet sie wieder hinter der Bergkette, und auf diese Weise erleben die Bewohner von Leek zum zweiten Male einen Sonnenuntergang an einem Tage. K. E. K.

Eröffnung der Welt-Konferenz christlicher Jungmännervereine

Toronto, 3. August. (Drahtb.) In Toronto (Nordamerika) hat die Weltkonferenz der christlichen Vereine junger Männer ihren Anfang genommen, zu der über 1000 Jugendführer und Vertreter der Jugendlichen selbst aus der ganzen Welt angemeldet sind. Die letzte christliche Weltjugendtagung hat vor fünf Jahren in Helsingfors stattgefunden. Dr. Stange aus Kassel, Reichswart der evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands wurde zum Vorsitzenden der Sonderkonferenz für Jungmännerarbeit gewählt. Die deutsche Abordnung ist auf die verschiedenen Fachgruppen verteilt und steht in lebhafter Auseinandersetzung mit den Jugendführern der anderen Länder. Starke Abordnungen sind aus China, Japan, Indien und Hawai zugegen. Besonders wirkungsvoll war das Auftreten des bekannten Sozialreformers Kagawa.

Hamburgs Kriegerdenkmal enthüllt.



Dieses ragende Ehrenmal, ein Werk des Bildhauers Ludwig Barlach, ist dem Gedächtnis der 40 000 im Weltkrieg gefallenen Söhne Hamburgs gewidmet. Das Denkmal wurde am Sonntag feierlich enthüllt.

Mädchenduell.

In der Nähe von Szeged fand zwischen zwei Mädchen ein regelrechtes Duell um einen Mann statt, den sie beide liebten. Sie trafen sich eines Abends nach Arbeitsschluß und gingen, wie aus Budapest gemeldet wird, mit langen Küchenmessern aufeinander los. Die eine Kontrahentin wurde sehr schwer verletzt, ihr Zustand ist bedenklich. Die „Siegerin" floh.



Kinderfest

Wir wollen den kleinen Freunden unseres Hauses einige frohe Ferientage bereiten und bringen

ab Mittwoch morgen 9 Uhr

im 4. Stock freudige Ueberraschungen aller Art,

ein groß. Kinder-Karussell, Kasperl-Theater, Rutschbahn, Verkaufsbuden usw.

Wer sich und seinen Kindern Freude bereiten will, muß zu **MICHEL** kommen.

Alles für die Kinder zu kleinen Michel-Preisen.



Kinder-Söckchen
Baumwolle mit bunt. Wollrand, Gr. 5–10 Mk. 0.40, Gr. 1–4 **0.30**

Kinder-Söckchen
solide Qualitäten mit entzückendem Wollrand, Gr. 5–10 Mk. 0.58, Gr. 1–4 **0.48**

Kinder-Kniestrümpfe
mit buntem Wollrand oder Knöchelsöckchen, Gr. 8–10 Mk. -.95, Gr. 4–7 -.75, Gr. 1-3 **0.50**

Kinder-Schlüpfer
kräftige Baumw.-Qualität, alle Größen . . . . Mk. **0.50**

Kinder-Schlüpfer
echt ägyptisch Macco, alle Größen . . . . . Mk. **0.75**

Kinder-Hemdhosen
gute Maccoqualität, leicht angestaubt, zum Aussuchen . . . Mk. **0.95**

Kinder-Pullover
mit und ohne Aermel, alle Größen . . . . . Mk. **0.95**

Kinder-Pullover
reine Wolle, m. lang. Arm., Original Wien . . . Mk. **3.90**

Baby-Spielhosen
gestrickt, weiß . . . . Mk. **0.95**

Baby-Spielhosen
gestrickt, farbig . . . Mk. **1.45**

Mädchen-Hemden
guter Wäschestoff m. reich. Stickerei, Länge 40 . Mk. **0.45**
Steigerung Mk. —.10.

Knaben-Hemden
kräftiges Hemdentuch mit aufgeknöpften Ecken, Länge 40 . . . . . Mk. **0.58**
Steigerung Mk. —.10.

Kind.-Baskenmützen
aus Wolle u. Kunstseide, in aparten Farbstellungen, ... Mk. -.85, -.75 u. **0.45**

Kinder-Strohhüte
in modern. Geflecht., kleidsame fesche Form, ... Mk. 1.45, —.75 und **0.25**

Kind.-Spangenschuhe
feinfarbig Leder, Größe 18–22 . . . . Mk. **1.95**

Kinder-Stiefel
feinfarbig, Größe 18–22 Mk. **2.45**

Kinder-Spangenschuhe u. Stiefel
braun und feinfarbig, Größe 23–26 . . . . Mk. **3.75**

Kinder-Mäntel
prima Lodenstoffe, imprägniert, mit Kapuze, Größe 50 . . . . . Mk. **5.75**
Steigerung 1.— Mk.

Kinder-Mäntel
Trench-Coat, reine Wolle, beige und marine, Größe 50 . . . . . Mk. **6.90**
Steigerung 1.— Mk.

Kinder-Kleider
reizende Schottenhänger, Größe 45–60 . . . . Mk. **1.95**

Mädchen-Kleider
moderne Anknöpfform mit weißer Bluse und apartem Schottenrock, Gr. 60–90 Mk. **2.95**

Kinder-Köfferchen
schön verarbeitet, ... Mk. 1.— und **0.50**

Kinder-Taschen
mit Spiegel, jedes Stück . . . . . Mk. **0.10**

Kinder-Rucksäcke
mit Lederriemen . . Mk. **0.65**

Segelschiff
mit 3 Masten . . . . Mk. **0.95**

Sandformen
mit Schaufel, Sieb und 11 Formen . . . . . Mk. **1.00**

Roller
mit Gummireifen . . Mk. **1.00**

Tischtennis
. . . . . Mk. **1.00**

Sandschaufel und Spaten
. . . . . Mk. —.10 und **0.25**

Rennboot
Holz mit Uhrwerk . . . . . Mk. 1.— und **0.50**

Gutscheine über Mk. 0.20 berechtigen zum Eintritt für Kinder in Begleitung Erwachsener. Der Betrag wird an allen Kassen voll in Zahlung genommen.

Für Erwachsene
im Erfrischungsraum III. Stock
1 Gedeck . . . . . Mk. 0.50
1 Tasse Kaffee
1 Stück Obsttorte mit Sahne

MICHEL & Co

Für Kinder
im Erfrischungsraum III. Stock
1 Tasse Schokolade mit Sahne
1 Berliner Ballen . . . . . Mk. 0.25
1 Fl. Milchkakao . . . . . Mk. 0.10
Diese Süße Micheldüte für Mk. 0.15 enthält Süßigkeiten aller Art.

Etopp – nach dem Ausland!

Günstige Entwicklung des Flugbetriebes auf dem Düsseldorfer Flughafen. — Fracht- und Passagierrückgang in den Krisenwochen.

Die Entwicklung des Luftverkehrs im Jahre 1931 zeigt gegenüber den gleichen Monaten des Jahres 1930 eine stark aufsteigende Tendenz. Insbesondere ist es der Passagierverkehr, der in recht erheblichem Maße zugenommen hat. Während im ersten Vierteljahr, Januar bis März, die Zahl der von Düsseldorf abfliegenden Passagiere in den Jahren 1930 und 1931 die gleiche war, setzte im April eine erhebliche Verbesserung ein, so daß im Mai und Juni gegen die gleichen Monate des Vorjahres eine 40prozentige Frequenzsteigerung zu verzeichnen ist. Auch der Juli brachte in den ersten zwei Dekaden eine Passagiersteigerung, welche diejenige der Vormonate noch übertraf. Infolge der durch die Notverordnung bedingten Minderung der Auslandreisen ist jedoch in der dritten Dekade ein Rückgang an Passagieren zu verzeichnen, so daß der Juli gegenüber dem Juli 1930 nur eine Frequenzbesserung von 40 Prozent bringen wird. Bemerkenswert ist, daß die Monate Mai, Juni und Juli 1931 bessere Passagierergebnisse brachten, als der beste Monat im Vorjahr, der August, der als eigentlicher Reisemonat im Rheinland die höchsten Zahlen aufwies.

Nichtbefriedigend ist bisher die Benutzung der Seebäderstrecke nach Borkum und Norderney. Es ist jedoch zu erwarten, daß die jetzt einsetzenden Ferien hierin noch eine Änderung herbeiführen werden.

Auch der Frachtverkehr hat sich, soweit ausgehende Frachten in Frage kommen, noch günstiger entwickelt als im Vorjahre, so daß in den ersten sieben Monaten sich die ausgehenden Frachten um 15 Prozent steigerten, wobei wiederum zu berücksichtigen ist, daß die wirtschaftliche Unsicherheit den Luftfrachttransport an und für sich ungünstig beeinflussen mußte. Dieses prägt sich in starkem Maße bei eingehenden Luftfrachten aus, da ganz besonders die Blumenfrachten aus Holland stark zurückgegangen sind, so daß es nicht möglich war, bei eingehenden Frachten die gleichen Mengen des Vorjahres zu halten. Auch die Einfuhr von Modewaren aus Frankreich sowie von Stoffen aus England hat gegen das Vorjahr abgenommen.

Französisch-deutscher Schüleraustausch.

Paris, 4. Aug. Am Montagabend sind 220 deutsche und französische Schüler von Paris nach Berlin gereist. Es handelt sich bei den deutschen Schülern um solche, die auf Grund des Schüleraustausches ihre Ferien in Frankreich verbracht haben und jetzt in ihre Heimat zurückkehren. Die französischen Schüler werden ihre Ferien in Deutschland verleben. Am Tage vorher sind bereits 120 französische Schülerinnen zu einem Ferienaufenthalt nach Deutschland abgereist.

Schnellzug überfährt Auto.

Acht Frauen getötet, ein Schwerverletzter.

Torgau, 3. August. (Drahtb.) Ein Kraftwagen mit acht Fahrgästen wurde bei einem Bahnüberang von einem Schnellzug erfaßt und zertrümmert. Die Mitfahrenden, sämtlich Frauen, wurden getötet, nur der Chauffeur kam mit dem Leben davon. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Das Medium mit der beweglichen Gurgel.

Eine der raffiniertesten Betrügereien in der an Schwindeltaten so reichen Geschichte des Spiritismus ist in London von einem Medium durchgeführt worden, das durch die Mitarbeiter des Laboratoriums für physische Forschung jetzt entlarvt wurde. Die Mitglieder des Londoner Spiritistenbundes wurden lange Zeit durch die Künste einer Frau getäuscht, die mit ihrem Gatten im Herbst vorigen Jahres nach London kam, um ihre medialen Eigenschaften der Vereinigung zur Verfügung zu stellen. Nicht weniger als 45 Sitzungen wurden mit einem Kostenaufwand von vielen tausend Franken vom November bis März dieses Jahres veranstaltet, und zwar leistete das Medium besonders Großartiges in der Erzeugung von „Teleplasma", jenem geheimnisvollen Stoff, der von Medien im Trancezustand hervorgebracht wird und sich zu menschlichen Gliedern, ja ganzen Körpern formt. Die Tatsache, daß die Sitzungen bei vollem Licht veranstaltet wurden, trug noch zu dem großen Ruf des Mediums bei. Nach langem Drängen erreichte das Laboratorium für physische Forschung die Erlaubnis, eine Anzahl wissenschaftlicher Versuche mit dem Medium vorzunehmen. Nach einer genauen äußeren Prüfung des Körpers und der Kleider fand die Sitzung statt, der mehrere hervorragende Psychologen beiwohnten. Einige der Anwesenden durften das Medium auf dem Stuhl, auf dem es saß, festbinden und das von ihr erzeugte Teleplasma berühren. Dieses trat vielfach und in verschiedenen Gestalten hervor. Bald fiel es in langen Bändern aus dem Munde und den Nasenlöchern des Mediums, bald ringelte es sich auf dem Boden und schlang sich um den Stuhl oder hüllte auch das Medium ein. Zum Schluß verschwand es wieder. Die Aufnahmen, die in verschiedenen Sitzungen gemacht wurden, erregten aber Verdacht über die „übernatürliche" Herkunft des Teleplasmas. Eine Untersuchung ergab, daß es zum Teil aus Holzwolle und Eiweiß zusammengesetzt war; andere Teile wurden nach den Photographien als Gummihandschuh und Käselappen erkannt. Eine Röntgenuntersuchung des Mediums brachte die Lösung des Rätsels. Es ergab sich, daß die Frau über eine ungewöhnlich bewegliche Gurgel verfügte und eine Fähigkeit des Einschluckens und Wiedervonsichgebens von Gegenständen besaß, wie sie sich kaum einmal unter Millionen Fällen findet. Die Stoffe, darunter auch die Käselappen, waren von ihr vor der Sitzung verschluckt worden, wurden dann als Teleplasma wieder herausgebracht und verschwanden auf dem Wege, auf dem sie gekommen. Man wollte noch weitere Sitzungen mit dem Medium vornehmen, aber dieses gab seine Sache verloren und verschwand plötzlich mit ihrem Manne.

Eigenartige Folgen eines Blitzschlags

Montabaur (Westerwald), 3. August. Zwei Jäger saßen auf dem Hochsitz, als ein Gewitter heraufzog. Beide verließen den Anstand; während einer nach Hause ging, entfernte sich der andere nur ungefähr fünfzig Meter vom Anstand, um im Dickicht Schutz vor dem Unwetter zu suchen. Sein Gewehr hatte er an einen Baum in der Nähe des Anstandes angelehnt. Als der Jäger, nachdem sich das Wetter verzogen hatte, zum Anstand zurückkehrte und sein Gewehr holen wollte, stellte er fest, daß ein Blitzschlag in das Gewehr eingeschlagen hatte. Es lag vollständig zertrümmert am Boden. Der Gewehrschaft und das Schloß waren in Stücke gerissen und der im Lauf steckende Schuß losgegangen. Die Kugel war aber im Lauf geschmolzen.

O, wie herbe ist das Scheiden,
wenn nur eines geht von beiden,
die sich treu geliebt;
als wir voneinander gingen
und zum letztenmal umfingen,
weinten wir all' zwei.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, den treusorgenden Vater meines Kindes

Herrn Fritz Newig

nach jahrelangem, heldenhaft ertragenem Kriegsleiden im blühenden Alter von 36 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Ruhe sanft.

In tiefer Trauer:

Frau Fritz Newig
Adelheid geb. Knobel
Karl-Heinz.

W.-Barmen, den 4. August 1931.
Harper Weg 23.

Die Beerdigung findet am Donnerstag dem 6. August 1931, nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des E.-Barmer Friedhofes aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitte ich, diese als solche zu betrachten.

Gestern morgen 1.30 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Sturm d.Ä.

im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

W.-Elberfeld, Vohwinkel, Opladen, Amerika, Hindenburgstr. 24. den 3. August 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag d. 6. Aug., nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des reform. Kirchhofes Hochstraße aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Am Samstag dem 1. August verstarb infolge Herzschlags unser allverehrter Mitarbeiter u. Kollege

Hermann Schmidt

im Alter von beinahe 65 Jahren.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Meister und Drucker der Firma Schlieper & Baum.

Tim. 4, Vers 7 und 8.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern nachmittag entschlief nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Edmund Schulten
Frieda geb. Arntz

kurz vor Vollendung ihres 31. Lebensjahres.

In tiefer Trauer:

Edmund Schulten
Hans Schulten
Edm. Schulten
Walter Schulten.

W.-Elberfeld, Wermelskirchen, Duisburg, den Kieselstr. 50. 4. August 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag d. 6. Aug., nachm. 2¾ Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Beileidsbesuche nicht erwünscht.

Nachruf.

Am Sonntag nachmittag entschlief unerwartet unsere hochverehrte Chefin

Frau Hermann Schuster
Helene geb. Löwer

Tief erschüttert stehen wir an der Bahre dieser von uns so hochgeschätzten Frau, die uns allzeit in Güte und Wohlwollen zugetan war. Sie folgte unserm unvergeßlichen Chef nach kurzer Zeit in die Ewigkeit.

Wir werden ihr ein unauslöschliches Gedenken in Treue über das Grab hinaus bewahren.

Der Geschäftsführer und Arbeiter der Firma Carl Schuster.

Elberfeld, den 2. August 1931.

Familien-Anzeigen

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch den

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag den 4. August

Wieder - Eröffnung

meiner **Sonderabteilung** für **Gelegenheits-Käufe** in **Damen-Schuhen** im **Hause**

Herzogstraße 29
Ecke Bankstraße.

Hauptgeschäft W.-Elberfeld Herzogstraße 2 - am Wall.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter erwiesene Teilnahme sprechen wir allen unseren innigsten Dank aus.

Familie Paul Hellmann.

k5402

Zurück 1354
Dr. L. Müller
Barmen, Berlinerstraße 48

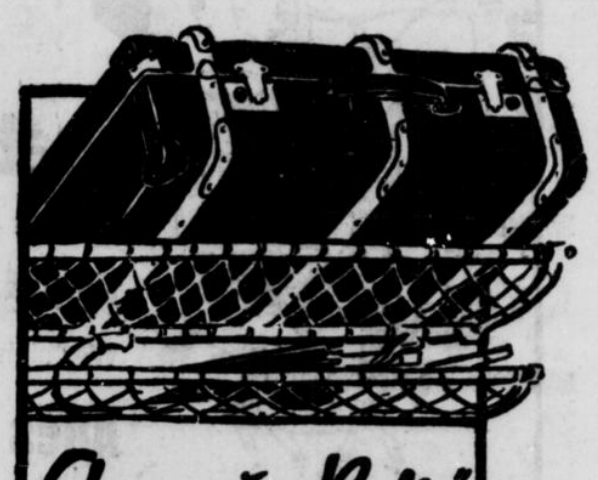
Zurück a363
San.-Rat Dr. Wolfsohn
W.-Elberfeld, Brillerstraße 46

Augenkrankheiten. Arterienverkalkung.
Herz-, Nieren-, Leber-, Gallenleiden usw.
behandelt mit guten Erfolgen
W. Sopp, W.-Elberfeld, Hermannstr. 13b, Sprechst. von 5—9 Uhr abends

---

Für Sie haben wir unsere Fernsprecher-Anzeigen-Annahmestelle eingerichtet. Zwischen 8 bis 19 Uhr stets annahmebereit. Sie sparen Zeit, wenn Sie für die Aufgabe Ihrer Anzeigen den Fernsprecher benutzen. — **Ruf-Nummer des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal** **21701**

Streichfertige
Oel- und Lackfarbe
für Möbel, Türen und Fußboden.
Tapeten
zum Reinigen der Tapeten. b87
Treppenleitern
die Stufe v. M 1,25 an.
Aug. Hagenbütter,
W.-Elberf., Aue 6.



„Großraum-Koffer" Ein Koffer, der mit ins Abteil darf!

Dieser praktische Großraum-Koffer ist unter geschickter Ausnutzung der Bahnbestimmungen konstruiert. Trotz des großen Nutzraumes, den er Ihnen bietet, sparen Sie die Gepäckfracht. Sie brauchen ihn nicht aufzugeben.

Er ist aus prima, wetterfest imprägnierter Vesuv-Kofferplatte auf Metallrahmen gearbeitet. Das Material hat rindleder-artiges Aussehen und die beliebte, rotbraune Kofferfarbe. Zur Verstärkung dienen die 8 echt Vulkanfiber-Ecken und 3 umlaufende Holzbügel mit Metallverstärkung. Bequemes Tragen am soliden Rindledergriff. Ein Koffer mit einem Überraschungspreis **8.50**

TIETZ
ELBERFELD u. BARMEN

a20

Bachhaus in Eisenach.

Von
Ludwig Bäte.

Weht nicht sein Atem dich an, wenn du nur die Messingklinke niederdrückst?

Ein alter, sauber gefegter Flur, hinten ein kleines Fenster, durch das kringelnd das Licht rinnt. Ein brauner Flurschrank, Hüte und Mützen darin aufzubewahren, auch wohl gebleichtes Linnen, von getrocknetem Waldmeister und Lavendel umduftet. Dann der Hausgarten mit Gurken, Kohl, Minze, Dill, Kümmel, Majoran, mit wucherndem Wein, rankenden Rosen, mit Levkoien, Astern und tränenden Herzen, Feuerlilien und üppiger Brunnenkresse. Schwalben schrillen, nebenan glättet ein Korbmacher seine Weidenstränge, in der Ferne schlägt irgendwo eine Glocke an. Die winklige Treppe hinauf, in halber Höhe ein Blick in die Küche mit gemauertem Herd, mit Töpfen und Schüsseln, oben ein Gang, an den Wänden alte Stiche, die Wohnstube, der Platz der Hausfrau, das Spinnrad, ein geräumiger Ofen, der die Wärme der Buchenkloben lange bewahrt. Daneben der Schlafraum mit behaglich-breitem Bett, die Wiege zur Seite, ein Andachtsbuch vor dem Fenster. Und weiter das Musikzimmer mit Hausorgel und verschollenen Instrumenten — wie warm, wie traulich ist das alles! Hier hat der junge Sebastian gespielt, mit tastenden Fingern das Klavierzimbel berührt, voll Andacht zugehört, wenn der Vater seine Choräle spielte. Unten häufte sich der Schnee, oder der Lindenduft wellte, im Garten schlugen die Amseln, und über die braunen, verwitterten Schindeldächer schob sich die Burg Luthers und der heiligen Elisabeth. Stille und Sage raunten, die Musik wuchs aus träumendem Klang und tröstender Ruhe langsam in tiefer tragende Bedeutung, Baß- und Violinschlüssel, dreigestrichenes C und Fermate erhielten Sinn, das Thema der Fuge wuchs zu einem Kämpfer heran, der, oft geduckt und zur Seite gedrängt, immer von neuem aufsteht und das Feld behält.

Freilich wurde das alles hier zusammengetragen. Aber es ist doch die Zeit darin, und es sind die alten Räume, dieselben Fensterluken, die gleichen Wände und Dielen wie damals. Und es blieb dasselbe Licht, dieselbe Sonne, der gleiche Vogelschall und Blumengeruch, dasselbe Geknarr der Treppe und das behagliche Schnurren der weißen Hauskatze. Es ist die eingeschachtelte und doch weite Welt um Siebzehnhundert.

Unten hat man eine köstliche Sammlung von Instrumenten dieser Zeit an einander gefügt. Da stehen, hängen und liegen Violinen, Violen, Gamben, Celli, Bratschen, Gitarren, Lauten, Mandolinen, Zithern, Harfen, Theorben, da gibt es Posaunen, Olifanten, Jagdhörner, Flöten, Blockflöten, Schalmeien, Fagotts, Hoboen, Klarinetten, Dudelsäcke, da klingen Standuhren, Xylophon und Glasharmonika, und der Wind aus den offenen Fenstern läuft über die dünnen Drähte der Spinette und fängt sich in den knirschenden, schnaubenden Blasebälgen der Orgeln. Es ist, als ob Geister sprächen, und du bist froh, wenn der Führer mit seiner so gar nicht eingelernten Erklärung beginnt.

Und doch dröhnt und jubelt, lobpreist und benedeit dahinter der himmlische Hymnus der Messen und Oratorien, der Choräle und Motetten, der Fugen und Lieder, der Klavier- und Instrumentalmusiken, und der größte Musiker Gottes neigt sein Haupt aus Wolken von Puderstaub und Himmelsbläue. Das kleine Gebäude am Frauenplan zu Eisenach mit seinen beiden Stockwerken, den winzigen Fenstern, dem geruhigen Mansardendach und seinem einzigen Baumeisterprunk, der fast patrizierhaft-vornehmen Tür, ist nicht das Geburtshaus irgend eines Großen, wie deren viele landauf und landab im Deutschen Reiche stehen: Es ist eine Kirche, darin ein ewig Lebender täglich seine Opfer bringt. Der aber wie keiner mit dem alltäglichsten Alltag und seiner Kärglichkeit, doch auch mit seinem heimlich rinnenden Licht verbunden war, der wahrhaft in Rippenburg geboren wurde und zu den Bergen emporstieg, von denen uns Hilfe kommt.

Die Sonne wärmt diesen Platz doppelt, und nirgendwo auf deutscher Erde flutet das süße Adagio der schwarzen Amseln voller.

Wieder ein Sabotage-Prozeß.

WB. Moskau, 3. Aug. (United Preß.) Vor dem Obersten Gericht wird ein Prozeß wegen Sabotage gegen sechs hohe Beamte des Phosphor-Trusts geführt. Unter den Angeklagten befinden sich auch der zweite Direktor des Trusts Runow und der technische Leiter Bikowsky. Sie werden beschuldigt, im Laufe der letzten Jahre absichtlich das Unternehmen desorganisiert und „wirtschaftliche Gegenrevolution" getrieben zu haben. Die Höchststrafe für dieses Vergehen ist Hinrichtung.

Schweres Bootunglück bei einem Gierbrand.

London, 4. Aug. In Penarth bei Cardiff geriet der Gehsteg in Brand, als etwa 800 Personen im Pavillon an einem Tanzvergnügen teilnahmen. Während sich der größte Teil noch rechtzeitig zum Land hin retten konnte, mußte ein Teil der Festteilnehmer von Booten abgeholt werden. Dabei kippte ein Boot um, und die Insassen fielen ins Wasser und ertranken. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Sie soll aber sehr groß sein. Der Gehsteg war bald ein Raub der Flammen. Der brennende Teil des aus Holz gebauten Gehstegs trieb auf dem Strom fort. Der Sachschaden wird auf 400 000 Mark geschätzt.

Das glückliche Land

Frankreich, das Land der Bauern, Handwerker und selbständigen Bürger

Von unserem Pariser Mitarbeiter

Man gibt sich im Deutschen Reich wahrlich ehrliche Mühe, das französische Volk kennen und verstehen zu lernen. Die Reihe der Bücher und sonstigen Veröffentlichungen über das heutige Frankreich bricht nicht ab. Nunmehr ist auch ein Buch eines Franzosen, des Professors André Siegfried, erschienen, in dem „Das heutige Frankreich" geschildert wird. In Paris war es im letzten Oktober bei Bernard Grasset unter dem enger gefaßten Titel „Tableau des partis en France" herausgekommen. Als Franzose ist der Verfasser natürlich nicht frei von Einseitigkeiten und Befangenheit, wenn er auch durch gelegentliche, äußerst scharfe Kritiken den Anschein vollkommener Unparteilichkeit erweckt.

In der eingehenden Besprechung der Grundlagen, auf denen sich das politische Leben der dritten Republik abspielt, und die den weitgehenderen deutschen Titel durchaus rechtfertigen, gibt André Siegfried in hervorragend prägnanter Form ein anschauliches Bild von den Besonderheiten und Eigenarten des heutigen Frankreich. Er charakterisiert es als das Land der Bauern, der Handwerker und Bourgeois. 54 Prozent der Bevölkerung leben auf dem Lande, gegenüber beispielsweise 20 Prozent in England. Von den über 8,5 Millionen in der Landwirtschaft beschäftigten Personen sind nicht weniger als fünf Millionen selbständig. Welch ein erstaunlicher Prozentsatz! Er läßt klar erkennen, in welcher glücklichen und gesunden Verfassung die landwirtschaftliche Bevölkerung in Frankreich lebt, die obendrein noch mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung ausmacht.

Nur 28 vom Hundert sind in der Industrie tätig. Aber sogar hier wieder ein bemerkenswert gesundes Verhältnis. Denn von den etwa 6 Mill. sind fast ein Drittel entweder Unternehmer (11 Proz.) oder selbständige Arbeiter (19 Proz.), und nur die restlichen zwei Drittel regelmäßige Lohnempfänger. In England sind die Prozentsätze für die Unternehmer 3 Prozent und für die selbständigen Arbeiter 6 Prozent, woraus wiederum der fundamentale Unterschied in der Wirtschaftsstruktur der beiden Länder in die Augen springt. In Frankreich gibt es 600 000, in England 8 Millionen gewerkschaftlich organisierte Arbeiter. Die Häufung der Vergleiche würde die grundlegenden Unterschiede Frankreichs von den großen Industriestaaten, wie England und Deutschland, nur unter Beweis stellen.

Aus der besonderen Wirtschaftsstruktur erklärt sich dann das Gefühl der wirtschaftlichen Unabhängigkeit und aus dem sozialen Aufbau der ausgeprägte Sparwille, zwei Wesenszüge, die für den Durchschnittsfranzosen so ungemein charakteristisch sind. Der französische auswärtige Handel war vor dem Weltkriege nur sehr gering. Er ist seitdem in der Hauptsache deswegen angestiegen, weil zwischen dem Deutschen Reich und dem durch das Friedensdiktat abgetrennten Elsaß-Lothringen ein reger Güteraustausch (ein wichtiger Faktor ist die Ausfuhr der lothringischen Erze nach dem Ruhrrevier) stattfindet. Aus diesem Gefühl der wirtschaftlichen Autarkie ergibt sich die notorische französische Unkenntnis von der übrigen Welt und die Interessenlosigkeit der Parlamente bezüglich außenpolitischer und kolonialpolitischer Fragen.

Mit großer Meisterschaft behandelt Siegfried aus seiner praktischen Erfahrung heraus das verwickelte innerpolitische Leben in Frankreich. Gegensätze trennen Gegner und Parteigänger der großen Revolution. Nicht daß der monarchische Gedanke noch einen großen Anhang im Lande hätte. Auch die reaktionären Parteien legen größten Wert auf die Bezeichnung „Republikaner". Der eigentliche Gegensatz liegt in der Einstellung zum Geist von 1789 begründet. Léon Bourgeois traf den Nagel auf den Kopf, als er nach der Überwindung der Boulanger-Krise den Rechtsparteien zurief: „Daß Sie für die Republik sind, will gar nichts besagen. Es handelt sich vielmehr darum, ob Sie sich auf den Boden der Revolution stellen wollen!"

Die Betonung des Revolutionären, der Hang zur Linken hin, ist ein ausgesprochenes Charakteristikum des innerpolitischen Lebens in Frankreich. Die Parteien des rechten Zentrums, zu denen Tardieu und Poincaré gehören, nennen sich Linksrepublikaner und die der äußersten Rechten Demokraten. Das hindert aber nicht, daß die Einstellung der großen Mehrheit der Abgeordneten wie der Wähler bis tief in die Reihen der Sozialdemokraten hinein so konservativ ist, wie kaum in einem anderen Lande. Und das hindert die „Vorkämpfer für Menschenrecht und Freiheit" auch nicht, neuen Plänen zum Wiederaufbau Europas verständnislos und ablehnend gegenüberzustehen und sich gegen die Anerkennung des Prinzips der Gleichberechtigung unter den europäischen Völkern mit verzweifelten Anstrengungen zu sträuben.

Der Streit im Haag.

Unabhängigkeit und Aufsichtsrecht.

Haag, 3. August. (Drahtb.) Vor dem ständigen Internationalen Gerichtshof setzte der österreichische Vertreter Professor Dr. Kaufmann am Montag seine Entgegnung in der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion fort. Nachdem er am Samstag nach Zurückweisung der französischen Auslegung des Begriffs Unabhängigkeit noch festgestellt hatte, daß die Bemühungen der französischen Regierung, die Texte frei von feststehenden Begriffen und Wahrheiten auf juristischem Gebiet auszulegen, mißglückt seien, ging er heute auf die von italienischer und tschechischer Seite gegen seine Ausführungen erhobenen Einwände ein. Er betonte dabei u. a., daß durch die im Wiener Protokoll vorgesehene Gleichheit, Gegenseitigkeit und Schaffung einer Arbitrageinstanz die Unabhängigkeit Österreichs in keiner Weise angetastet werde.

Auf eine Frage des englischen Mitgliedes des Gerichtshofes, Sir Cecil Hurst was er mit dem Ausdruck „Aufsichtsrecht" meine, den er in seinen Ausführungen gebraucht habe, erklärte Professor Kaufmann, daß er mit diesem Ausdruck, den er den Ausführungen des italienischen Vertreters Pilotti entnommen habe, meine, daß man damit rechnen müsse, daß nicht nur Deutschland ein Aufsichtsrecht gegenüber Österreich sondern auch Österreich ein Aufsichtsrecht gegenüber Deutschland habe.

Professor Kaufmann befaßte sich zum Schluß eingehend mit der aus der Textauslegungsmethode der Gegenseite sich ergebenden Tatsache, wonach Handlungen Österreichs, wie die hier zur Debatte stehenden, nicht absolut verboten seien, sondern nur von der vorherigen Zustimmung des Völkerbundrates abhängig gemacht werden müßten. Bei der Auslegung der umstrittenen Texte dürfe nicht übersehen werden, daß durch eine Auslegung, wie die von der Gegenseite geforderte, die Unabhängigkeit Österreichs nicht nur beeinträchtigen werde, sondern sogar der Errichtung eines weitgehenden Protektorats über Österreich Platz gemacht würde. Sie dürfte von der Unabhängigkeit Österreichs nur noch die Freiheit zum Sterben übrig lassen.

Hindenburg erlegt einen Zwanzigender

Eberswalde, 3. August. (Drahtb.) Reichspräsident von Hindenburg, der zu einem kurzen Jagdaufenthalt in seinem Jagdhause in der Schorfheide weilte, erlegte einen Zwanzigender. Das ist der stärkste Hirsch, der dem Reichspräsidenten bisher vor die Büchse kam. Die Leistung ist um so höher zu bewerten, als Hindenburg auf 90 Meter Entfernung bei starkem Zwielicht einen guten Blattschuß anbringen konnte.

Die Kriminalität in den Vereinigten Staaten.

Washington, 3. August. Die zum Studium der Mittel für eine schärfere Bekämpfung der Verbrechen eingesetzte Wickershamkommission hat einen Bericht über die Polizeikräfte in den Vereinigten Staaten veröffentlicht, der die Polizei stark kritisiert. So behauptet die Kommission, von einigen Ausnahmen abgesehen sei überall die Polizei Bestechungen zugänglich und besitze keine Sachkenntnisse. In jeder größeren Gemeinde gebe es der Polizei wohlbekannte Verbrecher, die jedoch dank dem Einfluß gewisser Politiker ihre furchtbare Tätigkeit unbehelligt weiter ausüben könnten.

Stellen-Angebote

Für angen. Geschäft. verb. mit selbständ. Inkasso (Mietskassierungen) suche Herrn, der etw. Barkapital od. Bankbuch-Ueberweis. m. kann, b. f. Monatsverd. u. 1a Stellg. Ang. E 8172 Gft.*

Suche einige tücht. Hausierer zum Vertrieb meiner Backwaren zu m. * E., Gesundheitsst. 92.

Tücht. Herren- u. Damenfriseur, pers. in Eisen-Ondulation, Wasser- und Dauerwellen, in angenehme Dauerstell. gesucht Salon Koch, R.-Lennep, Könerstraße 77. b3029

Tüchtiger f310 Schuhmachergehilfe, der mit allen Arbeiten vertraut ist, f. modern einger. mechanische Schuhsohlerei sofort gesucht. Gebr. Röntgen, Remscheid, Tel. 2989 Stachelhauserstr. 9-11.

Konfekt.-Schneider durchaus flott und perfekt, f. Vor-, Abbügeln u. Einricht. sof. ges. Bewerbung. mit genauest. Ang. d. bisher. Tätigk. u. E 8243 an Gft. * Selbständiger h222

Wagenlackierer, auch mit dem Spritzverfahren vertraut, sofort gesucht. Fahrzeugfabrik Eilert, W. - Elberf., Steinbeckerstraße.

Gew. Hausschneiderin z. Umändern u. Neuarbeiten f. Damen u. Kindergard. ges. Ang. an Frau Oyhorst, B., Bergstr. 1a.)†

Großhandlung sucht zum sof. Eintritt jungen, kräft., gewandten f5413 Mann im Alter von 16—17 J. als Hilfsarbeiter. Vorzustell. mit Zgn. nur zw. 6—7 Uhr. E., Heidestr. 11.

Lehrling mit gut. Schulzeugnissen u. nicht unter 16 Jahre alt, gesucht für meine Reparaturwerkstatt elektr. Maschinen u. Apparate in Elberf.-Mitte. — Selbstgeschr. Angeb. unter E 2974 an die Geschst. d. Bl. f5409

Weibliche

Jg. Verkäuferin aus d. Lebensmittl.-Brche. f. ganz sofort gesucht. Elbf., Könerstraße 33. *

Tücht. Provisions-Verkäuferin für Metzgerei-Filiale ges. Kautionsfähige bevorzugt. Ang. unt. B 4955 an die Gft. Barmen erbeten. †

Geübte f5404 Näherinnen f. blaue Arbeitsjacken u. Mäntel gesucht. Angeb. unter E 8212 an Geschst.

Kinderliebes tüchtiges Mädchen ges. Barm., Allee 78 Gut empfohl., bess. Mädchen zur Aushilfe f. ruh. 2 Pers.-Haush. sof. gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes. f151 f5410

Gesucht erfahr., selbst., evgl. Alleinmädchen z. 15. Aug. 1931. Frau Fabrikant Herm. Bollenborn, Langenberg-Rhld., Frohnstr. 46. f148

Für herrsch. Haushalt kinderl., in Küche u. Hausarb. erf. e9 Alleinmädchen z. 15. 8. od. 1. 9. ges. Gute Zeugn. u. Empfehl. erwünscht. Ang. u. R 174 an d. Filiale Schwelm.

Fleißig., sol., evgl. Landmädchen für alle Haus- und leichte Gartenarb. f. sofort gesucht. f5412 Gärtnerei Winkler, Elb. Uellendahl 30, Tel. 204 67.

Für einen ruhigen Haush. (2 Erwachs.) fleiß., saub., besser., einfaches f5411 Alleinmädchen. Beste Empf. u. Kenntnis erw. Elberf., Königstr. 97 I.

Alleinmädchen mit gut. Zeugn. für alle Hausarb. f. kl. Etg.-Haush. (3Erw.) per 15. 8. ges. e230 Frau Schäfer, Vohw.-Hammerstein, Bismarckstr. 92.

Suche sofort ordtl., gewandtes Mädchen f. Geschäftshaush., w. zu Hse. schl. f. im Alt. v. 18—30 Jahr. Frau Osterbrink, C., Stuttgerstr. 22.

Weibliche

Einfach. Fräulein, in all. Hausarb. erf., sucht z. 1. Sept. od. spät. Stellg. in kl., bess. Hause, wo noch Hilfe vorh. od. zur Führung e. frauenl. Haush. Angeb. unt. B 4975 Barmen. †

Ehrl. saub., zuv. l. bürgl. Küche u. all. Hausarb. erf. Mädchen v. ausw. f. sof. o. sp. St. i. Geschäftshs. Ang. E 8241 Gft. *

Jg. Mädchen, 19 J., mit Lyz.-Bild. u. Kochkenntn., sucht Stelle in gut. Hause. Tilla Eberhardt, Datteln i. W., Meisterweg 139. *

Alt. Mädchen, das mit allen Hausarbeiten u. Kochen erfahr., sucht Stelle im Haushalt zum 15. 8. od. sofort. — Gute Zeugnisse und Empf. sind vorh. * Ang. u. E 8231 Gft.

Besseres kl. Mädchen kath., sucht St. als Haushälterin. Langj. Zeugn. aus herrsch. Häus. vh. Ang. unt. B 4978 Gft. Barm. †

Suche f. m. Tochter, 18 J., im Haushalt erf., Nähkenntnisse vorh., Stellung im Haushalt Frau Aug. Brüggenbiel, Boerde, Zoberstraße 21. e9

Ord. kräft. Mädchen sucht e. Nachmittagsstelle o. Putzst., bill. Ang. E 8090 Gft. *

Stellen-Gesuche

Weibliche

Alleinmädchen, pers. im Haush. u. Küche, f. Stell. tag. gt. Zgn. Hanna Stock, Wettenberg i. Westf., Handwerkerweg 50. †

Mädel vom Lande, in allen Hausarbeit. erfahr., f. bis zum 15. 8. oder 1. 9. St. in gutbürgerl. Haush. Gute Zeugn. vorhdn. Ang. u. E 8247 an die Geschäftsstelle. *

Suche f. m. Schwester, 20 J., arbeitsfreudig, Lyz.-Reife, gute, lassen, Ausbildung, m. Hausarb., Kochen sow. Kinderpflege vertr., zum 1. Sept. oder spät. Stellung als Haustochter. Evtl. Uebern. von Büroarbeit. Hsl. Familienanschl. u. Taschengeld erw. Frau A. Höfken, Barm., Bockmühlstr. Nr. 87, Tel. 541 11. 7445a

Jg. Mädchen, 22 J., im ganzen Hauswes. erfahr., f. in kl. Haush. z. 15. 8. od. früh. Stellg. Gute Zgn. Ang. u. E 8091 an Geschst. *

Ehrl. Mädch. f. Putzst. Ang. E 8236 Gft. *

Sd. ja. Frau sucht Morgenstelle. † Ang. B 4976 Barm.

Arbeits-Gesuche

Stellg. w. z. 1. 8. angenehm. Wirkungskr. Ang. E 8233 Gft. *

Tages-, Deck- od. Stützmädchen, la. Mod.-Anstr. Ang. E 6596 Gft. *

Teilhaber - Vertreter

Langj. etablierter englischer Vertreter und Großhändler mit Büros in London und Luton wünscht erstklassige a88 Agentur für Strohhüten, Stumpen und Hutstoffe zu übernehmen. Erstklassige deutsche Referenzen. Zuschrift. u. „E. L. 8. 4257" an Rudolf Mosse, Ltd., 125, Strand, London, W. C. 2.

Geldmarkt

35—40 000 Mk. 1. Hypothek p. Selbstgeber gesucht. Die Verzinsung ist durch feste Einnahmen sichergestellt. Ang. u. E 836 Geschst. b3081

1., 2., 3. Hypoth. a. Abstg. a. d. Zinsf., Darlehen ab 200.— geg. kl. Mon.-Rat. Kb. Ulrich, Elberf., Kl. Klotzbahn 14. I. 9—1 u. 6—8 Uhr. * Keine Verm., f. Prov.

Gesucht 15 000 Mk. 1. Hyp. auf gut gelegenes Mehrfamil.-Haus i. Burscheid Kr. Solingen. Angeb. unt. A. K. 65949 an Honsacker & Ranz, Düsseldorf. a273

5000.— M. Betriebskapital sofort gesucht. Sicherheiten vorhanden. — Angeb. unt. E 835 an die Gesch. b3032

+ Weich. Geldstg. leiht Beamt. 600 M. Zurück i. 10 Monatsr. à 75 M. Ang. B 4979 Barm.

Hausbes. f. 300 Mk. z. 1. 9. p. 260 p. Stellg. Ang. E 6164 Gft. *

2 Prozent über Sparkassenverzinsung werden vergütet für ein Darlehen von Mk. 20—25 000.— f. kurze od. längere Zeit. Doppelte Sicherheit d. Grundschuldbrief und Cedierung von Mieten im Rahmen der Zinsen. Zinsen werden monatlich im voraus bezahlt. Rückzahlg. jederzeit auf Aufforderung. Angebote unt. E 833 an die Geschäftsstelle d. Bl. b3031

Vermischte Anzeigen

Zahlungsschwierigkeiten werden unter Vermeidung d. Konkurses durch erfahrenen Kaufm. diskr. beseitigt. Ang. u. B 4936 Geschst. Barmen. †

Anzug- Anfertigung a. Roßhaar für 39 Mark. Garantie f. gut. Sitz. W. Weise, Schneidermstr., E., Eilfenstr. 13. Eilfenstr. beginnt an der Berlinerstr. *

Mün.-Sel.-Ver. (35 Jahre), f. tücht. Dirigenten. Uebungsst. Samstag abd. 9—11 Uhr. — Ang. mit Gehalts-Anspr. u. B 4931 an Geschst. Barmen. †

Suche 60—70 l. Milchkunden, mögl. Nordst. Ang. E 6169 Gft. *

Wer lief. Lebenden. geg. Schreiner- oder Zimmerarbeiten? — Ang. E 8126 Gft. *

3 l. Hündch. t. g. E. z. gleich. E., Hörsterstr. 4, I.*

Wann fährt leer. Möbelwag. von Hamburg nach Barmen (v. 15.—25. August)? Eilang. u. B 4937 Gft. Barmen

Privat-Auto fährt 12. August Wuppertal-Stuttgart-Ulm. 2 Plätze frei à Mk. 15. R. Hammerstein, Bismarckst. Nr. 60, T. 334 35.*

26927 Privat-Autovermiet. Std. 2,50, Klm. 20 Pf. Tel. 250 65 1756

7sitz. Pullm.-Limousine f. Herr.- u. Stadtf. frei.

Auto-Dienst †W. 577 41. Elegant. Privatwagen, 7-S., mit zuverl. Fahrer f. jed. Bedarf km 20 Pf.

6-Sitz.-Lim. frei bei billigst. Ber. m. Chauffeur. Ruf 24481 1735

5-S. Lim. km 20 Pf. Tel. 230 49. 1713

Eilfrankaturen billig. Telephon 523 97. †

Auto-Vermiet.! el. Wag. Tel. 622 93 †

57026 - km 20 Pf. 5-Sitz. elegt. neuest. Wag. Eilfrankaturen 1½ Pf. Tel. 314 07 1734

Eilfrankaturen, Gebr. Tel. 60554. 8321

Telephon 32488. Elegante Auto-Limousine frei. Sehr billig. 1619

Eilfrankaturen u. Gesellschaftsfahrten m. neuen 2-Ltr.-Wagen. Ruf Nr. 339 87. *

Verloren Gefunden

Braun. Tedel entl. E., Hostanny 7a, II.*

Mit Hilfe einer fortlaufenden Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal erzielen Sie größten Absatz!

a187

Württ. Hochschule für Musik, Stuttgart

Semester-Beginn: 21. September 1931

Prospekte frei durch die Direktion.

Amtliche Bekanntmachungen

Zu Beginn der gegenwärtigen Krise hatte unser Vorstand beschlossen, vom 20. 7. 1931 ab auf alle bis dahin gewährten Sätze im Sparverkehr einschl. Festgeld einen Zuschlag von 3 Prozent zu gewähren. Für Depositeneinlagen sollten wie bisher Einzelvereinbarungen gelten.

Dieser Beschluß ist vom Vorstande am gleichen Tage durch Bekanntmachung in allen Geschäftsstellen der Sparkasse wieder aufgehoben worden, um die einheitliche Festsetzung der Zinssätze für alle Sparkassen durch den Sparkassenverband abzuwarten. Die Festsetzung wird in Kürze erwartet.

Vorläufig gelten daher für die Sparkasse Wuppertal noch die Zinssätze, die vor der Krise bis zum 20. 7. 1931 bestanden haben.

Lediglich für Einlagen nach dem 15. 7. 1931 werden einstweilen gezahlt: Im Sparverkehr für täglich abhebbares Geld 8 Prozent, für 6wöchiges Geld 9 Prozent, für größere Beträge mit längerer Lauffrist nach Vereinbarung. Im Scheckverkehr: Habenzinsen 8 Prozent, Debetzinsen 13 Prozent.

Wuppertal den 3. August 1931.

g138 **Städtische Sparkasse.**

Grundstücks-Versteigerungen.

Am 13. August 1931 sollen im Amtsgerichtsgebäude, Sedanstraße, Zimmer Nr. 29 folgende Grundstücke öffentlich meistbietend versteigert werden: 2786

Um 16 Uhr: Flur 2 Parzelle 180/77: **Im Ehrenberg,** Holzung groß 1 ha., 79 ar, 86 am.;
Flur 2 Parzelle 185/80
Am Busche, Holzung groß 13,33 ar,
Flur 2 Parzelle 188/81
An Kohlstadt's Wiese, Weide groß 1,93 ar,
Flur 2 Parzelle 86
Reben Böllings Busch, Holzung groß 2 ha., 36,88 ar,
Flur 2 Parzelle 399/82
Beyenburgerstraße, Wiese (j. Weide) groß 6,23 ar,
Flur 2 Parzelle 402/82
daselbst, Wiese (j. Weide) groß 10,85 ar,
Flur 2 Parzelle 186/87:
Reben Siepmannsbusch, Holzung groß 2 ha., 72,19 ar,
Flur 2 Parzelle 94
Am Wege, Garten groß 10,21 ar,
Flur 2 Parzelle 95
Das Kämpchen, Ackerland, groß 48,94 ar,
Flur 2 Parzelle 223/96
Beyenburgerstraße 163, bebauter Hofraum, groß 14,75 ar;
Flur 2 Parzelle 400/97
daselbst, Weide groß 13,36 ar,
Flur 2 Parzelle 401/97
daselbst, Weide groß 0,83 ar,
Flur 2 Parzelle 295/101
Am Hofe, Ackerland, groß 30,87 ar,
Flur 2 Parzelle 296/104
Beyenburgerstraße 169, bebauter Hofraum, groß 17,37 ar,
Flur 2 Parzelle 107
Am neuen Lande, Ackerland, groß 94,47 ar,
Flur 2 Parzelle 108
Reben Kohlstadt, Ackerland, groß 95,32 ar,

Aktenzeichen K 81/31.

um 16¾ Uhr: Flur 188, Parzelle 11 **Untere Lichtenplatzerstraße 49 und Albertstraße,** groß 2,26 ar,
Flur 188 Parzelle 12
Untere Lichtenplatzerstraße 51A, groß 1,53 ar,
Flur 188 Parzelle 56
Albertstraße, Weg, groß 0,09 ar,

Aktenzeichen K 75/31.

Amtsgericht Wuppertal-Barmen.

Grundstücks-Markt

In bestem Zustande befindliches w219
2- oder 3-Fam.-Haus
in guter Lage Südstadt Elberfeld gesucht. — Detaillierte Angeb. mit Preisangabe unt. E 8263 an Geschst. d. Bl.

Kleines Haus m. Garten zu k. ges. Ang. B 4933 an d. Geschst. Barmen. †

Maschinen

*Wasch- u. Wringm. f. Hand u. Wasserm., ertra bill., alle Repar. Motor anbring. 35 Mk., kompl. Maschin 72 Mk. Jörges, Elb., Kölnerstr. 37a

Achtung Bandwirker! Einschl.- u. Strangspulmaschinen, Bandrollmasch., Moore, Schläger, 1-, 2-, 3- und 4spulig. Schachten, Tümmler, Tritte, Wippen, Maschinen, Getriebe, Regul., Räder, Preß-, Klapp- und Deckelrollen, **Kett- und Schachtengewicht,** Knäppe, Kettscheiben, Achsen, Rundeisen, Holz, Schlinken, Rieter usw. sämtl. Ersatzteile zu Spottpreisen. **Heinr. Grotenhohn, Barmen,** Sternstraße 31, Telephon 531 53. †

Radikaler Preis-Abbau im 1276
Möbelhaus Schnee
Elberfeld, Friedrichstr. 51.
Ich veranstalte einen
Sonderverkauf.
Sämtliche Preise sind **ganz erheblich herabgesetzt.** zum Teil verk. ich meine gute Ware zu **Verlustpreisen.**
Die Geschäftsräume sind zu vermieten.

Sehr schöne **Wohnzimmer-Einricht.** äußerst billig abzug. E., Siegesallee 4, pt. (3oo).

Es lohnt sich
zu mir herauszukommen. Mit den Linien 9, 19, 23 fahr. Sie bis vors Haus. Dort kaufen Sie Möbel billig und erstklassig. Ich habe eben keine hohen Spesen
Dann werden Möbel kostenlos gegen Feuer versichert.
Möbelhaus Wangenheim
W.-Elberfeld, Distelbeckerst. 12a Ruf 229 61/62.

Kassaräufer
Billiges Möbel-Angebot.
Küche
nat.-las., Büfett 160 cm brt., Anrichte, Tisch, 2 Stühle, alles m. Lin. angelegt u. Kühlschrk.
nur Mk. **345.-**
Modernes
Schlafzimmer
1 Kleiderschrank m. Innenspiegel, 2 Betten, 2 Konsolen m. Glas, 1 Frisiertoilette, 2 Stühle m. Polster,
nur Mk. **495.-**
Elegt. kauk. nußb.
Speisezimmer
1 Büfett mit Marmorschieber, 1 Kredenz, 262b 1 Ausziehtisch, 4 Stühle m. el. Bezug
nur Mk. **575.-**
Rolfsmeyer & Co.,
BARMEN, Höhnestraße No. 12

Grandiola Marke
Musik-Instrumente
Ia Konzertflügel
zu verk. od. a. Stutzflügel zu tauschen. * E. Marxstr. 14, pt.
Möbelmarkt
Eichen-**Schlafzimmer,** die als Muster ged., ebenso f5160
Küchen
eigen. Anfertig., weit unt. Preis abzugeb. **Möbelhaus Blasberg** E., Friedrichstr. 4.

Die schönsten Schlafzimm.
im Möbelgeschäft
Bachmann & Co.
B., Karlstr. 31-33
a. d. Ruhmeshalle

Speisezimmer, w. neu, schwer. Eiche, Büf. 2.60 m, Vitr., 2 Sess., weg. Umz. bill. abz. B.-Langaf., Inselstr. 34, pt., l. 7440

Während der letzt. Tage vor dem Umzug verkaufe ich fast zu Fabrikpreisen
Küchen
mit 4 Stühlen, all. Komfort
unter **200.-**
unter **300.-**
unter **400.-**
Schlafzim.
unter **300.-**
unter **400.-**
unter **500.-**
Müssen Sie sehen! Ich zeige gerne! — Möbellager
Adam,
Elb., Rommelspütt, Ecke Paradestr.

Neue Küche spottb.* E., Gesundbrunnenstr. 140, I

Das Haus der niedrigen Preise
für h317
MÖBEL HÖFER,
E., W.-Rathenaustr. 20
Sparkassenbücher werd. in Zahl. gen.

Möbel
Trotz Riesen-Umsatz im Monat Juli sind m. Lager mit
elegantesten Modellen neu aufgefüllt!
Nach wie vor Groß-Ausstellung ca. 300 Zim.
Vorläufig kaufen Sie i. Möbelhaus
Brechtmann
noch zu alten, niedrigen Preisen.
Greifen Sie zu!
Lagern u. liefern kostenlos!
Sparbücher usw. werden in Zahlg. genommen.
Möbelhaus **Brechtmann** Groß-Ausstellung ca. 300 Zimmer Elberfeld

b219

Gelegenheitskl. 2 gut erhalt. **Schlafzimm.,** kompl. (von Kunden zurückgen.), ältere Modelle, für 125 u. 175 Mk. pro Schlafzimmer abzugeb. 1690 **Bachmann & Co.,** Möbelgesch., Barm., Karlstraße 31—33.

Möbel f298
kauft man vorteilhaft bei
Reinhardt & Dickamp
Elberf., Kipdorf 69/71

Gute Gelegenheit! Gr. Stütr. Kleiderschr. m. Waschcabt., neu, nur 115 M. A. Zinke, Schreinermeister, B., Färberstr. 35. f21

Möbel zu Kassapreisen bei langfristigem Kredit ohne Wechsel. 3. Rip. RM. 20.— Monatsraten bei RM. 1000 Kaufsumme. Ang. u. E 8211 Gesch. f5407

Waschkommoden	18,
Sofa	18,
Küchenbüfett	28,
Nachtkonsolen	8,
Federbett u. zwei Kissen zus.	16,
Kleiderschränke	25,
Chaiselong., neu,	23,
Möbel-Tiefsmann, Elberf., Bachstr. 7.*	

Gbr. Kldschr., Bettst. m. Mtr., Waschcschr., Komm. u. Spg. f. bill. R. E., Hochstr. 23. *
2t. Kldschr., 1 nußb. Bettst. mit Matr. u. Gasl. bill. Elb., Berlinerstr. 31, II, 2×sch.*
Küch.-Büf. 18, wß. Herd, Kldschr. 18, B. 35 u. 45, Waschk. 15 u. 45, Nachtk., Betten 15 u. 45, Oberbetten, Eich.- u. Nußb.-Büfetts, Tische, St., Sofas, Chaisel., Oef., Tepp. mod. Küchen, Schlaf- Herren- u. Speisezimmer. †
An- u. Verkaufshs., Barmen, Allee 182. Brockhardt.

Chaiselong., f. neu, 20. B. Heckingbauserst. 20, 1 TI. Eing. Turnst. †

Gelegenheitskauf! **Neue Teppiche,** gute Qual., 2½×3½ u. 3×4 bill. abzug. B., Allee 212. pt. †

Packtische in versch. Größ. b. Elberf. Hofraum 23a, Tel. 246 80. f5416

Klubsessel mit Stoffbez., grß. Ausw., von 18 Mk. an. E., Hofraum 23a, Tel. 246 80. f5416

Gebr. Gasherd und gebr. b480 **Kohlenherd** prsw. abzug. Elbf., am Forsthof 5. Bes. Mittw. v. 2—3 Uhr.

Gr., sehr gut erh., **komb. Küchenherd** (Orig. Senking) b. zu verk. Elberfeld, Postfr. 7, I. f5415

Automarkt

AUTOMESSE W.-Elberfeld, Königstr. 103, Tel. 328 33. a227
Kommissionsweiser
Schnellverkauf gebrauchter Wagen bei niedr. Gebühren.

Bergische Automobil-Börse! An- und Verkauf gebrauchter **Kraft-Fahrzeuge.** Wuppertal-Barmen, Leimbacherstr. 87, Telepb. 592 45. 251b

3½ To DAAG ganz erstklassig, 5 To. DIXI, 5 To. MAN 5 To. MULAG-Kipper u. a. Lastwagen m. Zahlungs-Erl. nur **AUTOMESSE** E., Königstr. 103. g227

Indian Motorrad, 600 ccm, preisw. zu verkauf. **Magner, E., Aue 12.**

Opel 4/20 PS. eleg. Zweisitzer, RM. 875.—, **Magner, E., Aue 12.**

NASH Innenst.-Limousine, 11/45 PS, 5-Sitzer, 6fach gut bereift, RM. 1500.— **Magner, Elberfeld** Aue 12. g294

---

1 T Ford in g. Verf. g. adz. W.-Barm., Schwarzbachstraße 78. f90

5 PS WANDERER Kastenwag., fabelh. gepflegt, Mk. 375.—, u. viele andere Kastenwagen bill. g227
AUTOMESSE Elb., Königstr. 103.

2 Autoreifen mit Schläuchen 30/4.50 (450-21) neu, zus. 50.-. Tel. 224 32.*

Motorrad. 500 ccm, neu u. noch nicht gefahren, unter Preis an schnellentschloss. Barkauf. aus Privathand abzugeb. Schriftl. Anfr. unt. R 464 an die Filiale in Remscheid, Bismarckstr. 35. f310

Motorrad, N. S. U., 500 ccm, sof. billig. Wuppt.-Cronenberg, Schwadhausen 11. *

Motorr., 200 ccm, 40 M. E., Grünewldb. 56, IV.

Fahrzeuge

Gut erh. Sitz-Liegewag. m. Zub. bill.† B., Gosenburgstr. 70.

Gut erh. Kinderwag. umzugsh. prsw. zu vk. Malkomes, Bm., Ringelstraße Nr. 18, Tel. 546 98. 7439a

Tiefg. wß. Kinderw. f. neu, zu vk. Gocke, B., Schnurstr. 29. †

Eleg. Kinderwag. 6.M. Klappwagen 5.M. * E., Hochstr. 90, i. L.

Tiermarkt

Platte Fuchsstute pass. für Landwirte, zu vk. Tausche auch Futterartikel ein. **Aug. Franz,** W.-Barmen, Lichtenplatz, Cronenbergerstr. 106. f88

Jg. Drahthaar-Terrier mit Stammbaum preisw. zu vk. Rose, E., Gustavstr. 12. *

Schlacht- u. Legehühn. ¾ ausg. Enten bill. E., Wirkerstr. 34. *

Gut sprech. Papagei zu verkaufen, Elbf., Königstr. 147. f5414

Vermietete

Gutgeh. Geschäft Tapet. u. Schreibw., sehr prsw. Ang. u. B 4958 Barmen. †

Heißmangel m. Einr. krankhsh. zu verk. Gute Geschäftsl., Raum mit Hinterz., bill. Miete, ca. 700 Mk. bar zur Uebern. erfdl. Ang. B 4977 Barmen. †

Größ. Posten neue u. gut erh. Treibriemen prsw. abzugeb. Ang. E 8171 Gst. *

SASSE 1378
Gartenschirme Liegestühle billiger und besser
Spezialhaus
SASSE
Wuppert.-Elberfeld, Herzogstraße No. 44.

Ca. 300 Ltr. n. gut erh. **Auto-Oel** billig. Ang. E 8258 Gesch.*

Günstiges Angebot. Ben. gebr. gold. 14 K. **Arm.-Sprungdeckeluhr** mit gold. 14 K. Kette billig zu verk. g123 **T. Leeser, Elberfeld,** Kipdorf 108, I.

Gold. H.-Uhr, Ia Werk Ang. E 8121 Gesch.*

Stets Gelegenheitskl. in neuen u. gebr. gold. u. silb. **Uhren, Armbanduhr.,** schönen **Brillantringen** etc., silbernen und versilbert. **Bestecken, gold. Ketten, Trauringe, Armbänder, silb. Körbe** etc., alles nach Gewicht u. unt. Garantie, wie schon lange bekannt, staunend billig! g123 **T. Leeser,** E., nur Kipdorf 108, 1. Etg. Tel. 205 27.

Photo-Apparat f. Sport- u. Atelier-Zwecke, Fabrikat Ernemann 1:4,5, Form. 10×15 cm, zu verk. Zu erfr. durch Telefon 330 00. *

!! Perser-Teppiche !!
Einige sehr schöne Exemplare in verschiedenen Größen sowie **Verbindungsstücke** und **Original-Oelgemälde** können von **Kassa-Käufer als gute Kapital-Anlage** außergewöhnlich preiswert erworben werden. Anfragen erbeten unter E 832 an die Geschäftsstelle d. Bl. a306

Spielsällch. 5, Kordb. 5. E., Hochstr. 77. *

Dezimalwaage, 500 Kg., Laufgew. 10 Kg., Tafelwaage 25 Kg. Laufgew., bill. Elberf., Hofaue 23a, Tel. 246 80. f5416

Kaufgesuche

Schuhmacherei zu kl. od. geeignetes **Ladenlokal** mit Werkstätte zu mieten ges. Ausf. Ang. E 8123 Gst. *

Gebrauchte **Laden-Einricht.** zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. E 8261 an Geschst. d. Bl. *

Gebr. Eich.-Ausziehtisch, eich. Bücherschr., **Chaiselong.** Ang. u. B 4884 Gst. Barm. †

Verbotene 386b
Notary-Automaten
zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 545 an die Geschäftsst. Barmen, Neuerweg 57.

Vermietungen

Elbf., Steinstr. 6 Zimmer 2. Etage und 1 Mans.-St. per 1. 11. zu vermieten. Friedensmiete Mk. 936.—. Anfragen unt. B 591 an die Geschäftsst. Barmen. f83

Herrschaftl. **Einfamil.-Haus** am Toelleturm zu verm. od. zu vk. 12 Z. Bad, Küche, Heizung und alle Bequemlk., Garage u. Garten. Angeb. unt. B 593 an die Gst. Barmen. 7438a

Damensalon in bester Lage unt. äuß. günst. Bedingg. sof. zu verm. Ang. E 8210 Gesch. f5408

Ladenlokal mit 2 Schaufenstern u. Hinterzimmer sofort oder später zu vermieten. Giebelsfeld, Kipdorf Nr. 14. *

Ladenlokal, E., Bachstr. 54, I. Geschäftslage, 40 qm, sof. zu vm. Hüchtker, E., Albrechtstr. 1. *

Per 15. September Nähe Hauptbahnhof W.-Elb. abgeschloss **1. Etage,** 6 Räume u. Küche, nebst 2 Mansard. u. Kellerraum. Ausk.: Hotel „Europäischer Hof", Elberf. f5417

Schöne, helle, beschlagnahmefreie **6-Z.-Wohnung** zu verm. Näh. Bm., Rödigerst. 108. 7444a

Schöne abgschl. Etg. **von 4 Zimmern** und Küche, im Zentr. v. Elbf., Kipdorf 95 (Nh. Altermarkt) sof. z. vm. Näheres dortselbst i. Laden. a83

Freie 4-Zim.-Wohn. mit Badez., 1. Etg., Neubau zu vermiet. Näher. E., Hindenburgstr. 141, Telephon 323 82. e152

Abgeschl. 1. Etage (4 Zimm.), frei, am Hardtabhang, Garten u. freier, schön. Ausblick, zum 1. 10. zu verm. Miete niedr. * Ang. u. E 8129 Gst.

In herrschaftlichem Einfamil.-Haus am Toelleturm Part.-Etage zu vm. 4 gr. schöne Zim., Bei., Küche, Garage. Angeb. unt. B 594 an die Gschst. Barmen. 7438a

Schöne abg. 1. Etage v. 4 Z. ev. mehr, u. Mans., im Mittelpunkt gelegen, ev. per sofort zu vm. * Ang. u. E 8128 Gst.

Schöne 4-Z.-Wohng. 2. Etg. m. Mans., a. d. Hofkamp in Zweif.-Haus ges., ev. sofort zu verm. Ang. u. E 8127 an Gst.*

Abgeschloss. 3. Etg., 4 Zimmer u. Küche, Hohenzollernst. geg. Erstatt. d. Renov.-K. an bess., rub. Famil. abz., mon. Mie. 66,58 Ang. E 8166 Gst. *

Abg. 1. Etg., 4 gr. Z. u. Spchz., Langestr. 1. 9. Ang. E 8024 Gst.*

Kleinwagen a. Priv.-Hd. zu k. ges., wöchtl. Barzahl. 35—40 Mk. Evtl. w. An Teilzahl.-Vertrag eingetreten. Ang. E 8176 Gst. *

Sehr gut erhaltener **Kd.-Sportwag.** (Klappwagen), zu k. ges. Ang. E 8245 an Geschst. w218

Motorrad zu kaufen ges., nicht unter 500 ccm. H. Hannes, Haßlinghf., Grüner Weg 183. f116

Fahrrad billig ges.* Ang. u. E 8089 Gst.

Gut erh. bill. Herr.-Fahrrad zu kf. ges. Ang. u. K 381 Fil. E., Marienstr. 1. *

Kaufe und zahle* hohe Preise für getr. Kleider, Schuhe und Wäsche 2c. Schwarz, E., Nordst. 49, T. 20420

Silber- od. Blaufuchs gegen bar zu kaufen ges. Ang. mit Preis u. E 8239 an Gst. *

Tadellos erh. Leica zu kaufen ges. Ang. u. E 8125 an Gst.*

Gebr. Einkochgläser ges. E., Ossst. 74, pt., l.*

Mietgesuche

5% Preis-Nachlaß erhalten Sie bei Aufgabe von Anzeigen für diese Rubrik, wenn eine Anzeige dreimal ohne Aenderung erscheint.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher
Ruf-Nr. 217 01.

Bäckerei mit Dampfbackofen zu m. ges. Ang. mit Ang. d. Mietpr. unt. B 4930 Barm. 7435a

Mod. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Ztr. oder Nähe ges., mon. Miete ca. 60—75 Mk. Zahle ev. ¼ J. Miete i. voraus. Ang. E 8242 Gst. *

Ruh. Fam., 4 Erw., 4 gr. od. 5 kl. Z. in U.-Barmen sof. * Ang. u. E 8240 Gst.

3-Z.-Wohnung für 1. Sept. zu vm. B., Ziegelst. 18. 135b

Bill. 2-Zim.-Wohng. ohne Karte sof. bei Möbelkauf zu vm. * Möbeldl. Kühn & Söhne, E., Hochstr. 43.

Wohnungen

2 Zimmer in gutem abgschl. Hause Alke, versch. 3 Zimmer m. Bad per sofort oder später in gut., abgeschloss. Hause mit u. ob. Karte an Möbel-Interessenten zu v. **Rolfsmeyer & Co., G. m. b. H., Barm.,** Hohnestr. 12. 262b

2 Zimmer geg. grüne K. zu v. Ang. u. B 595 an Gst. Barmen. 7442a

Neubau 2 Zim., einger. Bad, Einf.-Haus a. Kothen, 1. Et. mit Heizg., bill. a. Möbelinteress. frei zu vm. 7402a **Gust. Wensemius,** B., Karlstr. 21.

2 Zimm. u. K.-Küche a. berufst. T. od. Ehep. f. 40 Mk. sof. zu vm.* Ang. E 8248 Gesch.

2 sch. Z. mit Ztr.-Heizg. u. Bad geg. 2 gt. od. 3 kl. Z. m. el. L. u. G. zu tsch. ges. Ang. u. R 714 B., Berlinerst. 62. †

Freie 2-Z.-Wohnung sof. zu verm. Bm., Gmilstraße 23. †

Am Rande d. Stadt 3 Z. Gr. K. Sonnd., Gartenlaie 56, I. *

2 sch. Zimm. 1. Etg. sof. zu vm. Gr. Kt.* Ang. u. E 8163 Gst.

Neubau 2 Mans.-Zim. i. Einf.-Haus am Kothen, m. Heizung, einger. Bad od. Kochküche bill. a. Möbelinteress. frei zu v. 7402a **Gust. Wensemius,** B., Karlstr. 21.

2 Bürorkume, pt., E. Schwanenstr. 46, I*

Im Hause Ritterstr. Nr. 19 schön. **Lagerkeller** zu verm. Näh. Rechtsbüro E. Beckhaus, E., Schwanenstr. 9, Tel. 228 56.*

Möbl. Zimmer

Elberfeld:
Bachstr. 91, I., r.: Sep. möbl. Zimm. *
Bankstr. 4, I: Schön mbl. Z. mit g. Pl. *
Döppersberg 15: Gr. frdl. Part.-Zimm. *
Ernststr. 17a, II, r.: Schön. bill. Zimm.*
Franzenst. 17a: Frdl. m. Z. mit el. L. u. separ. Eingang. *
Friedrichschulst. 16, p.: Möbl. Z. mit el. L. *
N. Friedrichstr. 6, I: M. Z. mit el. L. *
Gesundheitstr. 9, I: Möbl. Büro und 2 Wohnz., el. Licht.*
Hochstr. 90, I: Möbl. Zimmer zu verm. *
Kipdorf 7, I: Möbl. Z. mit Kochgelegh.*
Klotzbahn 26, I: Z. mit 2 Betten. *
Kl. Klotzbahn 12b, III Rosenhauer: Gt. m. Zimm., fl. Wasser.*

5- oder 6-Zimmerwohnung in ruhiger Lage, mögl. mit Heizung, per 1. 9. zu mieten gesucht. Angebote unter E 2973 an die Geschäftsstelle d. Bl. f5406

Schöne **3- od. 4-Z.-W.** mit Bad u. Garage z. 1. 10. 31 in ländl. Geg. Ang. m. Prs. u. E 6124 Gschst. *

3-Zimm.-Wohnung mit Bad, Koch. u. Balk., v. selbst. Kfm. zu miet. ges. (mögl. Rott od. U.-Barm.) 2 Z. w. frei. Ang. B 4934 Barmen. †

Brautp. sucht sofort gr. **3-Zimm.-Wohng.** Nähe Kothen-Lichtenplatz, Gr. K. vb. Preis-Ang. B 4932 Barm. †

2 Zimmer per sofort od. später von zahlungsfähig. Brautp. in g. Hse. ges., mögl. Oberbarmen. — Anrufen Tel. 538 55. 262b

Freie 2-Z.-W. ges. sof. od. sp. Ang. u. E 8092 an Gschst. *

Brautpaar sucht **2-Zimmer-Wohnung** Elbf. Süd- od. Südwest-St. Gr. Kt. vb. Ang. E 8244 Gst. *

Berufstät. Brautp. sucht 2- od. 3-Z.-W. Miet berecht. el. vb. Ang. E 8094 Gst. *

2 gr. Zimmer a. 2 Mans. zu tsch. ges., am liebst. Elbf. Ang. B 4957 an d. Gst. Barmen. 7441a

Wir suchen f. uns. Kundschaft eine **1- u. 2-Z.-Wohn.** mit u. ohne grüne Karte. a288 **Reinhardt & Dickamp,** W.-Elberfeld, Kipdorf Nr. 69—71.

Alleinst. Dame s. l. Zimm., evtl. Mans. Ang. u. B 715 Fil. B., Berlinerst. 62. †

Leeres gr. Zimmer sucht berufst. Dame mit Kochgel. Mietvorauszahl. Angeb. u. E 8122 an Gst. *

Ält. Pers. sucht 1 gr., leer. **Speichs.** Roidweiler, Elberf., Kölnerstr. 35, III.*

Kleine Werkstelle m. Zim. Elbf.-Süd ges. Ang. m. Pr. u. Größe E 8246 Gst.*

Werkstelle f. Motorräder. Mitte'y. Elberfelds ges. Angeb. m. Prs. u. E 8170 an Geschäftsstelle. *

Möbl. Zimmer

Barmen:
B., Fischertalerst. 48, II 1×sch.: Hdsch. m. Z.) †
B., Gr. Flurstr. 23, II: Hübsch möbl. Z. zu v. Nh. Rathaus. Et. 2. u. Tel. vb. *
B., Halpelerstr. 6, I: Komf. möbl. Z., 1 u. 2 Bett, sof. prw. †
B., ref. Kirchst. 2, III: Gut möbl. Zimm. †
B., Mühlenweg 12a: Möbl. Z., Ztr.-Hzg. †
B., Mühlenweg 32: M. Z. best. H. o. D. f. el. L. †

Eleg., mod., möbl. Zimmer, alle Bequemlichk., zu verm. B., Mühlenweg Nr. 17, Telefon 546 57. 186

† B., Rödigerstr. 2: Saub. möbl. Wohn-u. Schlafz., elektr. Licht, Zentrhzg., mon. 40 Mk. †
B., Sonnenstr. 52: M. Z., Kochgelh., f. †
† B., Weststr. 5, I: Möbl. Zim. zu v.
B., Wittensteinst. 61, I., 1×sch.: Gr. m. Z. †

Mehrere schön möbl. Zimmer in neuzeitl. Hause, dicht bei d. Anl., zus. od. einz., mit od. o. Verpfl. sof. od. sp. prsw. zu vm. Ztr.-Hz., el. L., Bad, Tel., evtl. Klavierbenutzg. Angeb. u. B 590 an Gst. Barmen. 7418a

Schöne 2-Zim.-Wohn. möbl., mit Heiz., a. Toelleturm, zu vm. Ang. u. B 4903 an Gst. Barmen.)r71

Langerfeld, Wulfeshohl 61: F. m. Z. ausk. Hrn. od. D. b. 332b

---

Gesuche

Berufst. Ehep. Dauer-M., f. sch. möbl. Z. m. Kochg. od. Federb., f. 1. 9. 31, 30 Mk. mon. Ang. E 8059 Gst. *

Vertreter sucht für 2-3 Monate elegant **möbl. Zimmer** Nähe Hauptbahnhof Wuppertal-E. Ang. u. E. 1231 an die Ann.-Exp. Jak. Bowinckel, Elbf. a363

Gut möbl. Wohnung, 4 Zimmer mit Küche und Bad, eventl. Garten, Nähe Brill oder Zoo zu mieten gesucht. Angeb. u. E 8167 an d. Geschst.*

FLIT
der Sieger



tötet die Fliegen

8906